GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Horst WILLIGMANN: **Einführung in die Heim'sche Theorie (III)**

Matthias KAMP: **Heilung auf geistigem Wege durch die Lehre Bruno Grönings – medizinisch beweisbar. Erfahrungsbericht eines Arztes**

Maria Luisa Giordano: **Gustavo Rol**

Diskussionsforum:

Reinkarnation von wievielen? (A. Müller)

Aus Wissenschaft und Forschung:

Wunderheilungen und Heiligsprechungsprozesse (VI)
Esoterik, Okkultismus oder Mystik?
Zur Orgon-Theorie von Wilhelm Reich
u. a. m.

Dokumentation:

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie, Wien

Nachrichten
Bücher und Schriften
Bibliographie zur Paranormologie

GW

46 – 1997 – 3

RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW ist eine interdisziplinäre Quartalschrift für die Grenzbereiche von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung und von Immanenz und Transzendenz.

Herausgeber und Medieninhaber: Prof. DDr. P. Andreas Resch, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW)

Redaktion: Prof. DDr. P. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

Verlag, Auslieferung, Druck, Anzeigenannahme:
RESCH VERLAG, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A-6010 Innsbruck
Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463
E-mail: IGW@uibk.ac.at

Bezugsbedingungen: Preis im Abonnement jährlich öS 453.00, DM 62.00, sFr 56.50 (zuzügl. Versandkosten), Einzelheft öS 123.00, DM 16.80, sFr 16.00. Studenten erhalten bei Direktbestellung an den Verlag einen Sonderrabatt von 50% (Inskriptionsnachweis erforderlich!).
Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungsfrist: 6 Wochen vor Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

Zahlungsmöglichkeiten:
Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: Kto. 210 044 950 BLZ 57000
Postscheckkonten:
München: Kto. 1206 37-809 BLZ 70010080
Zürich: Kto. 80-54696-2
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Innsbruck

Manuskripte und **Besprechungsexemplare** sind zu richten an:
Redaktion GW, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren und für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

Die Ansichten der Autoren von GW decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keinerlei Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte.

Die Verfasser von Leitartikeln erhalten von jedem veröffentlichten Originalbeitrag 30 kostenlose Sonderdrucke. Gewünschte Mehrexemplare sind vor Drucklegung bekanntzugeben.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

46. Jahrgang 3 – 1997 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Horst WILLIGMANN: Einführung in die Heim'sche Theorie (III) ..... .195
Matthias KAMP: Heilung auf geistigem Wege durch die Lehre Bruno Grönings – medizinisch beweisbar. Erfahrungsbericht eines Arztes ..... .211
Maria Luisa GIORDANO: Gustavo Rol ..... .235

Diskussionsforum

Reinkarnation von wievielen? (A. Müller) ..... .247

Aus Wissenschaft und Forschung

Wunderheilungen und Heiligsprechungsprozesse (VI) ..... .253
Esoterik, Okkultismus oder Mystik? ..... .256
Neues zu Stonehenge ..... .257
Forschende Komplementärmedizin ..... .258
Zur Orgon-Theorie von Wilhelm Reich ..... .259
Sprechen mit nur einer Gehirnhälfte ..... .259
Endokrine Vorgänge und Schlafrhythmus ..... .260

Dokumentation

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie, Wien ..... .261

Nachrichten

Medizinische Woche Baden-Baden ..... .262
Symposium über das Wasser ..... .262
Großversuch zur paranormalen Beeinflussung von Zufallsereignissen ..... .262
Krebs-Kongreß 1998 ..... .262

Bücher und Schriften

Reinhard Margreiter: Erfahrung und Mystik: Grenzen der Symbolisierung (A. Resch) ..... .263
Peter Heitkämper: Die bioenergetische Schule: der Weg zum innovativen Lernen und Lehren (A. Resch) ..... .264
Martin Dinges (Hg.): Weltgeschichte der Homöopathie: Länder – Schulen – Heilkundige (A. Resch) ..... .265

Manfred Hoffmann: Lebensmittelqualität: neue Erkenntnisse zu aktuellen Fragen (A. Resch) 266
Jean Heidmann: Bioastronomie: über irdisches Leben und außerirdische Intelligenz (A. Resch) 266
Klaus-Peter Endres / Wolfgang Schad: Biologie des Mondes: Mondperiodik und Lebensrhythmen (A. Resch) 267
Bernhard Knupp / Wolfgang Stille (Hg.): Sterben und Tod in der Medizin (A. Resch) 268
Norbert Schmacke: Ärzte oder Wunderheiler? Die Macht der Medizin und der Mythos des Heilens (A. Resch) 269
Beatrix Pfleiderer / Katarina Greifeld / Wolfgang Bichmann: Ritual und Heilung: eine Einführung in die Ethnomedizin (A. Resch) 270
Christof Rohrbach: Radiästhesie: physikalische Grundlagen und Anwendung in Geobiologie und Medizin (A. Resch) 270
Jack Cohen / Jan Stewart: Chaos und Anti-Chaos: ein Ausblick auf die Wissenschaft des 21. Jahrhunderts (G. Kleinschmidt) 271

Kurzbesprechungen (A. Resch):

Pietro Bandini: Die Rückkehr der Engel 273
David Boadella: Wilhelm Reich 273
A. T. Mann: Prophezeiungen zur Jahrtausendwende 273
Bill Moyers: Die Kunst des Heilens 273
Terry White: The Sceptical Occultist 274
John R. Searle: Die Wiederentdeckung des Geistes 274
Georg Bienemann: Pendel, Tisch und Totenstimmen 274
Ingrid Ahrendt-Schulte: Weise Frauen – böse Weiber 275
Bernd Rosslenbroich: Die rhythmische Organisation des Menschen 275
Ernst Florey: Ars Magnetica: Franz Anton Mesmer 1734 – 1815 275
Tilo Schabert / Erik Hornung (Hg.): Strukturen des Chaos 275
Leo Maria Giani: Heilige Leidenschaften 276
Wolfgang Dietrich (Hg.): Russische Religionsdenker 276
Wolf-Ulrich Klünker: Alanus ab insulis 276
Felicitas D. Goodman: Die andere Wirklichkeit 277
Pierre Bovet: Esoterik und Christentum im Dialog 277
Klaus Funke (Hg.): Erste Auskunft „Sekten" 277
Hank Wesselman: Die zwölf Wahrheiten des Nainoa 278
Michael Nüchtern: Medizin – Magie – Moral 278
Jutta Nowosadtko: Scharfrichter und Abdecker 279
Donald Sandner: So möge mich das Böse in Scharen verlassen 279
Richard L. Thompson: Begegnungen mit außerirdischen Intelligenzen 280
Helmut Lammer: Ufo-Nahbegegnungen 280
Isha Lerner / Mark Lerner: Tarot für das Innere Kind 280

Bibliographie zur Paranormologie

Bibliographie zur Paranormologie 281

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 195 – 210

HORST WILLIGMANN

EINFÜHRUNG IN DIE HEIM'SCHE THEORIE (III)

Sterbeprozeß

Wenn kein plötzlicher Tod durch Unfall oder Mord eintritt, vollzieht sich das Sterben als ein Prozeß in mehreren Schritten. Die entscheidende Frage ist hier der Verbleib des *Gedächtnisses*. Die Natur der Engramme ist grundsätzlich unbekannt, doch spricht einiges dafür, daß die neurochemischen Prozesse im Gehirn *nur Träger* von Information sind, nicht die Information selbst. Die aufsehenerregenden Ergebnisse von J. C. ECCLES und anderen bekannten Neurologen zeigen, daß trotz Ausfalls großer Teile des Gehirns Bewußtsein und Gedächtnis und z. T. auch die Sprachfähigkeit erhalten bleiben können.

1. Einleitung

Nach B. HEIM handelt es sich beim *Gedächtnis-Vorgang* um skleromorph gewordene (d. h. im Gehirn fest gespeicherte) Rheomorphismen, die an sich aus Metroplex-Strukturen des δ-Bereiches stammen. Das hat damit zu tun, daß der Gedächtnis-Inhalt stets auf Erlebnis-Verarbeitung beruht und Erleben ein psychomentaler Akt ist (der Stufen γ und δ), durch den nicht die Information als solche, sondern deren *Bedeutung für das Lebewesen* gespeichert wird. Der Gedächtnis-Inhalt ist also stets schon Interpretation (selbst bei niederen Tieren); und das ist eben eine Folge der Lernprozesse, aus denen das Leben besteht. Dies ist – nebenbei – der Grund, warum es zwischen Menschen zu Mißverständnissen kommen kann.

Dadurch, daß Gedächtnis-Inhalte, zumindest bei $\lambda = 4$, als *Morpheme* (Muster) des δ-Bereichs aufgefaßt werden, ist nun eine *Rücknahme* aus α in höhere Bereiche *denkbar*.

Da schon Lebewesen auf der Höhe $\lambda = 2...3$ Gedächtnisleistungen zeigen, geschieht dies (die Rücknahme) in 2 Stufen. Zunächst wird ein

β-Code erzeugt, und zwar völlig unabhängig von der strittigen Frage, ob es einen neurochemischen α-Code gibt oder nicht. Das Erscheinen eines β-Code hat einfach damit zu tun, daß der Hylomorphismus (also das Verbinden mit Materie) trotz seiner zeitweise stark skleromorphen Selbstständigkeit ursächlich immer auf Rheomorphismen zurückgeht, die den Ilkor-Niveaus T(16) und T(25) entstammen: Der Lernprozeß im β-Bereich hat stets auch eine *Rückkopplungs-Wirkung* auf die erzeugenden Metroplex-Strukturen in γ (und beim Menschen bis δ). So etwa kommt ein „Stammes-Gedächtnis" zustande, in dem Art-Erfahrung gespeichert wird, die weit über die Erfahrung eines einzelnen Tieres hinausgeht. Hierher gehört wohl auch das Kollektive Unbewußte.

Da nun der „biologische Aspekt", also die β-Strukturen der Totalitäten T(8) ... T(15), beim Menschen nur ein Hilfsmittel für die Verleiblichung ist, während sein „Zweck" durch ein psychomentales Bewußtsein gegeben ist, kommt es in der Sterbephase zu rheomorphen SSK-Aktivitäten aus $T \gg 25$, was eine weitere Transkription, einen γ-Code, zur Folge hat. Wenn man sich einmal darüber klar ist, daß Gedächtnis = Abspeicherung von Information und das *Wesen der Information*, also der Informations-Inhalt (nicht sein Träger!), *immaterieller Natur* sind, so ist eine Rück-Transkription von Information in den γ- und δ-Bereich nicht absolut unvorstellbar.

a) Agonie

Beim (regulären) Sterbeprozeß kommt es zunächst zu einer *Agonie* und – mit Hinblick auf unser Problem – zu einer simultanen Abfrage aller Engramm-Schemata und einer Transkription $\beta \rightleftarrows \gamma$, wobei offenbar „Korrekturen" möglich sind, die das Wesentliche vom Unwesentlichen scheiden. Hier haben wir es wohl mit dem berühmten „Film" zu tun, den viele Menschen während der Sterbephase erleben.

Diese Agonie ist noch nicht irreversibel. Oft wird ein klinischer Tod vorgetäuscht, der dann, besonders heute, mit der modernen Apparate-Medizin rückgängig gemacht werden kann. Voraussetzung für eine solche Reanimation ist die Möglichkeit, den sich auflösenden Hylomorphismus temporär wiederherzustellen, d. h. wenn der Assimilationsfaktor $\varepsilon \to 1$ aufrechterhalten werden kann. Aus den schon genannten Gründen ist dies grundsätzlich nur vorübergehend möglich, da die am

Lebensende auftretenden starken Rheomorphismen aus dem δ-Bereich eine Entkopplung von α bewirken und α allein – aus Gründen des 2. Hauptsatzes – die hochkomplexen β-Strukturen des lebenden Soma nicht aufrechterhalten kann.

b) Thanatose

Diese letzte Stufe heißt *Thanatose*, bei der die Engramm-Schemata der übrigen Lebewesen auf einem statischen Zwischenbereich gespeichert werden (Stammes-Gedächtnis). Nur bei Vorhandensein einer π_+ tritt eine letzte Engramm-Transkription aus T(16) und T(25) in höhere Ilkor-Niveaus auf, mittels mentaler SSK aus dem δ-Bereich.

Diese abschließende Transkription soll *Noogramm* heißen. Das so definierte Noogramm erlaubt im postmortalen Bereich von π_+ beliebige mentale Zugriffe und Imaginationen ohne Sperre. Vor dieser „Freischaltung" muß jedoch noch ein Zeit-Intervall untersucht werden, das von der Thanatose in den echten postmortalen Zustand überleitet.

Die syntronische Betrachtungsweise führt vorerst zu 3 Ergebnissen:

a) Der *Persönlichkeitskern* löst sich nach dem Tode, nach der Trennung vom Soma, nicht auf, sondern bleibt als mentale δ-Maxime erhalten: π_+.

b) Diesem π_+ steht der Zugriff auf ein mehrfach transponiertes *Gedächtnis* frei, das Erinnerungen aus dem Erdenleben zu verarbeiten gestattet.

c) Daraus läßt sich schließen, daß mit diesem Vorgang ein *Bewußtsein* verbunden ist.

2. Televariante Metroplex-Strukturen und postmortale Extinktions-Diskriminanten

Hier müssen wir zunächst an den Begriff der *Enyphan-Funktoren* erinnern. Wie aus dem Schaubild von *Einführung II* (GW 1997/2, S. 102) hervorgeht, sind die Enyphan-Funktoren Korporatoren (= Syndrom-Verweber) höherer Ordnung, die aus bereits vollständigen Syntrizen

Hypersyntrizen erzeugen, die ihrerseits die nächsthöhere Metroplex-Stufe aufbauen.

a) Mental-Syntropoden

Während der Thanatose kommt es nun zu einem plötzlichen Stillstand dieser Enyphan-Funktoren des Ilkor-Niveaus T(16) in Richtung β, d. h. die holomorphe „Spannung", die den β-Komplex als Sinn-Ganzes zusammenhält, verschwindet; das ist der eigentliche Todes-Vorgang auf β-Ebene. Der damit *gesperrte* „Durchgriff" der *Mental-Syntropoden* auf α und β führt in rheomorphen Prozessen dazu, daß alle diese $\eta = 2^{\lambda}$ Syntropoden in den δ-Bereich zurückgenommen werden.

Da hier eine gewisse Analogie zur Schlafphase – der *Hypnosynkope* – vorliegt, bei der auch Syntropoden in den δ-Bereich zurückgenommen werden, soll das hier betrachtete Zeitintervall – von der Einleitung der Thanatose bis zum Abschluß der Transkription – *Mortalsynkope* genannt werden (Synkope = vorübergehender Ausfall des Bewußtseins).

Dieser Rückzug der δ-Syntropoden ist sehr *kurzfristig*, beginnt unmittelbar mit der Mortalsynkope und führt zur erwähnten Engramm-Transkription $\gamma \rightleftarrows \delta$, wobei ebenfalls, wie schon früher im β-Bereich, noch Korrekturen möglich sind, nach deren Abschluß der γ-Code gelöscht wird. Diese Leerstellen des γ-Codes bleiben aber nicht ungenützt, sondern werden von einem sogenannten *Prosensor* besetzt, der den γ-Bereich der postmortalen π_+ für bestimmte Ideen-Muster adaptierbar hält.

Gleichzeitig mit diesen inneren Prozessen findet eine externe Verschiebung derart statt, daß während der Mortal-Synkope mit $\varepsilon \to 0$ die zu π_+ gehörige *Metroplex-Konfiguration* in der x_4, x_5-Ebene des R_6 eine *zeitartige Bewegung* ausführt, sofern dieser Überleitungsprozeß in die Parallelräume nicht gestört wird.

Die mit dieser Bewegung verbundene x_5-Verschiebung führt zur Auflösung der β-α-Bindung, so daß nunmehr die α-Merismen (Organe des Soma) dem Zerfall ausgeliefert sind. Die genannte x_5 (x_4)-Kurve kann als Diskriminante verstanden werden, auf der die televarianten Metroplexe von π_+ in höhere Parallelräume zurückgenommen werden.

Diese Kurve heißt sinngemäß *postmortale Extinktions-Diskriminante,* wobei sich das Wort „Extinktion" auf die Auslöschung des β-Bereiches bezieht. Diese Kurve verläuft um so steiler, je kleiner das Zeitintervall $0 < t < t_m$ der Mortalsynkope (Index m) ist; was die Vorgänge bei einem gewaltsamen Tod entscheidend mitbestimmt.

b) Parallelraum

Was ist nun unter einem Parallelraum zu verstehen? Ein *Parallelraum* hat räumliche Dimensionen und ist durchaus im Sinne des R_3 vorstellbar, von dem er sich aber durch eine x_5-Distanz unterscheidet. Wie wir am Beginn gesehen haben, ist mit dem materiellen Geschehen in α ein bestimmter Spielraum an x_5-Bewertung verbunden (entsprechend den Stufen der materiellen Entwicklung vom Elementarteilchen bis zum biologischen Soma). Der physische R_3 ist durch diesen Spielraum definiert.

Wie man sich an einem verhältnismäßig einfachen Modell klarmachen kann, führt der „Fahrstuhleffekt" in x_5 zu Parallelräumen „oberhalb" des R_3, mit dem dann keine Berührung mehr stattfindet (außer in den seltenen Fällen von Geistererscheinungen und anderen paranormalen Effekten).

Insofern befindet sich π_+ jetzt in einer „anderen Welt": der Tod hebt die Verbundenheit mit dem R_3 auf. Aber nichtsdestoweniger behalten die Dimensionen von Raum und Zeit ihre Gültigkeit; man wird also noch nicht von einem „Jenseits" im religiösen Sinne sprechen können, sondern eher von einem Zwischenzustand, wie er in vielen völkerkundlichen Vorstellungen geschildert wird.

c) Residuen

Dieser transzendenten Bewegung (auf der Extinktions-Diskriminante) wirkt nun das während der Lebenszeit gebildete *Residuum* entgegen. Die residualen Elemente tragen zwar starke Ideenmuster meist schädlicher Art, sind aber nicht televarianzfähig. Sie stören also bei der rheomorphen Rücknahme der δ-Syntropoden in den Mentalbereich. Dies führt zu einer Verzögerung des Sterbeprozesses, d. h. zu einer (unerwünschten) *Verlängerung der Mortalsynkope.*

Über den Verbleib dieser Residuen steht in der vorliegenden Schrift nichts; doch erhellt soviel, daß die durch verlängerte t_m bedingte Ausbuchtung der Extinktions-Diskriminante zum Tangieren fremder hylomorph inkarnierter π_+ (also lebender Personen) führen kann, was dann paranormale Effekte zur Folge hat (Erscheinen von Verstorbenen etc.).

Bei einem *katastrophenhaften Lebensende* (Unfall usw.) fehlt aber die Agonie und damit die reguläre Transkription der Engramme $\beta \rightleftarrows \gamma$. Auch kommt es (wegen der schlagartigen Paralysierung von β) zu einem verzögerten Abbruch der Enyphan-Funktoren, so daß Teile der β-Strukturen von der rheomorphen Rückzugsbewegung der Syntropoden mitgeschleppt werden, was sich als zusätzliches Residuum bemerkbar macht. Dies führt abermals zu einer Verlängerung der Mortalsynkope mit den dabei auftretenden Störungen. An den Vorgängen der Thanatose selbst ändert sich nichts.

3. Subjektive Empfindungen

Die *subjektiven Empfindungen* der durch π_+ gekennzeichneten Person während dieser Mortalsynkope können in Grundzügen aus dem oben Gesagten in etwa erschlossen werden; denn empirische Aussagen hierüber liegen naturgemäß nicht vor.

Eine gewisse Empirie ist allenfalls in der *Agonie-Phase* gegeben, solange noch $0 < \varepsilon_a < 1$ (Index a = Agonie). Es wird dann oft von einem *„Tunnelerlebnis"* berichtet, an dessen Ende manchmal eine „Lichtgestalt" gesehen wird; eventuell ist dies die Folge einer vorzeitigen Introversion des δ-Komplexes in den eigentlich erst später freiwerdenden Prosensor-Bereich. Diese Lichtgestalt wäre dann eine Art Vorgriff auf später Erlebbares.

a) Exteriorisation

Schwieriger zu verstehen ist die *Exteriorisation*, da ja subjektiv der Eindruck besteht, daß das Ich-Bewußtsein in einem echten Körper schwebt, während das α-Soma tatsächlich im Krankenbett, am Unfallort etc. zurückbleibt; wie kommt diese Verdoppelung zustande?

Es handelt sich hier um eine Art Rückkoppelung: während die Inkarnation einerseits durch Rheomorphismen aus dem zu π_+ gehörigen Ilkor-Niveau gelenkt wurde, „wächst" andererseits die im Soma sich manifestierende Struktur (im Rahmen ihrer genetischen Möglichkeiten) über SSK-Vermittlung auf dieses Ilkor-Niveau hin – so daß eine *Schein-Somatisierung von δ-Strukturen* auftritt. Die Realisierungsschritte des lebenden Körpers haben also Rückwirkungen auf die auslösende Ursache. Die Ähnlichkeit der dabei auftretenden Muster führt dann zur Vortäuschung einer echten Leiblichkeit im Agonie-Zustand; es handelt sich aber um reine *Imagination.*

All diese Vorgänge sind vorübergehender Natur. Wie schon gezeigt, kann die Agonie rückgängig gemacht werden. Deshalb weisen Mediziner mit Recht darauf hin, daß aus der Thanatose noch nie empirische Daten gekommen sind, daß also die Agonie-Berichte kein absoluter Beweis für ein „Danach" sind.

Wir erinnern uns, daß ε ein Adaptionsfaktor ist, der u. a. die Verträglichkeit von δ- mit α-Strukturen bewertet. Sinkt nun $0 < \varepsilon < \varepsilon_a$, so kommt es – eventuell im Anschluß an die schon erwähnte „Lichtgestalt" – zur irreversiblen Thanatose mit anschließender Mortalsynkope. Das bedingt einen kurzfristigen Bewußtseinsausfall, während dessen die η mentalen Syntropoden sukzessive zurückgenommen werden, dergestalt, daß jeweils eine Syntropode an dem π_+-Ilkor-Niveau „andockt", während sie gleichzeitig ihr entsprechende Teile der Noogramm-Transkription $\gamma \rightleftarrows \delta$ bewerkstelligt.

Dieser Zustand könnte der postmortalen π_+ eventuell als eine Schlafphase erscheinen, bei der ja auch kurzfristige Syntropodenwechsel stattfinden. Allerdings ist diese Analogie nicht voll zutreffend, da – anders als beim Traum – eine reale R_3-Umgebung wahrgenommen wird und ihr, der π_+, die Alogizität der dabei erlebten Vorgänge voll bewußt ist.

Diese *Divergenz*: die Wahrnehmung von R_3-Vorgängen einerseits, zum zweiten aber die Tatsache, daß – anders als im Traum – die dazu nicht passenden alogischen Bilder z. T. bewußt gesteuert werden können und als „machbare" Imaginationen erscheinen, führt vielleicht schon während der Thanatose zur Einsicht des *postmortalen Zustandes.*

b) Postmortale Verarbeitung

Die hierbei unweigerlich auftretenden Residuen können (hier bietet sich der Vergleich mit tiefenpsychologischer Behandlung an) durch bewußte Mental-Imaginationen, d. h. durch geistige Arbeit, teilweise kompensiert werden.

Diese Fähigkeit zur *postmortalen Verarbeitung* residualer Störungen hängt jedoch weitgehend von der erlernten prämortalen Einstellung zum Leben ab. Wer nicht schon zu Lebzeiten den Versuch gemacht hat, selbst inakzeptablen Situationen noch eine positive Seite abzugewinnen und Konflikte zu entschärfen, wird mit der Abarbeitung der Residuen Schwierigkeiten haben. Es gehört daher zu einer wohlverstandenen Psychohygiene, eine möglichst konfliktfreie Sicht der Welt zu gewinnen und Unzuträglichkeiten sozialer und politischer Art tatkräftig entgegenzuwirken, um das Leben harmonisch zu gestalten.

4. Diaphan-Räume

Mit der Zeit T (transzendente Area) vom Initial- bis zum Final-Telezentrum und der Lebenszeit t_x ergibt sich eine postmortale Existenzdauer $P = T - t_x$, wobei noch die – allerdings mit T verglichen, sehr kleine – Mortalsynkope zu berücksichtigen wäre. Da $P \gg t_x$, ist die Frage nach der *Natur* dieses lang andauernden π_+-Zustandes außerordentlich wichtig und berechtigt.

Wir definieren zunächst eine *Hilfsvariable* $\pm y = f(x_5)$ in Gestalt einer Treppenkurve (Abb. 2), welche die x_5-Niveaus der Parallelräume zum R_3 kennzeichnet, wobei jede y-Stufe ein ganzes Paket von x_5-Werten umfaßt, da ein ganzzahliger, diskreter Sprung in die nächste y-Stufe je erst mit dem Erreichen eines neuen Parallelraumes erfolgt.

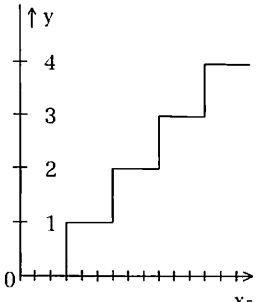


Abb. 2

+ weist dabei auf die über dem R_3 liegenden Parallelräume hin, – auf entsprechende Antiparallelräume.

Das materielle Universum hat in dieser Schreibweise den Wert $y = +0$.

Der Wert $y = n$ bezeichnet also die x_5-Niveaus des n-ten Parallelraumes zum R_3.

Die schon erwähnte Extinktions-Diskriminante würde dann einen Bogen von 0 in Richtung $\pm y_a$ beschreiben, wobei $y_a \geq 1$ (Index a = aktuell). Dieser aktuelle Wert y_a muß dabei in einem Intervall $1 \leq y_a < Y$ liegen, wobei Y hier das x_5-Niveau des jeweils höchst erreichbaren Parallelraumes bedeutet, die Schar dieser Räume aber nicht begrenzt.

Erreicht π_+ das ihr adäquate y_a, dann ist dieser Zustand residuenfrei. Adäquat heißt hier wohl soviel wie Stand der Persönlichkeitsentwicklung nach Abarbeiten der residualen Traumata. Ferner ist dann das Noogramm vollständig in den δ-Bereich eingeschrieben und der γ-Code wird vom sogenannten *Prosensor* besetzt, der auf dem Ilkor-Niveau T(16) *Ideen-Muster* kommunitativer Art erzeugt, die dem *somatischen Wahrnehmungsprozeß* (Hören und Sehen) *analog* sind.

Dem Noogramm kommt auch deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil es nicht nur statischer „Gedächnis-Inhalt" ist, sondern – mit Hilfe der δ-Syntropoden – sowohl zukunftsweisende wie vergangenheitsbewältigende Aktivitäten in der televarianten Area motiviert. Über den Prosensor, der ja in gewisser Weise ein Wahrnehmungsorgan darstellt, erfährt das Noogramm außerdem interne Imaginationen postmortaler Art, also zusätzlich zu dem, was es vorher schon „gewußt" hat.

5. Telephanie

Nach Abschluß der Mortalsynkope tritt eine Verschiebung der Wahrnehmung ein. Während die in y = 0 manifestierte (d. h. somatisch verleiblichte) Person allein den $R_3(+0)$ als „real" wahrnimmt und sich die $y \geq 1$ nur als virtuelle Möglichkeiten darstellen, erscheint der postmortalen π_+ der jeweilig erreichte Para-Raum als realer Manifestationsraum, während die $y \gtrless Y$ nur virtuell gegenwärtig sind.

Virtueller oder manifester Charakter eines y sind also relativ. Jedoch gibt es einen Unterschied: Auf $y > Y$ ist grundsätzlich kein Zugriff möglich, da das jeweils erreichte Y sozusagen einem Grenzwert der geistigen und charakterlichen Entwicklung der postmortalen π_+ entspricht. Dagegen erscheinen die $y < Y$ nicht völlig virtuell, sondern als latent, d. h. bei bestimmten Motivationen können rheomorphe

Adaptionen in diese Pararäume (einschließlich $y = 0$) zurückgreifen. Ein solcher Rückgriff soll *Telephanie* heißen.

Dieser Prozeß ist gekennzeichnet durch die *telephane Distanz* $Y - y$ sowie die *telephane Potenz* F, wobei F die Frequenz der periodischen Rheomorphismen darstellt. Beide Kenngrößen sind vom maximalen Grad n_δ der von π_+ erreichten Tektonik abhängig.

a) Tektonik

Unter *Tektonik* versteht HEIM in diesem Zusammenhang offenbar die zur dynamischen Ausformung von π_+ notwendige (und durch Syntroklinen überbrückte) Gefüge-Differenz zwischen Metroplex-Niveaus bzw. Totalitäten $T(n)$ mit $0 < \underline{n} < \bar{n} < n_\delta$ ($\underline{n}$ lies n unten; $\bar{n}$ lies n oben). n_δ ist hierbei $\gg 25$, da nur mentale Bereiche der π_+ telephaniefähig sind. Der gesamte in Frage kommende Bereich, den man als Hub bezeichnen könnte, ist $7 \leq n \leq n_\delta$; das ist sehr bezeichnend, denn $n = 7$ ist das Niveau der pseudobiontischen materiellen Strukturen, so daß telephane Rückgriffe auf den R_3 möglich scheinen (Materialisationen u. a.).

Andererseits ist die Bandbreite B der rheomorphen Schwingungen F beschränkt. Für das Erreichen von $y = 0$ wären ausgesprochen hochfrequente Rheomorphismen nötig, da nur solche zu einem somatischen Kontakt führen. Die konkreten y-Bereiche der zu passierenden Para-Räume haben aber die Tendenz, die Bandbreite zu begrenzen; und eine Telephanie ist überhaupt nur möglich, wenn B durch einen *Leit-Metroplex* diaphan wird, d. h. mit dessen Hilfe rheomorphe Adaption über mehrere Metroplex-Stufen hinweg erlangt.

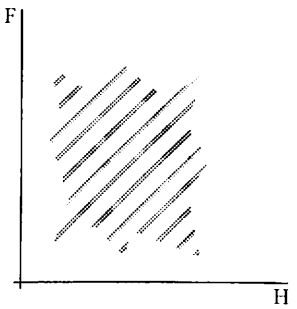


Abb. 3

Man könnte Hub H und Frequenz F als Komponenten einer komplexen Veränderlichen auffassen, die nur bestimmte Felder einnimmt (Abb. 3).

Der außerordentlich komplizierte Charakter des oben Beschriebenen rührt daher, daß wir es hier (bei der Telephanie) mit der *Verschränkung* von quantitativen (y, eigentlich x_5) und qualitativen Stufen (n) zu tun haben. Bei

diesen Leit-Metroplexen handelt es sich nämlich um *Ilkor-Niveaus* aus Mustern der *Hermetrieform* a,[18] die unbeschadet der noch latenten Telephanie kurzfristig von der y-Komponente in B angeregt und wieder abgebaut werden.

Während dieser kurzfristigen Prozesse (Anregung von a-Mustern) kann sich B soweit ausweiten, daß ein *Diaphan-Raum* entsteht, d. h. – wie schon kurz gesagt – rheomorphe Adaptionen über mehrere Metroplexstufen hinweg erfolgen. Dank der dynamischen Natur dieser Vorgänge kann es zu einer Verdichtung kommen, was mit Manifestationen in einem singulären Bereich dieses Diaphanraumes einhergeht. Diese Manifestationen haben den Charakter *telephaner Information* und Kommunikation; der entsprechende Bereich des Diaphanraumes stellt daher ein *phantogenes Zentrum* Q dar, d. h. Vorstellungen und Wahrnehmungen, die strikt auf die Pararäume des durch B überstrichenen y-Bereiches beschränkt sind.

Im weitaus interessantesten Sonderfall $y = 0$ (d. h. bei Einwirkung in den R_3) führt der Rheomorphismus zunächst durch $1 \leq y \leq Y - 1$ Pararäume, sich dabei stufenweise nach unten entfaltend.

Neben dieser echten Telephanie gibt es eine *Pseudoform*, die manchmal mit der Thanatose von Sterbenden zusammenhängt. Bestehen nämlich extreme Residuen, d. h. unverarbeitete bzw. inakzeptable oder katastrophenhafte Erlebnisreste, so kann es sein, daß die Extinktions-Diskriminante nicht schräg in Pararäume ansteigt, sondern praktisch auf einer Parallele zwischen $y = 0$ und $y = 1$ festgehalten wird. In diesem Fall genügen sehr schwache telephane Rheomorphismen, um eine somnambule Pseudo-Telephanie herbeizuführen; d. h. es kann zu einem schlafwandelnden Zustand mit scheinbar voll-lebendigen Handlungen und einer Hinauszögerung der Mortalsynkope kommen.

18 Immer wenn von der Hermetrieform a die Rede ist, habe ich meine Schwierigkeiten. Einerseits sind die Teilchen der Hermetrieform a ohne Zweifel Materie; andererseits kommen sie im R_3, der Basis der Materie, nicht vor. Auch ist fraglich, ob sie dem Trägheitsgesetz unterliegen, da $\omega > c$, wo c bekanntlich der obere Grenzwert für materielle Systeme ist.
Wenn sie aber den R_3 schneiden, so erscheinen sie als die noch hypothetischen Gravitonen, also als Träger der Gravitation, die ihrerseits das überhaupt massivste materielle Phänomen ist, das es gibt. Andererseits sind sie völlig imponderabel, könnten also als das auftreten, was die Spiritisten „feinstoffliche" Materie nennen; wofür auch spricht, daß sie Aktivitäten immaterieller Strukturen vermitteln können.

b) Interne und externe paranormale Kontakte

Beim Auftreten *echter* y = 0-*Telephanie* müssen wir zwei Fälle unterscheiden:

a) die Person erlebt paranormale Kontakte intern (in der eigenen π_+),
b) die Person erlebt paranormale Kontakte extern (in Form eines Geistes, Mediums etc.)

Im Fall a) ereignen sich während der Hypnosynkope – also während des eingeschränkten Bewußtseins der Traumphase – telepathische Kontakte von großer Deutlichkeit (klar hervortretende und sprechende Personen), die aber von animistischen Effekten ähnlicher Art prinzipiell nicht zu unterscheiden sind.
Der Fall b) ist überaus unwahrscheinlich, da er, erstens, ein aus R_4-Strukturen temporär erzeugtes Ilkor-Niveau voraussetzt; ohne dieses könnte der Bereich α in bezug auf $y \geq 1$ nicht diaphan werden. Zweitens ist hier in der Regel eine bestimmte psychische Disposition der empfangenden Person notwendig (innere Bereitschaft zum Kontakt, gedankliche Hinwendung zum Verstorbenen etc.). Darüber hinaus findet, drittens, in Q (wegen des Informationsgehaltes!) eine *Entropie-Absenkung* statt, die auf irgendeine Weise aus dem (temporär diaphanen) R_4 gedeckt werden muß. So kommt es zu einem Kältegradienten, ein bei Geistererscheinungen oft beobachtetes Phänomen.

6. Die Überwindung des Spiritismus / Animismus-Streites

Berücksichtigt man die gerade besprochenen Voraussetzungen, so wird wahrscheinlich, daß der größte Teil der spiritistischen Berichte auf Einbildung oder übertriebener Ausschmückung beruht. Was natürlich nicht heißt, daß es nicht echte mediumistische Phänomene gibt.[19] Aber auch hier ist – von der Empirie her – kein Unterschied zwischen animistischen und spiritistischen Deutungen möglich.

Anstatt diese Kontroverse immer wieder von neuem anzuheizen, erscheint es HEIM sinnvoller, die fundamentalen *Unterschiede bezüglich der Ursachen* herauszuarbeiten, die sich im selben – und daher unun-

19 Vgl. A. Resch: Fortleben nach dem Tode (1987).

terscheidbaren – Bild manifestieren. Dieser Wunsch ist vorläufig jedoch noch ziemlich akademisch: es *könnten* Unterschiede aufgrund der vorausgegangenen Betrachtungen dann eruiert werden, wenn es gelänge, einen Experimental-Aufbau[20] aus α-Strukturen derart zu konzipieren, daß diese Strukturen *labortechnisch* nachweisbare R_4-*Ilkor-Niveaus* erregen. Der entscheidende Vorteil gegenüber Fall b) läge darin, daß es hier willkürlich, d. h. unter wissenschaftlich definierten Bedingungen, möglich wäre, Diaphan-Räume zu schaffen, die dann auch zeitlich einstellbare Fenster zu echt postmortaler Telephanie öffnen würden. Dies brächte eine nachprüfbare Trennung gegenüber rein animistischen Phänomenen.

Anscheinend sind vom Autor und seiner Arbeitsgruppe Versuche dieser Art unternommen worden. Ausgehend von der Tatsache, daß die a-Hermetrie ohne Zweifel eine α-Struktur ist, wurde versucht, quantenfeld-physikalische Strukturen aufzubauen, deren Energiedichte-Tensoren in x_5 (bzw. y) und x_6 optimierbar waren.

Der Versuchsaufbau selbst erwies sich als noch nicht allzu problematisch. Die eigentliche Schwierigkeit liegt in dem, was ich ein *Resonanz-Problem* nennen möchte: wenn nämlich das – an sich unbekannte – Muster der a-Hermetrien auf eine Korrespondenz mit dem experimentell erzeugten Diaphan-Raum abgestimmt werden soll. Eine derartige Abstimmung ist jedoch unerläßlich, weil die in Frage stehenden a-Hermetrien in bezug auf ihr x_5-Niveau wahrscheinlich eng toleriert sind (Schmalband-Übertragung), so daß die beiden x_5-Werte, derjenige der a-Hermetrie und derjenige des apparativ angeregten Ilkor-Niveaus, genau in Resonanz sein müssen.

Zusammenfassend sei wiederholt: die vom postmortalen π_+ eingenommene Para-Stufe Y samt der damit verbundenen rheomorphen Frequenz F hängt allein vom Grad der erreichten Metroplex-Höhe bzw. Totalität $T(n_\delta)$ ab und kann mit n_δ steigen oder fallen. Ob dieses n_δ ansteigt oder nicht, ob also ein geistiger Aufstieg stattfindet, hängt allein von der Änderung des Noogramm-Rasters ab, d. h. von der Aktualisierung der darin angelegten futuralen Potenzen und Motivationen. Das hieße immerhin, daß die postmortale π_+ im Rahmen des an

20 Aber dies ist doch eigentlich eine Auffassung im Sinne des Standpunktes g), der abgelehnt wird. Erst neuerdings sieht HEIM hier gewisse Möglichkeiten.

sich gegebenen (monodromen) Zukunftsentwurfs nicht unerheblich variieren kann.

Dies bedeutet aber, daß die anfangs gestellte Frage nach dem Woher und Wohin des menschlichen Daseins insoweit beantwortbar ist, daß eine jenseitige geistige Entwicklung in jedem Fall durch einen n_8-Anstieg bedingt ist, der seine Voraussetzung bereits im Diesseits hat, nämlich durch eine reiche und optimale Entfaltung von Bewußtseinsinhalten, die sich bei Lebensende in Noogramm-Form transkribieren.

Wenn diese Antwort angenommen wird, wird klar, daß die dem Menschen zu erteilenden Lebensdirektiven von geradezu kosmischer Weite sind, weil die *in diesem Leben erfahrenen* und gestalteten individuellen und sozialen *Bindungen* von *weit über den Tod hinausgehender Bedeutung* sind.

Die heute weltweit erfahrene negative Konfrontation einer reinen Konkurrenz-Gesellschaft wirkt dabei ohne Zweifel schädlich und ist auf irgendeine Weise zu überwinden.

Die interessante Frage, was nach Abschluß der televarianten Area, zum Zeitpunkt T_2, geschieht, wird nicht angeschnitten.

7. Zusammenfassung

Wenn man die Welt im Sinne HEIMs durch erweiterte Koordinaten x_5, x_6 beschreibt, zeigt sich, daß in dieser erweiterten Topologie *Para-Räume* existieren, die außerhalb des physischen R_3 liegen und ihrem Wesen nach immaterielle Strukturen aufnehmen können, darunter auch solche der Bereiche γ und δ.

Anders als im später diskutierten R_{12} ist aber die Zeit hier noch konstitutiv, so daß ein raum-zeitartiges, integrales Wirkungsgebiet (Area) aufgespannt wird, in dem sich postmortale Zustände der menschlichen Existenz abspielen.

Das Mittel zur Beschreibung der über die 2-wertige Alternativ-Logik hinausgehenden Strukturen ist die *Syntrometrie*.

Unter dieser Annahme gilt:

1) Es gibt auf der Stufe $\lambda = 4$ (Vernunftwesen) einen *immateriellen Persönlichkeitskern* π_+, der den leiblichen Tod überdauert.

2) Beim *Sterbevorgang* wird das neuronale Gedächtnis über mehrere Stufen in ein δ-Noogramm transkribiert.
3) Nach Ablauf der *Mortalsynkope* (vorübergehender Bewußtseinsausfall) ist willkürlicher Zugriff auf dieses Gedächtnis möglich, wobei ein dem lebenden analoges Wachbewußtsein auftritt.
4) Die für das *transmortale Schicksal* notwendige Motivation muß sich schon im jetzigen Leben entwickeln; d. h. die individuellen und sozialen Verhaltensmuster des Lebenden sind von bedeutungsschwerem Einfluß auf das weitere Schicksal und sollten von dorther bedacht werden.
5) *Gedanken* sind nicht (im Grunde unverbindliche) Emanationen molekularer Prozesse, sondern eigenständige geistige Wirkmächte.
6) *Paranormale Phänomene* werden auf die Adaption von Fremd-Syntroklinen (SSK-Defekte) zurückgeführt, wobei insbesondere die auf den R_3 einwirkenden Erscheinungen durch die Theorie der Diaphan-Räume verständlich werden.
7) Das Ganze ist auf eine *entelechale Höherentwicklung* der geistigen und sittlichen Kräfte angelegt.

Zusammenfassung

WILLIGMANN, Horst: **Einführung in die Heim'sche Theorie**, *Grenzgebiete der Wissenschaft*; 46 (1997) 1 (3 – 18); 2 (99 – 115); 3 (195 – 210)

Heims Theorie basiert in ihren Ursprüngen auf einer gründlichen Ausdeutung von Einsteins Allgemeiner Relativitätstheorie, führt aber von da über eine Neufassung des Gravitationsgesetzes zu einer Raumquantelung, also zu der gesuchten Vereinheitlichung von Relativitäts- und Quantentheorie. Außerdem findet eine Erweiterung von Raum und Zeit statt, durch zwei zusätzliche Koordinaten x_5, x_6, die sich als entelechaler bzw. organisatorischer Art erweisen und damit viele Probleme in einem neuen Licht erscheinen lassen – u. a. die Frage nach Leben und nachtodlichen Zuständen, ein Problem, das aus naturwissenschaftlicher Sicht bisher nicht beantwortet werden konnte. Der wesentliche Punkt ist, daß sich die Entitäten Bewußtsein und Gedächtnis als immateriell, aber real exi-

Summary

WILLIGMANN, Horst: **Introduction to Heim's theory**, *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 46 (1997) 1, 3 – 18; 2 (99 – 115), 3 (195 – 210)

Heim's theory is based in its origin on a fundamental interpretation of Einstein's General Theory of Relativity, leading over, however, to a new pattern of gravitation and from there to a quantization of space, that is to say to the long sought-after unification of relativity and quantum theory. It is also characterized by an extension of space and time by two additional coordinates x_5, x_6 which prove to be entelechial as well as organizational, thus throwing a new light on many problems – such as the question of life and postmortal conditions – which have not yet been answered by natural science. The essential point is that the entities of consciousness and memory turn out to be immaterial but really existing so that the personality-core appears independent of corporeality.

stent herausstellen, so daß der Persönlichkeitskern als Soma-unabhängig erscheint.

Alter	Age
Animismus	Animism
Heim'sche Theorie	Heim, B. / theory
Menschenbild	Conception of man
Pneuma	Pneuma
Postmortale Zustände	Postmortal conditions
Spiritismus	Spiritism
Sterbeprozeß	Process of dying
Syntrometrie	Syntrometry
Telephanie	Telephany
Transdynamik	Transdynamics

Literatur

DAWKINS, Richard: Das egoistische Gen. - Überarb. Neufaufl. – Berlin u. a.: Springer, 1978.

DRÖSCHER, Walter / HEIM, Burkhard: Strukturen der physikalischen Welt und ihrer nichtmateriellen Seite. – Innsbruck: Resch, 1996.

HEIM, B.: Elementarstrukturen der Materie: einheitliche strukturelle Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation. Bd. 1. – 2. veränd. Aufl. – Innsbruck: Resch, 1989.

HEIM, B.: Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen. – 3. unveränd. Aufl. - Innsbruck: Resch, 1994.

JUNG, C. G.: Synchronizität, Akausalität und Okkultismus. – München: dtv, 1990.

PAIS, Abraham: „Raffiniert ist der Herrgott" ... : Albert Einstein; eine wissenschaftliche Biographie. – Braunschweig u. a.: Vieweg, 1986.

RESCH, Andreas: Fortleben nach dem Tode. – Innsbruck: Resch, 1987 (Imago Mundi; 7).

SAUER, R. / SZABÓ, I. (Hg.): Mathematische Hilfsmittel des Ingenieurs, Teil III. – Berlin; Heidelberg: Springer, 1968.

Dipl.-Ing. Horst Willigmann, Paul Zweigart-Str. 21, D-71063 Sindelfingen

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 211 - 233

MATTHIAS KAMP

HEILUNG AUF GEISTIGEM WEGE DURCH DIE LEHRE BRUNO GRÖNINGS – MEDIZINISCH BEWEISBAR

Erfahrungsbericht eines Arztes

Matthias Kamp, geboren 1962 in Lippstadt, Deutschland; Studium der Medizin in Münster und Hamburg, seit 1989 in verschiedenen Krankenhäusern im Rahmen der inneren Medizin tätig. Seit 1992 Arzt in der Ambulanzversorgung einer internistischen Ambulanz eines Krankenhauses in Hamburg. Seit 1993 zusätzlich regelmäßige regionale ärztliche Notdienstversorgung und Arbeit innerhalb einer allgemeinmedizinischen Landarztpraxis.
Schon während des Studiums Beschäftigung mit der Thematik des geistigen Heilens. Mitte 1992 zusammen mit anderen Kollegen Gründung der medizinisch-wissenschaftlichen Fachgruppe zur Erfassung und Dokumentation der Heilungen innerhalb des Bruno Gröning-Freundeskreises.
Seit 1992 regelmäßige Fachtagungen und regionale Schulungen für Vertreter heilkundlicher Berufe und Vorträge auf Kongressen.
Referate unter anderem auf dem Weltkongreß für geistiges Heilen (Basel, 1992/94/96), „Folks Medicine – Present, Past and Future", internationaler Kongreß für Volksmedizin in Moskau 1994, Kongreß der ukrainischen Ärzte für nichttraditionelle Medizin in Dnepropetrowsk, Ukraine, 1996. Seit 1996 Vorlesungen und Seminare an der med. Hochschule Dnepropetrowsk.
Veröffentlichungen u. a. in *„Der Naturarzt"* 12/1992, *„Raum und Zeit"* 6/1994; seit 1992 Herausgabe der Zeitschrift *„Weg zum Heil"* als Forum zum Austausch von Erfahrungen innerhalb der Fachgruppe (Zeitschrift erscheint in Englisch, Polnisch und Russisch).
Herbst 1993 Erscheinen des Buches *„Bruno Gröning – Revolution in der Medizin, eine medizinische Dokumentation der Heilung auf dem geistigen Wege"* (in 2. Aufl., franz., engl., russ., span. und poln. Übersetzungen in Bearbeitung).
Bei Interesse an den Gemeinschaften des Freundeskreises oder an der medizinisch-wissenschaftlichen Fachgruppe können Anfragen an folgende Kontaktadresse gestellt werden: Grete Häusler, Fasanenweg 12, 53773 Hennef / Sieg, Tel: +49 / 2242 / 81064, Fax: +49 / 2242 / 85820.

1. Einleitung

Mit etwas Glück kann man in den Vorlesungen im Fach „Geschichte der Medizin" etwas von der „vis vitalis", der „Lebenskraft", hören. Sie ist für die moderne Medizin unserer Tage ein Relikt vergangener Jahrhunderte geworden, zuletzt in der romantischen Medizin des 19. Jahrhunderts Gedankengut vieler Ärzte.

Ihre Existenz, in den Überlieferungen aller hohen Kulturen älterer Zeit und in den Büchern der Weltreligionen beschrieben, gehört nicht zum Unterrichtsstoff des werdenden heutigen Arztes. Er, dessen Beruf es sein wird, Leben zu retten und zu schützen, wie im Eid des HIPPOKRATES in schönen Worten beschrieben, hat keinen Zugang mehr zur Kraft des Lebens und kennt ihre Gesetze nicht mehr.

„Wahre Wissenschaft und wahre Religion sind eins", sagte einmal ein großer Denker, doch der Arzt von heute hat alles Priesterliche zumeist verloren. Seine Aufgabe gilt dem Körper, das Heil der Seele wird dem Priester zugeordnet. Doch der Mensch ist nicht zu trennen in Seele und Körper. Sie sind tief ineinander verwoben. Die Bedeutung der seelisch-geistigen Einstellung des Menschen auf den Gesundheitszustand des Körpers wird durch Psychosomatik und durch die Erkenntnisse einer neuen Subdisziplin der Medizin, der *Psychoneuroimmunologie*, immer deutlicher. Dennoch mißachten viele Ärzte diese fundamentalen Zusammenhänge, erschlagen ihre Patienten mit Diagnosen und unheilvollen Prophetien über Krankheitsverläufe und reduzieren ihr Bild vom Menschsein auf eine bedingt reparaturfähige Körpermaschine. Die Folgen dieser Entwicklung zu einer gottlosen, materialistischen Medizin, deren Vertreter nur noch selten einen Bezug zum Höheren im Menschen, zu der Kraft, durch die Heilung eigentlich entsteht, haben, sind katastrophal. Trotz ständig steigender finanzieller Aufwendungen für das Gesundheitswesen, die zum Beispiel 1992 in der Bundesrepublik Deutschland die 300-Milliardengrenze überstiegen, sprechen die Statistiken der Krankenkassen eine ernüchternde Sprache. In den letzten Jahren in allen Bereichen steigende Krankheitsfallzahlen dokumentieren eindrucksvoll die Sackgasse einer jahrzehntelangen Entwicklung, die sich weit vom Leben und ihren Gesetzen entfernt hat.

Im Hintergrund dieser Entwicklung ist das wachsende Interesse in der Bevölkerung nach unkonventionellen Wegen zur Heilung nur zu verständlich. Doch durch die mangelnde Flexibilität der etablierten Medizin, sich den wertvollen Wegen zur Heilung jenseits der Schranken der Schule vorurteilslos zu öffnen, entsteht eine Grauzone im Randbereich des wissenschaftlich Anerkannten, in der so mancher Scharlatan oder sogenannte Heilssekten mit zwielichtigen Zielen ihr Unwesen treiben können. Ein jeder, der jahrelang unter Schmerzen gelitten hat oder ärztlicherseits als unheilbar abgestempelt wurde, verliert an Kritikfähigkeit und vertraut sich schnell blind den erstbesten, wenn auch mysteriösen, Heilsangeboten an. Der seelische und materielle Ruin der Betrogenen wird oft in den Medien pauschalisiert dargestellt und so durch das abschreckende Verhalten der schwarzen Schafe die gesamte *Heilerszene* in Mißkredit gebracht. Manche Presseveröffentlichungen dienen darüber hinaus noch dazu, anhand der detaillierten Darstellung abschreckender Einzelschicksale das Phänomen der *geistigen Heilung* als mittelalterlichen Aberglauben weltfremder Außenseiter zu diffamieren. Auf der anderen Seite werden sogenannte Wunderheilungen in unseriöser Weise spektakulär ohne jegliche nüchterne Distanz publiziert.

Dem Interesse der Kranken dient aber keine der beschriebenen Strategien. Nur eine vorurteilslose, nüchterne Prüfung mit Hilfe der anerkannten medizinischen Diagnostika kann über die Realität von geistiger Heilung urteilen.

Was aber ist nun geistige Heilung? Wo liegen die Chancen, aber auch die Grenzen dieses Weges zur Heilung? Wie kann man Echtes und Falsches unterscheiden? Sind Heilungen medizinisch nachprüfbar? Kann man bei den Heilungen Gesetzmäßigkeiten einer bisher noch nicht bekannten Kraft beobachten, oder sind Heilungen zufällige Ereignisse?

2. Persönliche Eindrücke

Schon während meines Studiums lernte ich, durch mein Interesse an geistigen Themen und durch eine persönliche Not getrieben, unter-

schiedliche, geistige Strömungen aus Ost und West kennen. Unter anderem stieß ich auch auf den *Bruno Gröning-Freundeskreis.*

Bruno Gröning (1906 - 1959) wurde in den 50er Jahren in Deutschland durch große Heilungen bekannt. Er, der in der jungen Bundesrepublik den ersten Vorstoß für eine Umkehr und Erneuerung des Gesundheitswesens durch die Heilung auf dem geistigen Wege gesetzt hatte, schuf durch sein Wirken eine Grundlage, die bis heute immer mehr Menschen den Zugang zur geistigen Heilung eröffnet. Der Name *Gröning* war mir zwar damals nicht bekannt, doch mein Interesse an der Gruppe ließ mich eine Gemeinschaftsstunde des Freundeskreises besuchen.

Die dort beschriebene göttliche Kraft oder auch der *Heilstrom*, wie Gröning die geistige Heilkraft nannte, wurde mir gefühlsmäßig nicht wahrnehmbar. Sie blieb graue Theorie. Doch ließ ich mich von meiner offensichtlich mangelnden Sensibilität, diese Kraft wahrzunehmen, nicht abschrecken, sondern ging dazu über, mich nach den Worten *Grönings* zu Hause regelmäßig auf diese Kraft „einzustellen", d. h., mich ihr zu öffnen. Außer einer subjektiven Beruhigung nahm ich in den ersten Wochen nichts wahr. Dann bemerkte ich mehr und mehr ein angenehmes Kribbeln und Pulsieren, das erst nur Hände und Füße, später dann auch den ganzen Körper erfaßte. *Grönings* Bezeichnung „Heilstrom" kam der gefühlsmäßigen Wahrnehmung sehr nahe. Es lag tatsächlich der Vergleich mit dem elektrischen Strom auf der Hand, nur daß die Empfindungen sehr angenehmer Natur waren. Das Wahrnehmen von Kribbeln und von Wärme- und Kälteempfindungen läßt natürlich noch lange nicht mit einiger Sicherheit auf die Wirkung einer höheren Kraft schließen, begegnet man doch diesen Empfindungen auch im autogenen Training und anderen Entspannungstechniken und sogar bei psycho-vegetativen Störungen.

Jeder erfahrene Fachkollege wird sofort diese Bilder damit verbinden und Heilerfolge, die im Rahmen eines solchen Erlebens geschildert werden, als bloße Beseitigung somatisierter, (d. h. zum körperlich spürbaren Symptom gewordener) psychischer und hysterischer Störungen an einzelnen Personen zu erklären wissen. So erfreulich solche Phänomene für die Betroffenen sind, so geschehen sie doch auch in der Praxis erfahrener Psychotherapeuten und bei menschlich einfühlsamen Ärzten.

Doch konnte ich mich kurze Zeit später anhand eindrucksvoller Heilungen im Bruno Gröning-Freundeskreis aus meiner ärztlichen Sicht überzeugen, daß hier tatsächlich etwas mir bisher Unbekanntes, eine besondere Kraft wirken mußte, um derartiges möglich werden zu lassen.

3. Bruno Gröning – ein ungewöhnlicher Mensch

Wenn der geistigen Heilung auch in den 90er Jahren noch oft mit großem Mißtrauen und Unverständnis begegnet wird, so kann man sich vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten Bruno *Gröning* zu kämpfen hatte (Abb. 1).

1906 in Danzig geboren, ging schon in der Kindheit eine besondere Kraft von ihm aus, die sich in einer Vielzahl von Heilungen zeigte. Das Besondere um den jungen Zimmermann setzte sich auch in späteren Jahren fort. Arbeitskollegen wunderten sich über seine Uneigennützigkeit und speziellen Fähigkeiten, immer wieder geschahen Heilungen. Als man ihn in den Krieg einziehen wollte, kostete ihn die Aussage, daß er keinen Menschen töten werde, beinahe das Leben. Als Kriegsgefangener ist sein Name bis heute in Rußland bekannt, als ein Deutscher namens *Bruno*, durch den bei Kriegsgefangenen und den russischen Wächtern erstaunliche Heilungen geschahen.

1949 kam er nach Herford / Westfalen. Der Herforder Ingenieur *Hülsmann* hatte ihn wegen seines Sohnes Dieter in sein Haus gebeten, der aufgrund einer schweren Muskeldystrophie (Erbleiden mit ständigem Untergang von Muskelgewebe) bettlägerig war. *Gröning* kam in das Haus, und Dieter konnte wieder laufen. Tief bewegt von dem Erlebten, machte der Vater die Heilung publik, und kurze Zeit später standen bis zu 5.000 Menschen vor dem Haus am Wilhelmsplatz 7 und baten um Heilung. Ähnliches wiederholte sich im August 1949 in Rosenheim bei München, doch dort waren es bis zu 30.000 Menschen. Es traten viele Heilungen auf, Blinde wurden sehend, Lahme verließen ihre Rollstühle. Nachstehend einige Beispiele, die von mitarbeitenden Ärzten in der Menge der Heilungssuchenden (Abb. 2) aufgenommen wurden:

Abb. 1: Bruno Gröning

Abb. 2: Traberhof bei Rosenheim, ca. 30.000 Menschen, August / September 1949

- Josef Fritz aus M. war kurzsichtig, Brillenträger, sieht plötzlich wieder scharf.
- Ludwig Suding aus B., linksseitige schwere Lähmung seit 1918 durch Verwundung ist verschwunden.
- Kurt Kunze aus A., durch Verwundung 1943 Arm im Ellenbogen (abgewinkelt) versteift, seit 27. August 1949 Arm gerade und locker.
- Else Romminger aus T., spinale Kinderlähmung seit 1922, beide Beine gelähmt, Gehen nur mühsam am Stock möglich, jetzt Gehen ohne Stock möglich.
- Hans Schonauer aus M., seit etwa 11 Jahren Multiple Sklerose; Lähmung am linken Bein bis zur Hüfte, später auch am rechten Bein, Behandlung bei verschiedenen Ärzten erfolglos, u. a. Universitätsnervenklinik, Fall wurde für unheilbar erklärt, läuft jetzt mühelos ohne Stock, linkes Bein ganz in Ordnung, rechtes noch nicht ganz.
- Andreas Gruber aus W., durch Embolie nach Lungenentzündung 1945 gelähmt, kann nicht gehen, steht auf und geht.
- Willi Horstmann aus S., seit Jahren am linken Auge erblindet, kann

plötzlich wieder hell und dunkel unterscheiden, wenig später sieht er völlig normal.[1]

Abb. 3: Bruno Grönings Grab

Dennoch erwirkte jedesmal die örtliche Medizinalbürokratie ein Heilverbot, da Bruno *Gröning* keine behördliche Erlaubnis zum Heilen habe. Dieses Heilverbot verfolgte ihn bis zu seinem Lebensende. In einer wissenschaftlichen Prüfung des Wirkens *Grönings* an der Universitätsklinik Heidelberg unter der Schirmherrschaft des bekannten Neurologen Prof. *Weizsäcker* konnten die Heilungen bestätigt werden. Vor den Augen der Wissenschaftler verschwanden medizinisch unheilbare Krankheiten, ohne daß dafür eine Erklärung gefunden werden konnte. Doch es kam zu keiner Zusammenarbeit. Beständig suchte Bruno *Gröning* Wege, um gegen alle äußeren Widerstände, die zumeist aus Neid und Unverständnis gewachsen waren, Menschen zu helfen. Schließlich kam es Mitte der 50er Jahre zur Gründung von Gemeinschaften, in denen an verschiedenen Orten Heilungssuchende zusammenkamen und *Gröning* als Vortragenden einluden. Dennoch fand er keine Ruhe. Mit allen Mitteln wollte man ihn ausschalten, zettelte Prozesse wegen unerlaubten Heilens an, tat alles, sein Wirken zu verhindern. Ein Urteil wurde nie gesprochen, am 26. 1. 1959 verstarb *Gröning* in Paris nach jahrelangem Kampf um die Anerkennung der Heilung auf dem geistigen Wege (Abb. 3).

1 Eine durch Ärzte erstellte Auflistung nach den Ansprachen von Bruno *Gröning* am Traberhof in Rosenheim, August/September 1949, Bruno Gröning-Archiv, Hennef / Sieg (BG-A).

4. Der Bruno Gröning-Freundeskreis

Frau *Grete Häusler* erlebte im Jahre 1950 während eines Vortrags von Bruno *Gröning* eine spontane Heilung von immer wiederkehrenden Unterzuckerungen, einem schweren Leberschaden nach Gelbsucht und chronischen Stirnhöhlenvereiterungen. Anschließend beobachtete sie Heilungen bei Menschen, denen sie nur von Bruno *Gröning* und ihren Heilungen berichtete. Auch nach dem Tode *Grönings* spürte sie weiterhin den Heilstrom. Als ihre am linken Auge durch eine Embolie erblindete Putzfrau durch Aufnahme dieser Kraft gesundete, wurde ihr klar, daß die Heilungen weiterhin geschehen. Sie sah es als ihre Pflicht an, dieses Wissen um die Aufnahme der Heilkraft weiterzugeben und baute in den folgenden Jahren weltweit Hunderte von Gemeinschaften im Sinne Bruno *Grönings* auf. Der *Bruno Gröning-Freundeskreis*, den sie ins Leben rief, zählt mittlerweile zu den weltweit größten Vereinigungen für geistiges Heilen. In fast allen Staaten Europas, in vielen Staaten der GUS bis tief nach Sibirien, in den USA, in Afrika, Australien, China und Japan, überall finden sich Gemeinschaften. Gemäß dem Vorbild Bruno *Grönings* trägt sich die gesamte Arbeit nur durch Spenden, alle Helfer arbeiten freiwillig und unentgeltlich aus Dank für erlebte Hilfen und Heilungen mit. In vorbildlicher Weise wird die Freiheit des Menschen gewahrt, denn es gibt weder vereinsmäßige noch rechtliche, noch konfessionelle oder religöse Bindungen. Es bedarf keines Heilers, es geschieht keine Behandlung, der Heilungssuchende kann kostenlos aus sich selbst durch die bewußte Aufnahme der Kraft nach der Lehre Bruno *Grönings* gesund werden.

5. Geistige Heilung - durch apparative Methoden beweisbar

Der erste Heilungsbericht, mit dem ich konfrontiert wurde, ist mir auch heute noch in guter Erinnerung. Hans R. (70) litt seit Jahren unter Herzschmerzen, die nach links, z. T. bis in den Arm ausstrahlten und besonders bei körperlicher Belastung auftraten. Ständig führte er ein Fläschchen des Herzmittels „Nitrolingual“ mit sich, das bei Schmerzen mehrmals täglich zum Einsatz kam und zum Verschwin-

den der Beschwerden führte; zusätzlich waren noch mehrere Herztabletten erforderlich. Ärztlicherseits wurde eine koronare Herzerkrankung festgestellt, die sich deutlich in einem Belastungs-EKG widerspiegelte. Im Befund des untersuchenden Internisten heißt es:

> „Zusammenfassend sind die vom Patienten geklagten Beschwerden sicherlich auf eine Belastungskoronarinsuffizienz (d. h. Durchblutungsstörungen der Blutgefäße des Herzens, Anm. d. Verf.) bei koronarer Herzkrankheit zurückzuführen. Die elektrokardiographischen Veränderungen (d. h. die Veränderungen im EKG, Anm. d. Verf.) sind typisch."[2]

Hans R. äußerte sich in seinem Heilungsbericht dazu:

> „Die Schmerzen traten besonders bei Belastung und Aufregung auf. Der Schmerz, wenn er stärker war, strahlte in den linken Arm aus. Ich konnte in den letzten Jahren, bevor ich mit der Lehre Bruno Grönings in Berührung kam, nicht einmal ein halbes Stockwerk ohne Pause gehen, ich mußte zwischendurch stehenbleiben, weil Luftnot und Herzschmerzen auftraten."[3]

Zusätzlich quälten ihn seit 25 Jahren Kopfschmerzen, die ärztlicherseits auf Verschleißerscheinungen der Halswirbelsäule zurückgeführt wurden. Wenn die Schmerzen besonders stark wurden, nahm er manchmal bis zu zehn Stück des Schmerzmittels „Prontopyrin", was für kurze Zeit eine Linderung bewirkte. Seit Jahrzehnten immer wieder auftretende Stirnhöhlenvereiterungen, die im Abstand von zwei Jahren eine Spülung erforderten, taten das ihrige dazu, um die Kopfschmerzen zu verschlimmern.

Zu Beginn der 70er Jahre traten Rückenschmerzen (ärztliche Diagnose: chronische Lumbalgie) auf. In seinem Heilungsbericht schrieb mir Hans R.:

> „Sie kamen von der Kreuzgegend und zogen oft noch in das rechte Bein. Dauernd spürte ich ein unangenehmes, schmerzhaftes Gefühl im Rücken. Die Schmerzen wurden stärker, wenn ich mich bewegte, besonders wenn ich mich bückte, schwere Lasten trug oder wenn ich längere Strecken gegangen war. Traten heftige Schmerzen auf, mußte ich jede Bewegung einstellen, legte beide Hände auf das Kreuz, bis nach

2 Befundbericht Dr. B., Leiter des Städtischen Krankenhauses in H., vom 24. 2. 1986, Archiv der med.-wiss. Fachgruppe, Hamburg (A-MWF).

3 Aus einem Gespräch des Verfassers mit Hans R. aus W.

einiger Zeit der Schmerz gelindert wurde. Ich nahm viele Schmerzmittel, unter anderem auch so starke Medikamente wie ‚Felden 20' oder ‚Butazolidin'. Die Medikamente brachten zusammen mit Fango, Massagen und Bestrahlungen Linderung, aber kurze Zeit später waren die Schmerzen wieder genauso stark. Die Ärzte stellten Abnutzung der Bandscheiben im Lendenwirbelbereich fest und Verschleiß der Wirbelsäule. Infolge meiner Belastungen wurde ich eineinhalb Jahre vor meiner Rente arbeitsunfähig geschrieben. Von Heilung war keine Rede. Mein Orthopäde hatte mir vor Jahren schon gesagt: ‚Damit müssen sie leben'."[4]

Dazu litt er nach einer Brustquetschung mit Lungenriß im Krieg seit 1942 an Schmerzen in der Lunge. Es mag nicht verwundern, daß Hans R. bei den o. a. Krankheiten eine chronische Magenschleimhautentzündung entwickelte, die sich über zehn Jahre hinweg ein- bis zweimal im Jahr in Form von ausgeprägten Magenschmerzen zeigte und zur Diät zwang. Auch die Schlafstörungen, die sich seit ungefähr 1946 bemerkbar machten und dazu führten, daß er oft nachts wieder erwachte und dann stundenlang nicht mehr einschlafen konnte, werden vor diesem Hintergrund verständlich.

In der allgemeinärztlichen Praxis begegnet man häufig Patienten in diesem Alter mit einem vergleichbaren Katalog der unterschiedlichsten, nicht heilbaren Leiden. Es liegen meist chronisch degenerative Erkrankungen vor, mit denen der Patient üblicherweise auf Dauer zurechtkommen muß.

Um so erstaunter war ich aber, als ich erfuhr, daß Hans R. nach Einführung in die Lehre Bruno *Grönings*, also nach Aufnahme der Heilkraft, gesundete. Kurze Zeit danach war er, wie er mir berichtete, von jahrelangen Herzschmerzen befreit, er brauchte das „Nitrolingual" und die anderen Herztabletten nicht mehr. Er kann nun, was über Jahre undenkbar war, ohne Pause mehrere Stockwerke bewältigen. Er unternahm sogar ausgedehnte Wanderungen im Schwarzwald und in Österreich ohne Beschwerden. Selbst das Tanzen, ein Herzenswunsch von ihm, ist in seinem Alter wieder möglich geworden.

Auch die Kopfschmerzen und die regelmäßigen Stirnhöhlenvereiterungen verschwanden, seit er den Heilstrom aufgenommen hat, sie sind einfach nie wieder aufgetreten.

4 Ders., ebd.

Zu der Heilung von den Rückenschmerzen äußerte sich Hans R. in seinem Heilungsbericht wie folgt:

> „Der Rücken ist frei von Schmerzen. Ich kann wieder im Garten arbeiten, ich kann mich bücken, ohne daß Schmerzen auftreten. Ich habe keine Schwierigkeiten mehr, vom Bett oder vom Stuhl aufzustehen. Massagen, Fango, Bestrahlungen und schmerzstillende Spritzen brauche ich nicht mehr."[5]

Die Schmerzen in der Lunge sind verschwunden, am Magen sind keine Beschwerden mehr aufgetreten. Er kann alles essen und muß jetzt, wie er schreibt, vielmehr darauf achten, daß er nicht zu dick wird. Da alle Schmerzen und Ängste verschwunden sind, kann er wieder, wie er mir sagte, „wie ein Murmeltier schlafen".

Für mich als werdender Arzt, damals nach dem 1. Staatsexamen, war diese Heilung nicht zu begreifen. Hier liegt von medizinischer Seite eine offensichtliche Unmöglichkeit vor. Ich bemühte mich dem Fall nachzugehen, forderte ärztliche Befunde an und veranlaßte eine ärztliche Nachuntersuchung. Ein erneutes Belastungs-EKG bestätigte die persönliche Beobachtung von Hans R. über die wiedergewonnene Belastungfähigkeit. Bei Ausbelastung mit 125 Watt fand sich, so der Befundbericht des nachuntersuchenden Arztes, „kein Hinweis für Repolarisationsstörungen im Sinne einer koronaren Herzerkrankung"[6].

Durch diese erste, mir bekannt gewordene nachweisliche Heilung eines organischen Leidens auf dem geistigen Wege wurde mir die Bedeutung dessen, was sich im Bruno Gröning-Freundeskreis ereignet, erst richtig bewußt. Hier wirkte offensichtlich etwas, dessen Wirkung über die Beeinflussung psychischer oder somatisierter psychischer Störungen weit hinausgeht. Beeindruckt von diesem außergewöhnlichen Geschehen, widmete ich mich intensiver den im Freundeskreis berichteten Heilungen und begann zusammen mit einem anderen Kollegen diese nach medizinischen Gesichtspunkten aufzunehmen. Im Zuge der Erfassung der unterschiedlichsten Heilungsverläufe bei verschiedensten, auch schweren organischen Leiden, stellte sich immer deutlicher heraus, daß die Heilungen keine Produkte eines „blinden

5 Ders., ebd.

6 Ärztliche Nachuntersuchung, Befundbericht von Dr. T. aus W. vom 5. 12. 1988, A-MWF.

Zufalls" sind. Es zeigte sich vielmehr, daß dem Heilungsablauf Gesetzmäßigkeiten einer wirkenden Kraft zugrunde liegen, auf die Bruno *Gröning* schon zu Lebzeiten hingewiesen hatte.

6. Die Kraft des Lebens - die große Unbekannte der modernen Medizin

Kurz nach der Geburt traten bei Raimund S. helle, übelriechende Stühle und Wassereinlagerungen (Ödeme) auf. Eine ärztliche Untersuchung zeigte einen deutlich erniedrigten Bluteiweißspiegel (2,6, normal 7-8 g/dl).[7] Nach Einweisung ins Krankenhaus stellte man durch eine Gewebeentnahme aus dem Dünndarm eine „intestinale Lymphangieektasie", eine angeborene Veränderung des Lymphgefäßsystems des Darms, fest.[8] Das Kind verlor auf diesem Weg das 50fache der Norm an Eiweiß in den Darm.[9] Durch Eiweißinfusionen und eine spezielle Diät, die lebenslang eingehalten werden muß, konnte Symptomfreiheit erreicht werden.

Die Mutter sprach mit einer Bekannten über die schwere Erkrankung ihres Kindes. Diese hatte ein Mitgefühl, nahm ohne Wissen von Mutter und Kind die Heilkraft nach der Lehre Bruno *Grönings* für das Kind auf. Eindrucksvoll läßt sich die Heilung in den regelmäßigen Laborkontrollen der Universitätsklinik in G. bis 1987 verfolgen.[10] Hier liegt eine Nachbeobachtungszeit von 11 Jahren vor. Der Junge ist weiterhin gesund, benötigt bis heute keine Diät mehr.

Nach einer Hirnblutung im Jahre 1976 blieb bei Frau K. (64) eine linksseitige Lähmung zurück. Alle therapeutischen Bemühungen konnten keine wesentliche Besserung bewirken.[11] Mit einer Beinschiene

7 Laborbericht, ärztliche Apparategemeinschaft in G., vom 5. 3. 1984, A-MWF.

8 Biopsie vom 27. 3. 1984, begutachtet durch Prof. Dr. S. vom Pathologischen Institut der Universität in G., Befund zitiert in: Abschlußbericht des stationären Aufenthalts vom 12. 3. - 5. 4. 1984 im Kinderkrankenhaus in K., A-MWF.

9 Abschlußbericht des stationären Aufenthaltes vom 5. 4. - 27. 4. 1984 in der Kinderklinik der Universität in G., A-MWF.

10 Berichte der ambulanten Untersuchung des Kindes in der Universitätsklinik in G. von 1984 - 1987, insbesondere ärztlicher Bericht der letzten ambulanten Untersuchung durch den Oberarzt der Klinik, Prof. Dr. G., vom 29. 1. 1987, A-MWF.

11 Entlassungsbericht des Städtischen Krankenhauses in W. vom 31. 8. 1976, A-MWF.

und Krücke versehen war die Schwerbehinderte seitdem im wesentlichen an das Haus gefesselt. Eine zunehmende Depressivität, aufgrund der Aussichtslosigkeit der persönlichen Lage, steigerte sich bis zum Jahr 1989 zu konkreten Selbstmordabsichten. An dieser Heilung wird die große Bedeutung einer objektiven Presseberichterstattung deutlich. Am Tag des geplanten Selbstmords im Oktober 1989 fiel Frau K. eine Veröffentlichung über geistige Heilung durch die Lehre Bruno *Grönings* in einer Zeitschrift in die Hände. Nur aufgrund dieses Artikels nahm sie sich nicht das Leben, sondern suchte Kontakt zum Freundeskreis. Eine Geheilte aus der Nähe erklärte ihr kurze Zeit später, wie sie durch die Aufnahme der Heilkraft nach der Lehre Bruno *Grönings* gesund geworden war. Fortan nahm Frau K. auch auf diese Weise die Heilkraft in sich auf. Es erfolgte keine Behandlung, es wurden keine speziellen Medikamente verabreicht, sie öffnete sich lediglich für sich zu Hause dieser Kraft. Knapp zwei Wochen später konnte sie Krücke und Beinschiene beiseite legen und benötigt diese Hilfsmittel seitdem nicht mehr. Zwei unabhängige Neurologen bestätigten in fachärztlichen Stellungnahmen das Verschwinden der schweren Lähmungen.[12,13]

Herr S. (41) wurde im Jahre 1986 zu Aufräumarbeiten von radioaktiv verseuchtem Material am Reaktor in Tschernobyl abgestellt. Einige Zeit später machte sich ein schwerer Strahlenschaden bemerkbar. Es traten Schmerzen in Armen und Beinen und eine ständig zunehmende Kraftlosigkeit auf, daß er nicht einmal mehr dazu in der Lage war, leichte Tätigkeiten zu verrichten. Dazu kamen eine zunehmende Konzentrations- und Gedächtnisschwäche bis zum fast völligen Verlust des Kurzzeitgedächtnisses. Er konnte sich keine Namen, Straßen usw. mehr merken. Auch an Ereignisse, die nur kurze Zeit zuvor geschehen waren, erinnerte er sich nicht mehr. Das Lesen fiel ihm sehr schwer; um den Inhalt einer Buchseite sinngemäß ungefähr zu erfassen, brauchte er bis zu zwei Wochen. Dann traten regelmäßige Bewußtseinsausfälle dazu. Trotz unterschiedlichster ärztlicher Therapien und Besuche bei Heilern kam es zu keiner Besserung. In einem ärztlichen Gutachten aus dem Jahre 1992 heißt es:

12 Fachärztliche Stellungnahme Dr. K., Neurologe in W., A-MWF.
13 Fachärztliche Stellungnahme Dr. G., Neurologin in W., A-MWF.

„Vegetativ-vaskuläre Dystonie. Organische Schädigung des Großhirns mit asthenischen Störungen und Gedächtnisschwäche. Chronische Gastroduodenitis. – Erkrankungen durch die Arbeiten zur Beseitigung der Folgen des Reaktorunfalls in Tschernobyl."[14]

1993 war er bettlägerig, 15 seiner damaligen Kollegen waren bereits verstorben. Im November erfuhr er von der Lehre Bruno *Grönings*. Nachdem er die Gesundung seiner Frau miterlebt hatte, nahm er auch für sich den Heilstrom auf. Seit April 1994 wurde der Zustand immer besser, und seit Mitte 1994 sind alle Beschwerden verschwunden. Es treten bis heute keine Bewußtseinsausfälle mehr auf, die Konzentrationskraft und das Gedächtnis sind wieder vorhanden. Er ist frei von der quälenden Müdigkeit und Kraftlosigkeit und kann seinem Beruf wieder nachgehen.

Wenn man mit Kollegen über das Phänomen der geistigen Heilung spricht, so ist häufig der erste Einwand, daß dies doch durch die Erkenntnisse der Psychologie gut zu verstehen sei. Geistige Heilung sei als eine Wirkung von Auto- und Fremdsuggestion leicht zu durchschauen und vermeintliche Heilungen würden nur bei psychischen oder psychogen überlagerten Leiden eintreten. Heilungen klassischer organischer Leiden werden rundweg ausgeschlossen, die Existenz einer heilenden Kraft wird bestritten.

Zieht man die angeführten medizinisch gut dokumentierten Heilungen in Betracht, so stellt sich geistige Heilung ganz anders dar:

Im ersten Fall lag ein organisches, angeborenes Leiden vor, weder Mutter noch Kind wußten von der geistigen Einflußnahme der dritten Person. Hier kann mit Sicherheit keine suggestive Beeinflussung vorgelegen haben. Dennoch ist nachweislich eine Heilung eingetreten, die bis heute, d. h. schon über 11 Jahre anhält. Um diesen Verlauf, der kein Einzelfall ist, erklären zu können, muß man doch annehmen, daß es eine heilende Kraft gibt, die von Mensch zu Mensch auch über eine räumliche Distanz weitergegeben werden kann.

Im zweiten Fall lag eine Großhirnschädigung nach Hirnblutung vor. Bekannterweise regenerieren sich Nervenzellen nicht, und damit liegt eine irreparable Schädigung vor. Umso erstaunlicher ist die beschriebene Rückbildung der über 13 Jahre bestehenden Lähmungen nach 10

14 Sachverständigengutachten aus S. vom März 1992, A-MWF.

Tagen. Besonders eindrucksvoll stellt sich in diesem Rahmen die Heilung der schweren Strahlenschädigung nach Aufenthalt im Gebiet des Reaktors von Tschernobyl dar.

Mit dem bisherigen medizinischen Wissen sind diese Verläufe nicht zu erklären. Man muß annehmen, daß der Mensch mehr als der makroskopisch und mikroskopisch sichtbare Körper ist. Man muß höhere Ebenen im Menschsein annehmen, auf die eine bisher nicht bekannte Kraft einzuwirken imstande ist.

Schon in der alten chinesischen Medizin sprachen die Ärzte von einer Lebenskraft (*Chi*), die den Körper des Menschen versorgt. Diese Lebenskraft oder auch Vitalenergie fließt im Körper auf ganz bestimmten Wegen, den sogenannten *Meridianen*, zu den einzelnen Organen. Krankheit entsteht, so sahen es die chinesischen Ärzte, durch Störungen im Fluß dieser Kraft. Der Gedanke von dieser Lebenskraft findet sich auch in der indischen Philosophie wieder. Die indischen Weisen wußten, daß es ein Urlicht (*Prana*) gibt, das der Mensch in sich aufnehmen kann. In diesem erkannten sie die Lebenskraft des Menschen. Der große Arzt der beginnenden Neuzeit, *Paracelsus*, vertrat die Auffassung, es handle sich bei der Lebenskraft um ein nicht sichtbares, geistiges Ordnungsprinzip, dessen sinnvoll aufbauendes Wirken auf einen intelligenten Ursprung (Gott) zurückgehe.

Bruno *Gröning* sprach in einem Vortrag darüber, wie falsch die Vorstellung vieler Menschen ist, die glauben, allein durch Essen und Trinken ihren Körper erhalten zu können. Er führte das Beispiel eines Gelähmten an, der zwar mit großem Appetit essen kann und auch genügend trinkt, aber doch durch die ausreichende Nahrungsaufnahme nicht erreicht, daß sich seine gelähmten Glieder wieder bewegen:

> „Aber hier liegt doch der Beweis für mich schon immer, aber für Sie, daß Essen und Trinken ihm nicht die Kraft in das Bein gibt, nicht das Leben da hineinführt, da gehört etwas anderes hinein, da gehören die Energien hinein. [...] Da muß Leben hinein! Und dagegen sperrt sich der Mensch."[15]

15 B. *Gröning*, Vortrag Erntedank in Springe / Deutschland am 5. 10. 1958, BG-A.

7. Die Grundgesetzmäßigkeiten im Wirken der Heilkraft

„Ich bin nichts, der Herrgott ist alles."

„Der größte Arzt aller Menschen ist und bleibt unser Herrgott."

„Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft."[16]

In diesen drei Zitaten Bruno *Grönings* verbirgt sich das ganze Wesen geistiger Heilung. *Gott* ist das Leben selbst. Er sendet Seine Kraft, die Lebenskraft, die alles ins Leben gerufen hat und erhält, der Mensch muß lernen, sie wieder bewußt in sich aufzunehmen. Der Mensch ist mehr als der materielle Körper, er ist ein Geist, hat eine Seele und lebt für dieses Leben in einem Körper, mit der Aufgabe, ihn gesund zu erhalten. Zu einem gesunden Leben bedarf er nicht nur der materiellen Nahrung, sondern auch der geistigen Kraft. Diese Kraft nannte Bruno *Gröning*, wie schon erwähnt, göttliche Kraft oder auch Heilstrom. Sie ist es, die hilft und heilt, niemals der Mensch. Ein Mensch kann nur ein Mittler sein. So sah sich Bruno *Gröning* nicht als Heiler, sondern als Vermittler.

Dabei grenzte er sein Wirken deutlich von der üblichen Heilkunde ab. Er wehrte sich dagegen, sein Tun als eine Behandlung von Krankheiten mißzuverstehen, und verbat sich von den Heilungssuchenden, ihm gegenüber auch nur mit einem Wort über ihr Leiden zu sprechen. Er wollte lediglich seine Zuhörer aufklären und ihnen helfen, die Verbindung zu der heilenden Kraft wiederzufinden, um aus sich selbst durch die höhere Hilfe die Heilung erleben zu können. Darum wies er persönlich jeden Dank von sich:

„Danken Sie nicht mir, sondern dem Herrgott, Er hat es getan."[17]

Nie gab er Heilversprechen, niemals verbot er den Arzt, im Gegenteil, er rief dazu auf, Vertrauen zum Arzt zu haben. Immer wieder erbat er ärztliche Nachuntersuchungen. Eine Bezahlung wies er immer brüsk ab, Heilung war ein Geschenk Gottes, das der Mensch niemals verlangen, am wenigsten aber bezahlen kann:

„Nichts verlangen, sondern erlangen."[18]

16 Zitate entnommen aus: Th. BUSSE (Hg.): Bruno Gröning (1989), Seite 6.
17 Ders., ebd., Seite 58.
18 Ders., ebd., Seite 24.

Hier zeigt sich ein weiteres Grundgesetz geistiger Heilung. Eine bittende, demütige, gläubige innere Einstellung schafft die Voraussetzung für das Eintreten der Heilung, jegliches Verlangen schneidet die unsichtbare Verbindung zur höheren Kraft ab.

Eine 35jährige Mutter von fünf Kindern erkrankte an Rheuma, mit, laut Befund des behandelnden Internisten, „schwerem klinischem Verlauf“[19] Gelenkschmerzen, Gelenkschwellungen, Rheumaknoten, beginnende Deformation der Fingergrundgelenke führten trotz antirheumatischer Therapie zu immer größeren Beeinträchtigungen. Schwiegermutter und Ehemann mußten zunehmend mehr Arbeiten im Haushalt übernehmen. Nach Kontakt mit der Lehre Bruno *Grönings* kam es durch die regelmäßige Aufnahme der Heilkraft erst zu einem verstärkten Auftreten von Schmerzen und entzündlichen Schwellungen der betroffenen Gelenke. Diese anfängliche Verschlimmerung bildete sich jedoch bald zurück und seitdem sind keine Beschwerden mehr aufgetreten. Eindrucksvoll ist die Nachbeobachtungszeit von knapp 6 Jahren ohne Rezidiv. Aus ärztlicher Sicht von großem Interesse ist aber auch die Tatsache, daß die Heilung nicht nur am Körper sichtbar ist, sondern sich in den Laborkontrollen widerspiegelt (CRP, Rheumafaktor, BSG).[20]

Ferdinand D. litt seit seinem 16. Lebensjahr unter dauernden Magenschmerzen bei Magenschleimhautentzündungen mit immer wiederkehrenden Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren.[21] Dabei ist eine erbliche Belastung ersichtlich: Sein Vater, zwei Brüder und alle Onkels litten unter dem gleichen schweren Leiden. Einer ist daran gestorben, einem anderen wurden 2/3 des Magens operativ entfernt und zwei erlebten schon einen Magendurchbruch (Perforation). Nach 28 Jahren chronischer Schmerzen kam er 1988 zum Bruno Gröning-Freundeskreis. Bei der Aufnahme des Heilstroms beobachtete er zu seinem großen Erstaunen eine Veränderung der Schmerzen. Sie bestanden zwar weiterhin, waren aber stärker und traten nur in Abständen auf, während es sonst ein Dauerschmerz war. Einige Zeit später

19 Ärztlicher Bericht von Dr. H., Arzt für innere Medizin aus K, vom 13. 4. 1992, A-MWF.

20 Aus der abschließenden ärztlichen Stellungnahme Dr. H. aus K. vom 23. 1. 1996, A-MWF.

21 Ärztlicher Bericht Dr. S. aus K. vom Juni 1988, A-MWF.

wachte er morgens mit besonders starken Schmerzen auf. Nach einiger Zeit bemerkte er ein starkes Kribbeln, das als wunderbar angenehmes Gefühl seinen Körper durchströmte. Es war so, als wenn er unter einer Dusche stünde. Danach waren alle Schmerzen verschwunden und sind bis heute, d. h. seit 8 Jahren, nicht mehr aufgetreten.

Geheilte berichteten mir immer wieder von einer mit der Aufnahme des Heilstroms einhergehenden Verschlimmerung oder Veränderung ihrer Beschwerden, dem Auftreten von Schmerzen oder heftigen Reaktionen, wie Erbrechen, Durchfall, Fieber u. a. m., denen meist nach einem mehr oder weniger langen Zeitraum die Heilung folgt. Bruno *Gröning* nannte die Reaktionen, die durch die einfließende Heilkraft ausgelöst wurden, „Regelungen". Man kann in ihnen auch die äußeren Zeichen eines Umstellungsprozesses oder einer „Neuregulierung" gestörter körperlicher oder seelischer Funktionen erkennen. Bruno *Gröning*:

> „Der Regelungsschmerz muß sein. Es befürchten oft einzelne Menschen, wenn der Regelungsschmerz einsetzt, daß ein Rückfall eingetreten sei. [...] Einzelne wußten das wieder auszuschlachten und sagten: ‚Statt gesund macht er die Leute krank.' [...] Deswegen mache ich Sie aufmerksam, wenn der Regelungsschmerz kommt, das zu erdulden. Es passiert nichts Schlimmes, sondern nur, daß der Mensch gesund wird."[22]

Das Eintreten derartiger Reaktionen ist entgegen der Einstellung der meisten Menschen, die es gewohnt sind, Körperreaktionen dieser Art zu unterdrücken, ein gutes Zeichen. Der Heilungssuchende spricht auf die Heilkraft an, der „Reinigungsprozeß" in seinem Körper hat begonnen. Dabei ist das Auftreten von Regelungen aber nicht zwingend, manch eine Heilung tritt ohne jegliche Regelungserscheinung ein, oder es kommt zu keiner so deutlichen Änderung der vorhergehenden Beschwerdesymptomatik. Einige Heiler berichteten mir in gleicher Weise unabhängig von dem Wissen Bruno *Grönings* von ähnlichen Phänomenen, und die Homöopathie kennt auch eine „Erstverschlimmerung", die oft der Heilung vorausgeht.

Vom ärztlichen Standpunkt ist gerade das Phänomen der Regelungen besonders interessant. Zeigt sich doch hierin eine erkennbare Ge-

22 Zitat Bruno *Grönings* in: K. TRAMPLER: Die große Umkehr (1950), S. 79.

setzmäßigkeit im Wirken der Heilkraft, die eine weitere Erforschung sinnvoll werden läßt. Dabei treten die Reaktionen als Folge der Aufnahme des Heilstroms oft in einer erstaunlichen Präzision genau an dem Organ auf, das geschädigt war. Anna K., deren Heilungsbericht von einer Linksseitenlähmung nach Hirnblutung weiter oben beschrieben wurde, berichtete mir nach ihrer Heilung, daß sie nach Aufnahme des Heilstroms rechtsseitige Kopfschmerzen verspürt habe. Kurze Zeit später trat die Heilung ein. Sie ist medizinscher Laie und weiß nicht, daß die motorischen Nervenbahnen vom Großhirn sich im Hinterkopfbereich in der Pyramidenbahnkreuzung kreuzen. So ist die verantwortliche Schädigung bei einer Linksseitenlähmung in der rechten Hirnhemisphäre (=Hirnhälfte) zu suchen. Grete *Häusler* (s. a. weiter oben) berichtete mir über plötzlich auftretende starke Kopfschmerzen und Schmerzen im Bereich von Leber und Bauchspeicheldrüse. Anatomisch passen die Reaktionen auch genau zu den vorbestehenden Leiden (chronische Stirnhöhlenvereiterungen, Leberschaden nach Hepatitis, rezidivierende [= immer wiederkehrende] Unterzuckerungen).

Ähnlich bei der Heilung des Herrn S. aus Rußland. Er erinnerte sich, immer bei Aufnahme des Heilstroms einen sehr starken Kopfdruck verspürt zu haben. Nach Eintreten der Heilung traten diese Reaktionen bei Aufnahme der Kraft nicht mehr auf. Auch bei den oben beschriebenen Heilungen der chronischen Polyarthritis (Rheuma) und dem chronischen Magen- u. Zwölffingerdarmgeschwürsleiden sind die Heilungsreaktionen deutlich zu beobachten.

Es ist hier nicht der Raum, die Zusammenhänge erschöpfend zu behandeln, doch werden, so meine ich, übergeordnete Gesetzmäßigkeiten deutlich, deren Berücksichtigung in der Medizin vielen Menschen ein langes Leiden und einen frühen Tod ersparen könnte.

Zusammenfassend sei noch gesagt: Anhand der mir vorliegenden Fakten ist die Existenz einer höheren Kraft zwingend anzunehmen. Diese Kraft vermag offensichtlich Regenerations- und Heilungsabläufe im Körper in Gang zu bringen, die vorher unmöglich schienen. Demjenigen, der sich ihr zu öffnen weiß und mit den Gesetzmäßigkeiten ihres Wirkens vertraut ist, kann sie auf wunderbare Weise zur Gesundheit verhelfen. Auch kann ein Mensch durch eine gläubige Bitte sie offensichtlich seinem Nächsten oder auch Tieren und Pflanzen zukom-

men lassen. Ihr Wirken an Mensch, Tier und Pflanze ist durch objektive, apparative Methoden beweisbar. Ihre Herkunft bleibt der wissenschaftlichen Recherche verborgen und ist allein durch das Gefühl im Herzen erkennbar.

8. Ärzte im Bruno Gröning-Freundeskreis

Im Zuge des ständigen Wachstums des Bruno Gröning-Freundeskreises ging ich dazu über, Laien (meist Geheilte) zu schulen, damit sie Heilungsberichte fachgerecht aufnehmen können. Diese werden zur Zeit von einem Ärztekreis, dem 33 zumeist Fachärzte angehören (Stand 1996), inhaltlich geprüft und besonders wertvolle Berichte durch Heranziehung ärztlicher Befunde vor der Heilung und eine Nachuntersuchung von unabhängigen Kollegen dokumentiert und fachlich kommentiert. Seit 1988 konnten ca. 3000 Hilfen und Heilungen erfaßt werden.1990 begann ich damit, meine Erfahrungen im Rahmen einer umfangreichen medizinischen Dokumentation zusammenzutragen. Das Buch *„Revolution in der Medizin – eine medizinische Dokumentation der Heilung auf dem geistigen Wege"*, das 1993 auf der Frankfurter Buchmesse erschien und inzwischen in fünf Sprachen übersetzt wurde, ist als Rehabilitation Bruno *Grönings* gedacht. Ich empfand es als innere Pflicht, öffentlich aufklärend zum Bruno Gröning-Freundeskreis und zur geistigen Heilung Stellung zu nehmen.

Aufgrund des wachsenden Interesses in Fachkreisen gründete ich im Jahre 1992 eine medizinisch-wissenschaftliche Fachgruppe, die Ärzte und Vertreter aller heilkundlichen Berufe zusammenfaßt. Der Fachgruppe sind zur Zeit ca. 1800 Ärzte, Heilpraktiker, Krankenschwestern u. a. Personen aus heilkundlichen Berufen im In- und Ausland angeschlossen. 1992 erschien das 1. Exemplar der internen Fachschrift „Der Weg zum Heil". Seit 1996 wird die Schrift in Russisch, Polnisch und Niederländisch übersetzt. Regelmäßige Fachvorträge vor Ärzten und Vertretern anderer heilkundlicher Berufe in den Großstädten von 8 europäischen Ländern (ca. 100 im Jahre 1996) durch Ärzte der MWF sollen dem Weiterbildungsdefizit über geistige Heilung in Fachkreisen entgegenwirken. Internationale Fachtagungen der MWF

stellen zusätzlich ein Forum zum Austausch von Erfahrungen auf dem gemeinsamen Weg dar.

Vorträge vor Ärzten und Heilern in Polen, Rußland, der Ukraine, Weißrußland, Moldawien, Rumänien und Ungarn und die Einladung als Referent zu internationalen Fachkongressen in Moskau im Jahre 1995 und in Dnepropetrowsk (Ukraine) zeugen von dem großen Interesse an Heilung auf dem geistigen Wege durch die Lehre Bruno *Grönings* auch in Fachkreisen im fremdsprachigen Ausland. Seit 1995 liegen auch die ersten Heilungsberichte aus Rußland, Polen, Ungarn und anderen fremdsprachigen europäischen Staaten vor. Diese Berichte ergänzen den vorliegenden EDV-verarbeiteten und nach Jahrgängen geordneten Fundus an gut recherchierten Heilungsfällen im deutschsprachigen Raum.

Die medizinisch-wissenschaftliche Fachgruppe ist zu einem festen Bestandteil im Bruno Gröning-Freundeskreis geworden. Immer mehr Ärzte besuchen auch die Gemeinschaftsstunden des Freundeskreises und nehmen die Heilkraft für sich und ihre Patienten auf. Sie erleben das segensreiche Wirken der heilenden Kraft Gottes und finden zu einem neuen und doch uralten Arzttum zurück, indem sie sich wieder als kleine Diener und Werkzeuge des größten Arztes aller Menschen, der, wie Bruno *Gröning* sagte, allein der Herrgott ist, erkennen.

Zusammenfassung

KAMP, Matthias: **Heilung auf dem geistigen Wege durch die Lehre Bruno Grönings - medizinisch beweisbar. Erfahrungsbericht eines Arztes,** *Grenzgebiete der Wissenschaft*; 46 (1997) 3, 211 - 233

Die geistige Heilung gehört nicht zu den Themen, die dem werdenden Arzt in seinem Studium vermittelt wird. Doch ist es angesichts der ständigen Zunahme chronischer Erkrankungen nicht mehr verantwortbar, daß ein Arzt nichts von den Gesetzen der geistigen Heilkräfte weiß. Viele Kranke unter großem Leidensdruck vertrauen sich irgendeinem Heiler an, ohne in der Lage zu sein, Scharlatanerie von Echtem zu unterscheiden. Der Verfasser hat sich eingehend mit einer der weltweit größten Bewegungen für geistiges Heilen, dem Bruno Gröning-Freundeskreis, beschäftigt. Bruno Gröning (1906 - 1959)

Summary

KAMP, Matthias: **Spirit Healing as taught by Bruno Gröning can be medically proved. A physician's report,** *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 46 (1997) 3, 211 - 233

Spirit healing does not belong to the subjects that are usually imparted on medical students. However, in view of the permanent increase in chronical diseases it is no longer acceptable that physicians continue to be ignorant of the laws of spiritual healing powers. Many people who are seriously ill put all their trust in some healer without being able to tell the difference between charlatanism and genuine faculty. The author of this article has widely dealt with one of the major global movements of spirit healing, the Bruno Gröning-Freundeskreis. In the fifties Bruno Gröning (1906 - 1959) became in-

wurde in den 50er Jahren in Deutschland durch große Heilungen bekannt. Er legte keine Hände auf, sondern heilte durch das gesprochene Wort. Durch Vermittlung seiner Lehre geschehen weltweit bis in die heutige Zeit die erstaunlichsten Heilungen. Anhand der durch Vorträge und Zeitzeugen überlieferten Lehre dieses ungewöhnlichen Menschen stellt der Verfasser die Grundkriterien geistiger Heilung heraus. Mit Hilfe einiger medizinisch gut dokumentierter Heilungen aus dem Bruno Gröning-Freundeskreis wird auf charakteristische, empirisch nachweisbare Gesetzmäßigkeiten im Wirken der Heilkraft hingewiesen. Der Autor leitet ein internationales Forum heilkundlicher Berufe, die medizinisch-wissenschaftliche Fachgruppe im Bruno Gröning-Freundeskreis. Hier werden Heilungen wissenschaftlich erfaßt, geprüft und – wenn möglich – dokumentiert und sorgfältig archiviert. Ärzte dieser Gruppe halten regelmäßige Fachvorträge in mittlerweile 9 Ländern. Hierdurch soll ein Beitrag zur Neuorientierung im Gesundheitswesen geleistet werden.

Gröning, Bruno
Geistheilung
Lebenskraft
Heilkraft

tensely known in Germany by spectacular healings brought about not by the laying on of hands but by the spoken word. By employing his method the most amazing healings have been taking place all over the world until now. On the basis of Gröning's teachings recorded by lectures as well as by contemporaries, the author tries to point out the fundamental principles of spirit healing. With the help of some medically well-documented healings within the bounds of the Bruno Gröning-Freundeskreis it is referred to characteristic and empirically provable conformities in the effect of healing powers. The author presides an international forum of medical professions, the medical-scientific section in the Bruno Gröning-Freundeskreis, where healings are recorded and evaluated on a scientific basis and, if possible, also documented and carefully archived. Physicians out of this group regularly hold lectures in about 9 countries. This is to be seen as a contribution to a reorientation in public health service.

Gröning, Bruno
Spirit healing
Vital energy
Healing power

Literatur

BUSSE, Th. (Hg.): Bruno Gröning: Lebensweisheiten. – Wegberg: Grete Häusler Verlag, 1989.

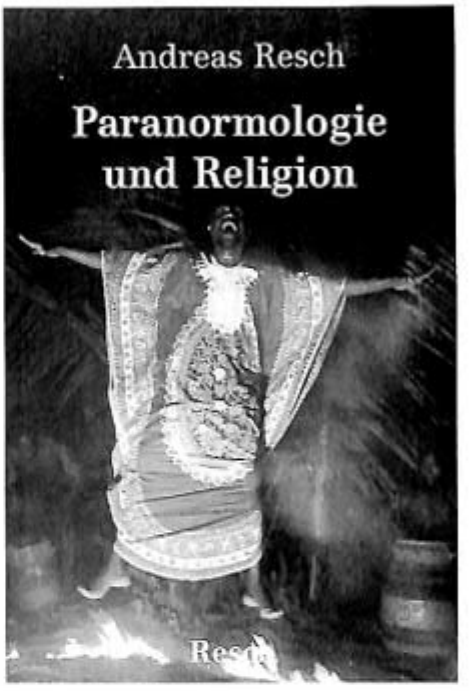
TRAMPLER, K.: Die große Umkehr: Fragen um Bruno Gröning. – Seebruck am Chiemsee: Heering-Verlag, 1950.

Matthias Kamp, Mühlenstr. 37 e, D-23820 Pronstorf,
Tel. +49 / 4556 / 98224, Fax: +49 / 4556 / 98223

Andreas Resch

Paranormologie und Religion

In einer Zeit weltweiter Kommunikation und weltanschaulicher Vielfalt wird der einzelne zum Allgemeingut. Persönliches Empfinden und persönliche Lebensgestaltung werden zur Privatsache. Damit ist auch gesagt, daß die Öffentlichkeit sich mit dem Außenraum identifiziert und den Innenraum nicht mehr als Eigenheit erachtet. Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird zur existentiellen Grundlage des Überlebens im Jetzt und im Selbst. Beim Suchen nach Wert und Grund des persönlichen Selbst erweist sich die religiöse Dimension als die tiefste des menschlichen Lebens.



AUS DEM INHALT:

J. Mischo: **Grenzphänomene im religiösen Kontext und ihre psychologischen Implikationen**

E. Haraldsson: **Religion und empirische Parapsychologie**

Ch. Rätsch: **Schamanische Bewußtseinszustände und religiöse Erfahrungen**

G. Gagliardi: **Religiöse Phänomene: Zwischen Betrug, Psychopathologie, Dämonismus und Übernatürlichkeit**

H. Pfeiffer: **Das Grabtuch von Turin und die Wissenschaft**

H. Pfeiffer: **Der Schleier von Manoppello und die Ikonographie des Christusantlitzes**

M. Margnelli u. a.: **Stigmatisation: Eine Falluntersuchung**

A. Resch: **Stigmen und Nahrungslosigkeit der Resl von Konnersreuth**

J. M. Touw: **Öl-Materialisationen und Stigmen in Soufanieh (Damaskus)**

H. Schott: **Formen der Geistheilung in Geschichte und Gegenwart**

A. Resch: **Heiligsprechungsverfahren u. Wunderheilung**

A. Resch: **Bewußtseinsformen religiöser Erfahrung**

M. Margnelli u. a.: **Ekstasen bei Marienerscheinungen**

G. Gagliardi: **Psychologische Aspekte dämonischer Besessenheit**

G. Capra: **Erfahrungen eines Diözesanexorzisten**

P. Dinzelbacher: **Echte und falsche Mystik aus historischer Sicht**

P. Giovetti: **Außergewöhnliche Phänomene bei Mystikern und Heiligen**

R. Schwager: **Auferstehung der Toten**

RESCH, A.: **Paranormologie und Religion.** – Innsbruck: Resch, 1997 (Imago Mundi; 15). – ISBN 3-85382-062-X, in Vorber.

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 235 – 246

MARIA LUISA GIORDANO

GUSTAVO ROL

Maria Luisa Giordano, geb. 1936 in Turin, zweisprachig aufgewachsen, zusätzliche Kenntnisse in Französisch, Englisch und Russisch, Tätigkeit als Dolmetscherin und Übersetzerin. Beschäftigung mit alternativer Medizin, seit 14 Jahren auf dieser Basis in einer Privatklinik tätig.
Giordanos Interesse an G. Rol, über den sie bereits ein Buch veröffentlichte und zwei weitere Bücher in Vorbereitung stehen, erwuchs aus der langjährigen Freundschaft zwischen den beiden Familien. Rol war bereits ein Jugendfreund ihres Vaters gewesen. Sie begleitete ihn schließlich zu Kranken und nahm mit ihrem Mann, einem Dozenten der Chirurgie der Turiner Universität, an Rols Experimenten teil.
Mit den folgenden Ausführungen soll ein Mann im Grenzbereich dargestellt werden, dessen Begabung viele bereicherte, von der Forschung aber übergangen wurde.

1. Biographisches

Gustavo ROL wurde am 20. Juni 1903 in Turin geboren. Seine Vorfahren stammten aus Skandinavien. Die Familie Rol gehörte zur gehobenen Bourgeoisie (Abb. 1).

Nach erfolgreicher Beendigung seiner Studien in Jura, Biologie und Wirtschaftswissenschaften trat ROL im Anschluß an seine Militärzeit auf Wunsch des Vaters in eine Bank ein, was ihn in die verschiedensten Städte Europas führte. In einer Pariser Bank lernte er schließlich seine spätere Frau Elna, eine norwegische Prinzessin, kennen. In seiner Freizeit spielte ROL Geige und komponierte auch. Nach seines Vaters Tod widmete er sich seiner eigentlichen Berufung, der *Malerei*.

Mit 23 Jahren entdeckte ROL seine psychischen Kräfte und zog sich, darüber erschrocken, für einige Zeit in ein Kloster zurück, das er aber durch Zuspruch seiner Mutter später wieder verließ. Mittlerweile hatte sich sein Ruf als Hellseher so verbreitet, daß ihn 1942 sogar B. *Mussolini* zu sich bat, um ihn über die Zukunft zu befragen. ROL teilte

ihm unumwunden mit, daß Italien den Krieg verlieren werde und Mussolini selbst im Frühjahr 1945 erschossen würde. Der ansonsten skeptische Mussolini wurde daraufhin leichenblaß und verabschiedete ROL mit großer Kälte.

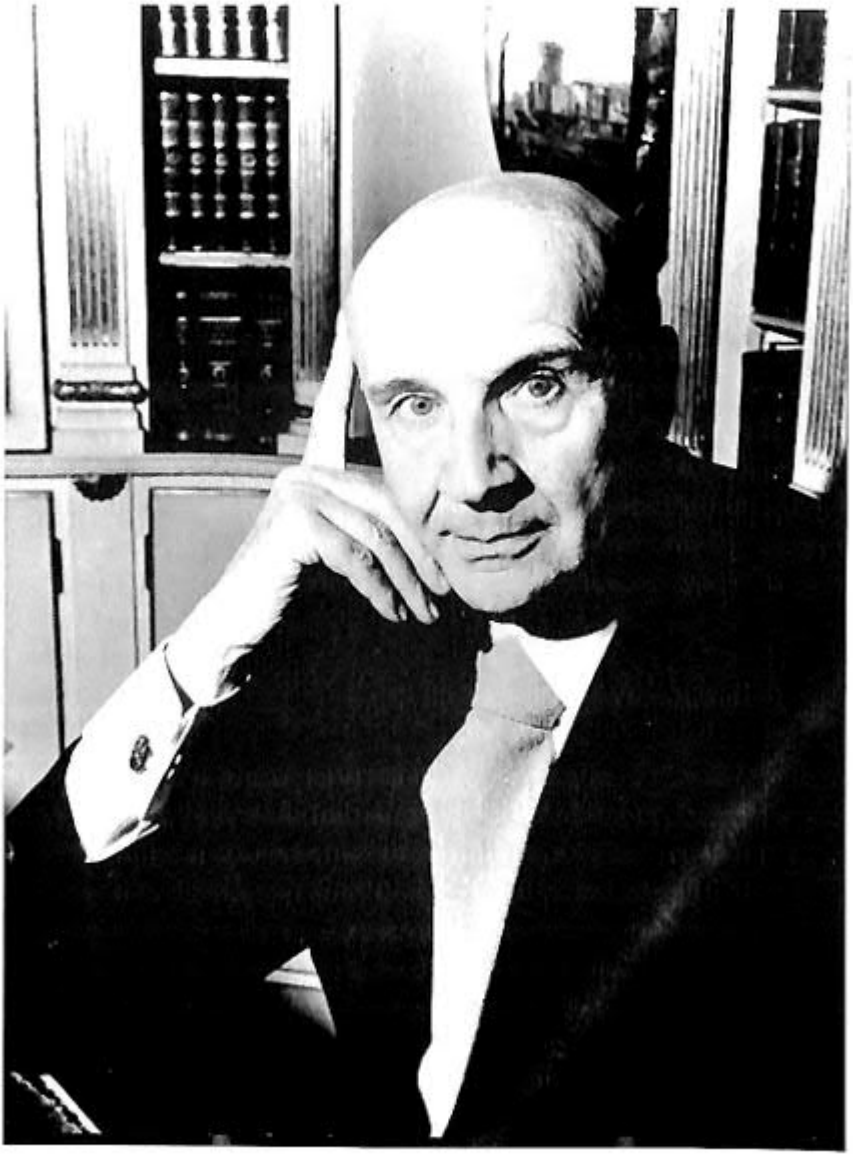


Abb. 1: Gustavo Rol (1903 – 1994)

In der Besatzungszeit rettete ROL vielen Menschen das Leben und sorgte für die Befreiung von Partisanen und Zivilisten aus der Hand der Deutschen. In San Secondo di Pinerolo, wo ROL und seine Familie evakuiert waren, hatten die Nationalsozialisten in einem Haus von Bauern, Mietern ROLs, Waffen gefunden, was den deutschen General dazu veranlaßte, deren Erschießung zu befehlen. ROL lud daraufhin die Offiziere zu sich und führte unermüdlich die ganze Nacht über Experimente durch. Bei Tagesanbruch konnte er schließlich die Freilassung der Bauern erreichen. Jahre später schrieb ihm besagter General aus Rom und teilte ihm mit, daß er nach seiner Rückkehr nach Deutschland nur Tod und Zerstörung vorgefunden habe, alle die ihm nahe standen, gestorben seien, und er demnächst die ewigen Gelübde ablegen werde.

ROLs Bekanntenkreis umfaßte Schriftsteller, Schauspieler, Regisseure, Musiker, Königliche Hoheiten und Staatsmänner. Zu seinen großen Verehrern zählten u. a. Charles *de Gaulle* und Albert *Einstein*.

ROL galt allen gegenüber als sehr liebenswürdig, wobei er aus seinen vielen Hilfeleistungen niemals Gewinn zog; seiner Überzeugung nach sollte man sich nicht an das Materielle hängen, da alles vergänglich sei und allein der Geist Bestand habe. Am 22. September 1994, drei Jahre nach dem Tod seiner Frau, starb G. ROL, inzwischen 91 Jahre alt.

2. Rol und die Malerei

ROL war ein ausgezeichneter Maler. Er schuf viele typisch piemontesische Landschaften (Abb. 2). Zu seinen bekannteren Bildern gehören „Das Zwiegespräch“ (Abb. 3), „Die Liebe“ (Abb. 4), „Einsamkeit“, „Die Gespenster“ (Abb. 5) und mehrere Rosenbilder (Abb. 6). In Menton, Frankreich, erhielt er die Inspiration zu zwei Bildern, die das Meer zum Thema haben. Ein Bild, auf dem ein alter Mann am Ende seines Lebens dem Licht entgegengeht, betrachtete er als Selbstportrait.
Nachts fühlte er sich häufig von unbekannten Kräften dazu gedrängt, an einem Bild, das ihm tagsüber Schwierigkeiten bereitet hatte, weiterzumalen, und so entwickelte sich ein gewisser *Automatismus*.

Abb. 2: Piemontesische Landschaft: „Der Frühling"

Abb. 3: „Das Zwiegespräch"

Abb. 4: „Die Liebe"

Abb. 5: „Die Gespenster"

Abb. 6: „Die Rosen ohne Zeit"

Abb. 7: Hommage an Picasso: „Die Favoritin" (Experiment am 7. Dezember 1981)

Abb. 8: Hommage an Chagall: „Die Sonne in Paris" (Experiment von 1979 in Turin)

3. Rol und die Telepathie

ROL betonte wiederholt, kein Heiler zu sein. Dennoch erzielte er Heilungen, die für die Wissenschaft unerklärlich waren. Zudem war er ein ausgezeichneter Diagnostiker, so daß sich nicht selten berühmte Ärzte an ihn wandten und um seine Anwesenheit im Operationssaal baten. Darüber hinaus besaß er angeblich die Gabe der *Bilokation*, d. h. er wurde oft zur gleichen Zeit an zwei verschiedenen Orten gesehen. Manchmal war er gedanklich abwesend und meinte dazu, es gebe weder Raum noch Zeit, „spiritus flat ubi vult" – Der Geist weht, wo er will! Er konnte zuweilen in geschlossenen Büchern lesen oder einen

Blumenstrauß von einem Raum durch die Wand in einen anderen Raum befördern.

Wenngleich ROL kein Wort Deutsch sprach, kam es dann und wann vor, daß sich mit einem Mal sein Gesicht veränderte und er in perfektem Deutsch F. HÖLDERLINs Elegien deklamierte. Er sagte, es gebe neben unserer Welt noch eine andere geistige Welt, und er besitze die Fähigkeit, in diese einzutreten. Auf diese Weise vermittelte er vielen Menschen, die einen großen Verlust zu beklagen hatten, die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit inzwischen Verstorbenen.

4. Rol und die Experimente

Bei Experimenten bewies ROL unglaubliche Fingerfertigkeit. Auf weißen Blättern produzierte er des öfteren Schriftstücke berühmter Persönlichkeiten oder Malereien bekannter Künstler wie P. *Picasso* (Abb. 7), F. *Léger*, G. *Braque*, M. *Chagall* (Abb. 8) u. a., wobei er manchmal verlangte, diese nach ihrer Vollendung wieder zu zerstören. Beim Versuch, seine Fähigkeiten auch auf meinen Mann zu übertragen, legte er seine Handflächen auf die Hände desselben, versetzte ihm mit einem Finger der rechten Hand zwei leichte Schläge gegen die Stirn und sagte: „Jetzt Du!". Und zu unser aller Überraschung wiederholte mein Mann die Experimente, die eben ROL durchgeführt hatte. Nach Hause zurückgekehrt, gelang ihm dies nicht mehr.

5. Rol und die Wissenschaft

Mit großer Bitterkeit behauptete ROL, daß ihm die Wissenschaft die Tür vor der Nase zugeschlagen habe. Obgleich er zur Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern respektive Physikern bereit gewesen sei, habe man ihm den Vorschlag unterbreitet, sich von Taschenspielern untersuchen zu lassen, was eine große Demütigung für ihn darstellte. In diesem Zusammenhang sei auf einen Brief an den von ROL hochgeschätzten Prof. Tullio *Regge* aus Turin verwiesen, der gleichsam als Antwort auf dessen Artikel in „La Stampa" vom 8. Juli 1986 zu werten ist:

„Sehr verehrter Herr Prof. Regge,

eben las ich in der heutigen Ausgabe von „La Stampa" Ihren Artikel und es drängt mich daraufhin, Ihnen zu schreiben. Ich verstehe Ihren Gedankengang vollkommen und es freut mich, daß Sie, der Sie paranormalen Phänomenen gegenüber sonst eher skeptisch sind, die Möglichkeit von Untersuchungen ins Auge fassen und Kontakten mit jenen, die an derlei Dinge glauben, nicht abgeneigt sind.

Nicht einverstanden bin ich hingegen, wenn Sie auf Personen anspielen, die sich – um Ihre Worte zu gebrauchen – „guten Glaubens selbst belügen". Dies wäre gleichzusetzen mit Dummheit, doch halte ich es für unmöglich, daß bestimmte Phänomene, die den Machenschaften von Scharlatanen zuzuschreiben sind, auf die Gutgläubigkeit von Schwachsinnigen umgemünzt werden.

In der Illusion, aus altruistischen Zielen zu handeln, könnte der Mensch natürlich auch auf Tricks verfallen, doch wüßte er sie nicht anzuwenden, weil nichts anwendbar ist, was nicht existiert.

Die Wahrheit läßt sich also auf keinen Fall verdrehen.

Ich nehme an, daß Sie das meinen, wenn Sie von jenen sprechen, „die sich guten Glaubens selbst belügen."

Hätte ich Ihnen damals nicht einige meiner bescheidenen Experimente gezeigt, würde ich mir jetzt nicht erlauben, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Ich erinnere mich noch gut, wie ich mich bemühte Ihnen zu beweisen, daß es Phänomene außerhalb der Norm gibt, wo auch die Materie mit im Spiel ist, und die nicht von einer bestimmten seelischen Verfassung abhängen. (Dies gilt auch für Spielkarten insofern, als sie ein angenehmes Mittel zur Beweisführung darstellen.)

Das Argument der oben erwähnten Phänomene war meine ganze Lebensgrundlage und ich stand in ständigem Kontakt mit Wissenschaftlern aus allen Bereichen, von der Physik bis zur Medizin, von der Philosophie bis zur Kunst. Ich bat sie, diese Dinge zu erforschen und ich versichere Ihnen, daß viele den Versuch gemacht haben, die Resultate aber recht dürftig ausfielen.

Das Verhältnis des Geistes zum Außergewöhnlichen ist von einer solchen Brüchigkeit, daß selbst der hartnäckigste Wissenschaftler entmutigt werden kann.

Sie fordern mit Recht strenge Kontrollen, verlangen aber das Beisein ‚hochkarätiger professioneller Taschenspieler, die in der Lage sind, jedweden Trick des agierenden Gauklers zu durchschauen'.

Ich frage mich, welchen Nutzen diese Leute speziell dort haben, wo es sich nicht um Gaukler handelt.

Das angesprochene Verhältnis des Geistes zum Außergewöhnlichen würde durch das vorauszusehende Ergebnis, nämlich die Zerstörung bereits zu Beginn des Experiments, unmittelbar beeinträchtigt.

Ich erinnere mich noch daran, wie mir zumute war, als ich eines Tages im Fernsehen einen bekannten Illusionisten mit Nachdruck sagen hörte: „Rol soll nur kommen, dann zeige ich ihm, daß ich alle seine Experimente mit Tricks nachstellen kann."

Sie haben bei mir Dinge gesehen, die ich als bescheiden bezeichnet habe, wenngleich ich behaupte, daß kein auch noch so fähiger Taschenspieler in der Lage ist, diese zu wiederholen.

Wer mich besser kennt und weiß, wie ich agiere, wird verstehen, daß derlei Kontrollen unnütz, ja unzweckmäßig sind.

Nicht ein Zauberkünstler, sondern ein Forscher sollte beigezogen werden, der geneigt ist, anstelle etwaigen Mißtrauens Interesse und Mitarbeit zu bekunden.

Selbstverständlich würde im Rahmen einer Zusammenarbeit jede Form der Kontrolle, und sei sie noch so minutiös, freiwillig ausgeübt. Die Anwesenheit eines ambitionierten Forschers böte hier die beste Garantie für ein positives Ergebnis.

Zu bemerken wäre noch, daß ich stets impulsiv handle, sozusagen in der Eingebung des Augenblicks, wofür ich keine Erklärung habe.

Und so habe ich gehofft, daß gerade die Wissenschaft mir dabei helfen würde, meine Fähigkeiten zu erklären, von denen ich sicher bin, daß sie in jedem Menschen grundgelegt sind; und die Wissenschaft wird es schließlich auch sein, die den Menschen seine Fähigkeiten erkennen läßt, wenn eines Tages an meiner Stelle ein anderer kommt und sie darum ersucht.

Der aber wird gehört und verstanden werden.

Ich bin weder ein Sensitiver noch ein Medium und habe nie gewollt, daß mein Name mit Magie, Spiritismus und Parapsychologie in Zusammenhang gebracht wird. Mein sehnlichster Wunsch war es immer,

zum Kern der Probleme vorzudringen, die mich bedrängten. Ich habe Horizonte erahnt, die mich die Wissenschaft in dem Moment hätte erreichen lassen, in dem ich ihr diese benennen hätte können. Da ich leider schon in vorgerücktem Alter bin, habe ich nur mehr wenig Hoffnung, daß ich meine Bestrebungen verwirklichen kann, und das erfüllt mich mit unendlicher Bitterkeit.

Es ist mir nicht bekannt, ob es „magische Städte" gibt und inwieweit dies auf Turin zutrifft. Tatsache ist jedoch – und sicherlich ist das purer Zufall – , daß mir, der ich in Turin geboren bin, außerordentlich merkwürdige Dinge widerfahren, die jene, die mich kennen und mit mir verkehren, nur schwerlich unbeeindruckt lassen. Gezweifelt haben an mir nur sehr wenige und wenn, dann wurden sie letzten Endes eines Besseren belehrt.

Ich könnte Fälle aufzählen, Namen nennen – man hätte nichts dagegen, und es handelt sich dabei sicher nicht um ungebildete Leute oder Personen, die sich leicht täuschen lassen.

Wenngleich ich in der Vergangenheit einige Interviews gegeben habe – ich erachtete dies als meine Gewissensverpflichtung – , so habe ich immer versucht, derlei Dinge herunterzuspielen, und ich gestehe, daß ich mich aus der Erregung heraus mehr als einmal hinter Zweifeln versteckt habe, wo ich das Gefühl haben konnte, den andern gleich zu sein. (Mein lieber, guter Monod sagte, ich sei meiner Zeit voraus.)

Auch wenn ich Ihre Skepsis zum Paranormalen hin respektiere, so glaube ich dennoch, Ihnen gegenüber meine Schuldigkeit getan zu haben. Ich wollte Ihnen lediglich zeigen, daß sich selbst ein Wissenschaftler Ihres Formats nicht vorstellen kann, daß es so etwas gibt, und daß danach das Leben weitergeht, in einer wunderbaren, zeitlosen Dimension.

All das schreibe ich Ihnen aus meiner tiefsten Überzeugung heraus, im Bewußtsein, mich nicht allein in gutem Glauben handelnd selbst zu belügen.

Ich danke Ihnen, verehrter Prof. Regge, daß Sie mir einen Augenblick Ihrer wertvollen Aufmerksamkeit zuteil werden ließen.

Turin, den 6. Juli 1986"[1]

1 Deutsche Version durch die Redaktion.

6. Rol und der Glaube

G. ROL war ein gläubiger Mensch. Er setzte sich mit vielen Religionen auseinander und gelangte zu dem Schluß, daß für ihn die einzig wahre Religion das *Christentum* sei. Bei Priestern und Theologen war er sehr geschätzt. Pater Giovanni *Costa* analysierte ihn und verfaßte diesbezüglich sogar eine Schrift mit dem Titel „Die Religion und das Paranormale".

ROL hat stets beteuert, ungewöhnliche Fähigkeiten zu besitzen und alles getan zu haben, um die Menschen über die Erlangung derselben aufzuklären. Dabei gab er zu, sich manchmal unverstanden und sehr einsam gefühlt zu haben. Diese Einsamkeit deutet *Costa* u. a. auch als das Bewußtsein der eigenen Kleinheit im Angesicht des Unendlichen.

Zusammenfassung

GIORDANO, Maria Luisa: **Gustavo Rol**, *Grenzgebiete der Wissenschaft*; 46 (1997) 3, 235 – 246

Gustavo Rol (1903 – 1994) war ein italienischer Sensitiver mit vielseitigen paranormalen Begabungen in Telepathie, Heilung und Malerei.

Rol, Gustavo
Telepathie
Malerei
Heilung

Summary

GIORDANO, Maria Luisa: **Gustavo Rol**, *Grenzgebiete der Wissenschaft;* 46 (1997) 3, 235 – 246

Gustavo Rol (1903 – 1994) was a highly gifted Italian sensitive among whose many talents were those of telepathy, healing and painting.

Rol, Gustavo
Telepathy
Painting
Healing

Literatur

GIORDANO, Maria Luisa: Rol. Oltre il prodigio. – Paravia, Torino: Gribaudo Editore, 1995.

Maria Luisa Giordano, Via Cernaia 16, I-10122 Torino

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 247 - 252

DISKUSSIONSFORUM

Reinkarnation von wievielen?

1. Einleitung

Die landläufige Auffassung der Reinkarnation besagt, daß die menschliche Seele mehrmals nacheinander zu verschiedenen Zeiten ein Leben auf der Erde durchläuft. Diese Auffassung gipfelt in Aussagen, wie „Ihr waret alle schon einmal hier" oder auch „Das ist Dir passiert, weil in einem Deiner früheren Leben...".

Gelegentlich wird dieser Hypothese von naturwissenschaftlicher Seite mit dem Argument begegnet: „Das kann ja schon wegen der Zahlenverhältnisse gar nicht sein."

Da die Zahlenverhältnisse aber eben nicht ganz so einfach zu überblicken sind, werden im folgenden die durch die Bevölkerungsentwicklung gegebenen Zahlenverhältnisse ausgewertet. Hierbei wird absichtlich eine vereinfachende Darstellungsweise gewählt, um die Überlegungen nachvollziehbar zu halten, was lediglich etwas Geduld und gegebenenfalls einen Taschenrechner erfordert. Wer beides nicht hat oder aber die Eigenschaften der Exponentialfunktion kennt, darf getrost zur abschließenden Zusammenfassung springen.

2. Problemstellung

Es soll verglichen werden, ob oder gegebenenfalls wann in der jeweiligen Vergangenheit der gewählten Zeitintervalle genügend viele Verstorbene bereitgehalten werden konnten, die für eine erneute Inkarnation hätten eingesetzt werden können. Natürlich hätte keine beständige Zunahme des Bestandes erfolgen können ohne die ständige Zufuhr von Neulingen. Daher muß zu jeder Zeit der Anteil q der Altgedienten am Bestand unter 1 liegen. Es wird untersucht, welche Werte für q über größere Zeiträume mit dem bekannten Zahlenmaterial verträglich sind. Die in der Einleitung erwähnte Hypothese würde erfordern, daß der Wert q nicht weit unter 1 liegt.

3. Methodik

Die Bevölkerungsentwicklung von 1650 bis zur Gegenwart wird aus veröffentlichten statistischen Unterlagen entnommen, für die Zeit vor 1650 wird mit dem um 1650 vorliegenden Wachstumsmaß zurückextrapoliert. Im Vergleich zur Gegenwart war der Bestand damals sehr gering, daher wird nicht erwartet, daß mögliche andere Abschätzungen zur frühen Bevölkerungsentwicklung am Kern der hier erhaltenen Aussage etwas ändern.

Um die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung einsehbar zu machen, werden einige vereinfachende Annahmen getroffen, wobei aber die bekannten Anzahlen zu den gegebenen

Zeitpunkten richtig wiedergegeben werden:

1) für alle gleichzeitig lebenden Individuen wird die gleiche Lebensdauer angesetzt, die gleich der bekannten mittleren Lebensdauer gewählt wird;
2) zu jedem Zeitpunkt sei das Alter der Individuen gleichverteilt über das Kollektiv;
3) der Zuwachs wird zu gleichabständigen Zeitpunkten bestimmt, die um ein ganzzahliges Vielfaches der mittleren Lebensdauer voneinander entfernt sind;
4) jedes Individuum wird höchstens einmal in hundert Jahren geboren.

Daraus folgt: Alle Individuen, die zu einer Zeit leben, sind spätestens nach Ablauf einer mittleren Lebensdauer verstorben. Der Abbau erfolgt gleichmäßig. Alle Individuen, die dann am Leben sind, sind in eben demselben Zeitraum geboren worden. Der Zuwachs soll auch gleichmäßig erfolgen. Wenn wir also in einem Diagramm über der Zeit die lineare Abnahme und die lineare Zunahme des Bestandes überlagern, so haben wir die Punkte am Anfang und Ende des Intervalles durch eine Gerade verbunden. Die Wachstumskurve wird also durch eine Folge von geraden Linien angenähert, die durch die vorgegebenen Punkte gehen.

Die Extrapolation auf weit zurückliegende Zeiträume, die ebenfalls gleichabständig eingeteilt werden, wird unter der Annahme eines exponentiellen Wachstums durchgeführt. Das bedeutet, daß für jedes der konstanten Zeitintervalle der Endbestand gleich einem Faktor mal dem Anfangsbestand jenes Intervalles ist, und dieser Faktor über größere Zeiträume gleich bleibt. Für eine Folge gleicher Intervalle sind die Anzahlen am Anfang und Ende der Folge dann durch die entsprechende Potenz dieses Faktors verknüpft, wodurch sich das Ergebnis für größere Zeiträume zusammenfassen läßt. (Über unsere gesamte bekannte Geschichte gesehen, wuchs allerdings der Faktor selbst bis zur Gegenwart hin an, was man auf einer anderen Zeitskala eine Explosion nennen würde.)

4. Szenario

Wir wollen nun die Frage nach dem Zahlenverhältnis der in der Vergangenheit Verstorbenen zu den in einem bestimmten Zeitraum Geborenen untersuchen. Zur Anzahl der Weltbevölkerung können aus einem Diagramm bei D. MEADOWS untenstehende Zahlen (in Mio.) abgelesen werden:

Jahr	2000	1950	1900	1850	1800	1750	1700	1650	
Anzahl	6000	2520	1700	1120	940	780	660	580	entsprechend
% p.a.		1.75	0.79	0.83	0.35	0.37	0.33	0.26	jährl. Wachstum

Nach 1975 beträgt das jährliche Wachstum etwa 2%, entsprechend einer Verdoppelungszeit von 36 Jahren. Für 1650 wird ein Wachstum von etwa 0,28% p.a. angegeben, entsprechend einer Verdoppelungszeit von 250 Jahren. Damit rechnen wir den Bestand zurück bis zum Jahr 900

und erreichen einen Wert von 73 Mio.

Wir gestalten unsere Abschätzung zugunsten einer hohen Bevölkerungszahl in der Vergangenheit und nehmen daher ab 900 rückwärts nur noch ein Wachstum von 0,14% p.a. an, entsprechend einer Verdoppelungszeit von 500 Jahren und erreichen damit für das Jahr 400 den Wert von 36 Mio. Für das Jahr 500 v. Chr. erreichen wir 10 Mio. Dieser Wert dürfte unter Schwankungen auch für einen ziemlich langen Zeitraum davor gegolten haben. (Zuwachs von 0.28% p.a. bedeutet Faktor 1.0028 pro Jahr bzw. den Faktor 1.318 pro 100 Jahre bzw. 2 pro 250 Jahre. Ein Zuwachs von 0.14% p.a. bedeutet den Faktor 1.150 pro 100 Jahre bzw. 2 pro 500 Jahre.)

Wir machen uns nun ein Gedankenmodell, das diese Entwicklung der Anzahlen richtig wiedergibt, dabei aber so weit vereinfacht ist, daß wir mit einigen einfachen Rechnungen zu einem brauchbaren Überblick kommen. Dabei machen wir von der Angabe bei MEADOWSs Gebrauch, daß derzeit die weltweite mittlere Lebensdauer bei etwa 53 Jahren liegt und um 1650 bei etwa 30 Jahren gelegen hat. Lassen Sie uns stattdessen 50 Jahre und 33 Jahre annehmen, dann umfassen 100 Jahre 2 bzw. 3 mittlere Lebensalter (nicht zu verwechseln mit der Dauer einer Generation, die durch das Einsetzen bzw. das Ende der Reproduktion gegeben ist).

Wir wollen weiter annehmen, daß alle Individuen jeweils genau dann sterben, wenn sie das mittlere Lebensalter erreicht haben, und daß das individuelle momentane Alter jeweils gleichmäßig über die jeweilige Bevölkerung verteilt ist.

Jetzt brauchen wir noch eine moderate Annahme über die Häufigkeit der erneuten Wiederkehr der Verstorbenen. Es sei angenommen, daß jedes Individuum höchstens einmal in hundert Jahren geboren wird, das heißt, wir billigen ihm im Mittel eine Pause von mindestens 50 Jahren zu bzw. von zweimal 33 Jahren. Daraus folgt z. B.: die zwischen 1950 und 2000 Geborenen, die nicht im Jahr 1900 oder davor am Leben waren, sind Newcomer. Entsprechendes gilt für alle 100-Jahres-Intervalle davor.

5. Vereinfachungen

Da entsprechenderweise alle zwischen 1900 und 1950 Geborenen entweder neu sind oder vor höchstens 1850 anwesend waren, laufen zwischen 1650 und heute infolge der angenommenen Pausen zwei Zeitreihen nebeneinander her, die um 50 Jahre gegeneinander versetzt sind, aber sonst nichts miteinander zu tun haben, außer daß sie über das jährliche Wachstum verknüpft sind, was wir aber bereits bei der Aufstellung der Zahlenreihen berücksichtigt haben. Wir werden daher unsere Betrachtung nur für diejenige beider Reihen durchrechnen, die auf den vollen Hundertern endet. Die Verhältnisse für die andere ergeben sich als sehr ähnlich dazu.

6. Durchrechnung

Es kommt hier auf die richtige Zählweise an. Es genügt keinesfalls, die in der Vergangenheit Verstorbenen zusammenzuzählen, weil gerade auf-

grund der vorausgesetzten Wiederkehr ein und dasselbe Individuum sonst mehrfach gezählt würde. Deswegen fassen wir die Lebenden und Verstorbenen als Elemente einer von vier Mengen auf und schreiten in Intervallen von je 100 Jahren fort.

Die am Ende eines Jahrhunderts Anwesenden gehören entweder zur Zahl A der Repetenden oder zur Zahl B der Newcomer. Die am Jahrhundertanfang Anwesenden konstituieren die Anzahl C. Ferner muß eine Anzahl D bilanziert werden, die entweder Verstorbene in Reserve umfaßt oder Null ist.

Die mittlere Lebensdauer nennen wir T (50 oder 33 Jahre, s.o.). Gefragt ist letztlich nach der Repetendenquote $q = A / (A+B)$.

Im Fall $D = 0$, wie er vermutlich in der Gegenwart vorliegt, muß wegen der vorausgesetzten Sperrfristen $A = C$ sein; mehr als C Elemente können in diesem Fall in der letzten Periode T eines Jahrhunderts nicht reaktiviert werden. Ein Blick auf die Zahlenreihe zeigt, daß q von etwa 1.0 in sehr viel früheren Zeiten geringen Wachstums auf gegenwärtig 0.5 oder weniger abgefallen ist (jedes monotone Wachstum verlangt natürlich B größer 0).

In Zeiten geringen Zuwachses konnte jedoch eine Reserve D aufgebaut werden, aus der gegenwärtig eine Entnahme zugunsten von A stattfinden kann. Nun kann man untersuchen, wie D sich über die Jahrhunderte entwickelt hätte, wenn q über den gesamten Zeitraum konstant geblieben wäre.

Diese Frage läßt sich approximativ lösen, wenn wir berücksichtigen, daß vor zwei- bis dreitausend Jahren der Bestand nur bei 0.1% des heutigen lag und wir zusätzlich annehmen, daß die Elemente des Reservebestandes nach einer Dauer von jeweils maximal einigen tausend Jahren ausgemustert werden.

Die Rechnung hat bei dem am weitesten zurückliegenden Zeitpunkt zu beginnen, für den wir noch einen Schätzwert für den Bestand besitzen; von da aus ist die Bilanzierung bis zur Gegenwart schrittweise durchzuführen. Wegen der relativen Kleinheit dieser Werte im Altertum darf auch für den Anfangszeitpunkt ein plausibler Startwert für die Reserve D gewählt werden.

Wenn wir also willkürlich $D = 0$ setzen für einen Zeitpunkt 500 v. Chr., so bleibt der Fehler von D, bezogen auf A+B heute. sicher unter 1%. Damit können wir aber für verschiedene Werte eines konstant gehaltenen q die Reserve D sowie deren Zu- und Abgänge für die nachfolgenden Zeitpunkte berechnen. Beide Zeitreihen haben ihre zugeordneten Mengen A,B,C und D. Die Änderung von D pro hundert Jahre bezeichnen wir als Entnahme E und zählen sie positiv, wenn die Reserve D dabei kleiner wird. Solange D größer als Null bleibt, gilt damit für jede hundert Jahre die Beziehung $A = C+E$, d. h. $q (A+B) = C+E$. Dabei bedeutet ein negatives E, daß ein Überschuß besteht, der dann der Reserve zugeführt wird. (Die Hundertjahresintervalle der hier nicht durchgerechneten Zeitreihen liegen entsprechend um 50, 33 oder 66 Jahre verschoben.)

Beispiele zur Bestimmung der Entnahme E:

für 290 Mio. anno 1400 und 220 Mio. anno 1300 kommt für $q = 0.7$

dann E = 0.7*290 – 220 = –17, d. h. 17 Mio. werden der Reserve zugeführt, aber
für 1700 Mio. anno 1900 und 940 Mio. anno 1800 und wieder q = 0.7 ist E = 0.7*1700 – 940 = +250, es werden also 250 Mio. aus der Reserve entnommen.
D ergibt sich durch Aufsummation von minus E über die gesamte zurückliegende Zeit. Sobald D am Ende des vorausgegangenen Jahrhunderts dabei Null wird, muß auch E Null gesetzt werden und der vorgewählte Wert von q ist dann für das betrachtete Jahrhundert nicht mehr erreichbar, sondern sinkt auf den Wert C / (A+B).
Falls die Reserve D nur noch teilweise die gewünschte Entnahme E ermöglicht, ist für E dieser vorausgegangen Wert von D einzusetzen und D wird danach zu Null (vgl. z. B. anno 2000 bei q = 0.7 und 0.6).
Für Zeiten vor 1650 führt die Veränderung der mittleren Lebensdauer von 50 auf 33 Jahre dazu, daß nicht mehr nur zwei Zeitreihen parallel laufen, sondern drei. Das berücksichtigen wir dadurch, daß wir anno 1600 das erhaltene D um den Faktor 1.5 vergrößern. (Diese Vereinfachung überschätzt die zu diesem Zeitpunkt gebildete Reserve etwas, da die Beiträge D der versetzt laufenden Reihen geringfügig unterschiedlich sind.)

7. Ergebnisse

Die Rechnungen wurden für q = 0.7, 0.6 und 0.5 durchgeführt, die Zwischenergebnisse auf volle Mio. gerundet. Man erhält (D zählt nach der Entnahme von E):

für q = 0.7	A+B	A	B	E	D	A / (A+B)
anno 2100	21000	6000	15000	0	0	0.29
anno 2000	6000	1779	4221	79	0	0.30
anno 1900	1700	1190	510	250	79	0.70
für q = 0.6	**A+B**	**A**	**B**	**E**	**D**	**A / (A+B)**
anno 2100	21000	6000	15000	0	0	0.29
anno 2000	6000	2445	3555	745	0	0.41
anno 1900	1700	1020	680	80	745	0.60
für q = 0.5	**A+B**	**A**	**B**	**E**	**D**	**A / (A+B)**
anno 2100	21000	6124	14876	124	0	0.29
anno 2000	6000	3000	3000	1300	124	0.50
anno 1900	1700	850	850	–90	1424	0.50

Die letzte Spalte A / (A+B) verkörpert die Fraktion der Repetenden und sollte mit dem angenommenen Wert q übereinstimmen, was offensichtlich mit Annäherung an die Gegenwart nicht zutrifft.

Es wurde für das 21. Jahrhundert der gleiche Wachstumsfaktor wie für das 20. Jahrhundert angenommen, obwohl das jährliche Wachstum heute bereits höher liegt als dieser verwendete Mittelwert.

Die Tabellen für das kleinere q hatten also in der Vergangenheit einen höheren Anteil von Newcomern, wodurch eine höhere Reserve generiert wurde. So ließe sich q = 0.5 bis zur Gegenwart durchhalten, während q = 0.6 und 0.7 wegen mangelnder Reserven gegenwärtig auf die Werte 0.41 und 0.30 zurückgegangen wäre. Anno 2100 wird der Anteil der Neuzugänge 70% des Bestandes ausmachen, falls nicht der von MEADOWS für 2050 vorausberechnete Kollaps des Bestandes eintritt aufgrund der Erschöpfung der Resourcen.

Ergänzend kann noch der Grenzfall der sofortigen Wiederkehr ohne Pausenzeiten abgeschätzt werden, wobei A,B,C,D,q an den Rändern von 50-Jahresintervallen zu nehmen sind, d. h. wir verfolgen ab 1800 nur noch eine Zeitreihe. Dazu genügt es näherungsweise, den bereits bekannten Wert D anno 1800 zu verdoppeln und von da an 50-jahrweise vorwärts zu rechnen, wobei sich ergibt, daß q = 0.5 über die ganze Zeit durchgehalten werden kann, der Fall q = 0.6 aber nur bis 2050 stabil ist und der Fall q = 0.7 sich bereits um 2000 auf 0.53 reduziert. Im Grenzfall wäre demnach heute maximal q = 0.6 möglich, so daß mindestens 4 von 10 Zeitgenossen hier neu sind.

8. Zusammenfassung

Das ausgewiesene Bevölkerungswachstum entspricht einer Exponentialfunktion, deren Exponent im Laufe der Zeit selbst anwächst. Ab einem gewissen Zeitpunkt übersteigt dabei der zeitliche Zuwachs jede in der Vergangenheit gebildete Reserve. (Etwa ab 1950 ist die Verdoppelungszeit kürzer als die mittlere Lebensdauer, d. h. binnen 50 Jahren erfolgen dann ungefähr doppelt soviele Zugänge wie Abgänge.)

Unter den dargelegten Voraussetzungen ist derzeit mindestens etwa jeder Zweite der Weltbevölkerung neu auf dieser Erde. Soweit die therapeutische Praxis höhere Anteile vermeintlicher Rückerinnerungen ausweist, ist eine neue Hypothesenbildung unumgänglich. Auch ist zu erkennen, daß die empirisch belegten Einzelfälle keinen Anlaß zur Generalisierung geben können.

Literatur

MEADOWS, Dennis: Die Grenzen des Wachstums. – Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1972.

A. Müller, Eichenau/Deutschland

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 253 – 260

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

ANDREAS RESCH

WUNDERHEILUNGEN UND HEILIGSPRECHUNGSPROZESSE
Aus Protokollen der Consulta Medica

VI.: Clemens Marchisio

In Fortsetzung der Reihe „Wunderheilungen und Heiligsprechungsprozesse" folgt an dieser Stelle der Fallbericht eines weiteren Protokolls:

„Seligsprechung und Kanonisation des Ehrw. Dieners Gottes Clemens Marchisio, Priester, Gründer des Instituts der Töchter vom hl. Josef (1833 – 1903)

Bericht über die Sitzung der Consulta Medica der Heiligsprechungskongregation vom 29. April 1983 zum vorgelegten Fall für die Seligsprechung des obengenannten Ehrw. Dieners Gottes

Am 29. April 1983 versammelte sich um 8.45 Uhr im Kongreßsaal der Heiligsprechungskongregation die Consulta Medica zur Beurteilung der Heilung der kleinen Anna Maria Poli. Die Sitzung wurde in Anwesenheit S. Ex. Mons. Traiano Crisan, Sekretär der Heiligsprechungskongregation, des Rev.mo. Mons. Fabijan Veraja, Untersekretär, und des Rev.mo Antonio Petti, Generalglaubensanwalt, abgehalten.
Die Consulta Medica bestand aus dem Präsidenten, Prof. Raffaello Cortesini-Finali, und den Mitgliedern Dr. Vincenzo Giuglio Bilotta, Dr. Mario Costici, Dr. Ennio Ensoli und Dr. Olimpio Ferraro. Sekretär: Dr. Marcello Meschini.

a) Sachverhalt

In der Familienanamnese findet sich Tbc (Großvater und Tante). In der zurückliegenden Eigenanamnese wird außer von den im Kindesalter üblichen Hautauschlägen von wiederholten Magen-Darmstörungen berichtet.
Aktuelle Eigenanamnese: Im April 1966 (das Mädchen war 8 Jahre alt) zeigte sich ein Erythem von der Größe einer 10 Lire-Münze, das sich in der Folge zu einem Bläschen mit seropurulentem Inhalt entwickelte. Der umliegende Bereich war geschwollen, eine Reaktion der Lymphdrüsen sowie Fieber lagen nicht vor.
Trotz Anwendung von Kortison- und Chemizetinsalben besserte sich die Wunde nicht, im Gegenteil: es bildete sich ein Eiterherd mit gelblichen Flecken im Zentrum.
Im Laufe der Zeit vergrößerte sich der Eiterherd zusehends. Am 17. (oder 18.?) Juni stellte Dr. Baroli fest, daß zwar weder Lymphdrüsenschwel-

lungen noch Fieber vorlagen, die Wunde mit ihren klar umrissenen, geröteten und schmerzenden Rändern aber immer noch eiterte; der ganze Arm war leicht gerötet und geschwollen. Die Wunde schien also aktiv, mit Tendenz zur Verschlechterung. Der Vater des Mädchens bestätigte die Feststellung des Arztes, wobei er bemerkte, daß die letzte Behandlung zwei oder drei Tage vor dem 19. Juni erfolgt war. An diesem Tag begleitete die Mutter das Kind zum Anpassen des Erstkommunionkleides, und bei diesem Anlaß wurde bemerkt, daß es Schwierigkeiten hatte, den Arm zu bewegen. Es wurde angeraten, eine Novene zum Diener Gottes Clemens Marchisio zu beginnen und ein Bildchen auf die Wunde zu legen. So geschah es.

Nach den Angaben der Mutter schien die Wunde tags darauf (20. Juni) auf dem Weg der Austrocknung, weshalb nur der Verband angelegt wurde. Am nächsten Tag war die Wunde vollkommen geheilt.

Der Mutter zufolge konstatierte der Arzt die Heilung am 21. 6. als erfolgt; laut Angabe des Arztes erfolgte eine erste Feststellung am 20. 6., und zwar dahingehend, daß nur eine leichte Rötung verblieben war, während am 21. 6. die Heilung als vollständig bezeichnet wurde. Rückfälle traten nicht mehr auf.

Noch 1971 (Untersuchung durch zwei Experten ex officio) konnten atrophische pigmentierte Reste des vorausgegangenen Geschwürs festgestellt werden.

b) Rechtsmedizinische Gutachten

Der Präsident der Consulta Medica macht eine Vorbemerkung: die einzelnen Mitglieder werden zur freien Meinungsäußerung über den anstehenden Fall eingeladen, so als ob dieser das erstemal behandelt würde, also ohne auf die Ergebnisse der vorhergehenden Sitzung der Consulta Medica einzugehen. Dies einerseits, um den Mitgliedern der vorhergehenden Consulta Medica den gebührenden Respekt zu zollen, andererseits, um aus der seitens der Heiligsprechungkongregation erfolgten Annahme der Rechte der fachlichen Wiederbegutachtung (Art. 14. des Regolamento für die Consulta Medica) auf der Basis neuer, vom Aktor beigebrachter Unterlagen Schlüsse zu ziehen.

Dieser ausdrücklichen Vorbemerkung folgte nach Verlesen der einzelnen Gutachten die gemeinsame Diskussion. Bald zeichneten sich zwei unterschiedliche Standpunkte ab:

Der erste (4 von 5 Mitgliedern) vertrat die Ansicht, daß das gesammelte Beweismaterial ausreichte, um aufgrund des Vorhandenseins eines Eiterherdes mit folgendem Substanzverlust und abschließender Narbenbildung zur Diagnose einer nicht oberflächlichen Pyodermie zu gelangen. Diese Mehrheit der Consulta Medica war der Meinung, daß der lange Krankheitsverlauf möglicherweise durch den geringen Widerstand des Organismus der Kranken (in Anbetracht der familiären wie persönlichen Anamnese) und durch die Verwendung von Kortison in der Lokaltherapie, ohne Allgemeinbehandlung, begünstigt wurde. Doch läßt sich durch das einfache Abstellen der Kortison- und Chemizetinanwendungen die Schnelligkeit, mit der die Heilung

vor sich ging, nicht erklären: die Wiederherstellungsprozesse nehmen normalerweise sehr viel mehr Zeit in Anspruch, um eine vollständige Heilung zu erlangen.

Ein zweiter Standpunkt, der von nur einem Mitglied der Consulta vertreten wurde, ging dahin, daß der Fall von geringer Bedeutung und die Heilung nicht spontan gewesen sei; ferner daß zwischen den Behauptungen der Mutter des geheilten Mädchens und jenen des behandelnden Arztes keine chronologische Übereinstimmung bestehe. Dasselbe Mitglied hob außerdem hervor, daß man die besondere Kompetenz der Mitglieder, die an der vorhergehenden Consulta Medica teilgenommen hatten, nicht außer acht lassen dürfe.

An dieser Stelle ersuchte der Sekretär der Consulta Medica um die Erlaubnis zur Intervention, die ihm gewährt wurde, um die für die Abfassung des Sitzungsprotokolls notwendigen Klarstellungen zu erhalten.

Er war nämlich der Ansicht, daß unbedingt zu klären sei: ob a) zwischen den chronologischen Angaben der Mutter und jenen des behandelnden Arztes tatsächlich ein Widerspruch bestand; ob b) die Prämisse des Präsidenten gelte, ex novo zur Begutachtung der erlangten Dokumentation zu schreiten, ohne jedwede Auswertung der Ergebnisse der vorhergehenden Consulta Medica.

Der Präsident bekräftigte noch einmal, was er schon zu Beginn der Sitzung diesbezüglich ausdrücklich dargelegt hatte.

In der wiederaufgenommenen Diskussion kamen alle Mitglieder (einschließlich des einen in der Minderheit) nach eingehender Prüfung der Zeugenaussagen zum Schluß, daß zwischen der Aussage der Mutter und jener des Arztes kein wesentlicher Widerspruch bestand, auch wenn erstere sich an lediglich eine ärztliche Feststellung zur Heilung erinnerte, der Arzt hingegen an zwei. Die gemeinsame Diskussion befaßte sich sodann mit den durch die Heilungsprozesse der Haut hervorgerufenen Phasen und mit dem, was der in Prüfung befindliche Fall darbot. Auch das Mitglied in der Minderheit stimmte mit den anderen hinsichtlich des, wenn auch geringen, Substanzverlustes und somit des Vorhandenseins einer Läsion überein, die nicht als oberflächlich bezeichnet werden konnte.

c) Schlußfolgerungen

Die Diagnose „tiefsitzende eitrige Pyodermie des rechten Unterarmes mit Narbenbildung“ wurde einstimming angenommen (5 von 5).

Ebenso einstimmig formuliert (5 von 5) wurde die Prognose: „Günstig, wenngleich auf lange Sicht“.

Die Therapie wurde als „unzureichend“ bezeichnet (da unter anderem eine Allgemeinbehandlung fehlte) (5 von 5).

Bezüglich der Art der Heilung wurde einstimmig anerkannt, daß „die Heilung durch extrem beschleunigte Regenerationsprozesse erfolgte, die mit der Aussetzung der Therapie allein nicht zu erklären ist“ (5 von 5).

Nach Zustimmung zu allen vorangegangenen Formulierungen erklärte das anfänglich nicht einverstandene Mitglied seine Haltung im Hinblick auf die nach der gemeinsamen Diskussion erfolgte Anerkennung des gravierenden Verletzungscharakters.

Rom, am 29. April 1983
Der Präsident
Prof. Raffaello Cortesini
Der Sekretär
Dr. Marcello Meschini

Nr. 125/31
Romae, die 14–V–1983
REVISA
Fabianus Veraja, Subsecr."

Esoterik, Okkultismus oder Mystik?

In einer Zeit zunehmender Anonymität beginnt der Mensch wieder, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Er begibt sich auf Sinnsuche, bei der die *Esoterik* nicht selten richtungweisend wirkt.

Der vom griechischen *esoteros* abgeleitete Begriff der Esoterik bezeichnet das Innere, den inneren Kreis, die innere, persönliche, ganz intime Welt. Und so erfolgt nach Auffassung der Esoterik der Weg zum Verstehen der Zusammenhänge von Mensch, Erde, Universum und dem Sinn über das sogenannte „einweihende Wissen".

Wird *esoteros* ins Lateinische übersetzt, erhält man das Wort *occult*, was „verhehlen" bzw. „Höhle" bedeutet. Fälschlicherweise wird der Begriff des Okkulten, noch häufiger als Esoterik, negativ assoziiert mit Praktiken wie Magie, Nekromantie oder Beschwörung..

Die dem griechischen *myein* entstammende *Mystik* heißt soviel wie „die Lippen und Augen schließen", vertrauensvoll den Weg nach innen gehen. Ihre Wurzeln hat die Mystik in den esoterischen Strömungen der Weltreligionen. So äußert sie sich im Judentum in der Geheimlehre der *Kabbalistik*, deren Bezeichnung sich vom Hebräischen *quabbala* = Überlieferung ableitet. Die esoterische Strömung des Christentums ist die *Gnosis*, was gleichzusetzen ist mit *Erkenntnis*. Die esoterische Bewegung des Islam schließlich ist der *Sufismus*, dessen Bezeichnung ihren Ursprung in der einfachen Bekleidung aus Wolle hat.

Heutzutage werden der Mystik vor allem die aus dem Zweistromland stammende *Astrologie* und die *Alchemie* zugerechnet.

Die erste historisch verbürgte Nennung der Esoterik ist im 4. Jahrhundert anzunehmen, als der griechische Philosoph ARISTOTELES seine nur dem „inneren Kreis" seiner Studenten und Kollegen zugänglichen „esoterischen Schriften" verfaßte. In der griechischen und römischen Hochkultur trat die Esoterik vornehmlich in ägyptischen Riten und Mysterienspielen entstammenden religiösen Kulten zu Ehren des Gottes *Dionysos* bzw. *Bacchus* zutage, aus denen sich letztlich das antike Theater entwickelte. Die keltischen Riten und Mythen schließlich standen Pate für die Rituale der mittelalterlichen *Geheimbünde*.

Einen negativen Beigeschmack bekam die Esoterik durch den *Satanismus*, dessen geschichtliche Form erstmals

mit dem Faust-Stoff im späten Mittelalter in Erscheinung trat. Einen dunklen Höhepunkt erlebte er in den sogenannten Pariser Schwarzen Messen, von denen die ersten Mitte des 17. Jahrhunderts historisch belegt sind.

Die jüngsten Entwicklungen der Esoterik machten sich auch in der Nachfrage nach Büchern bemerkbar, die sich mit *Mond, Hexen* und *Engeln* befassen, was sich nicht zuletzt auch immer wieder in populären Medien wie z. B. Kinofilmen niederschlägt.

Die Gründe für den Aufschwung der Esoterik liegen häufig im Versagen diverser Weltbilder, was beispielsweise zu einer Zunahme von wissenschaftlichen wie pseudowissenschaftlichen Publikationen auf dem Gebiet der Biophysik führte. Andererseits wünschen sich die Mitglieder verschiedener konventioneller Glaubensgemeinschaften mehr Individualität und die Wiedereinführung gewisser Rituale, mit deren Hilfe sie gewissermaßen eine persönliche Mythologie leben können.

Nach: Thomas Ballhausen: Glaubensmöglichkeiten. In: Anzeiger. Die Fachzeitschrift des österreichischen Buchhandels; 132 (1997), 8 - 9

Neues zu Stonehenge

Über das etwa 10 km nördlich von Salisbury gelegene, wohl berühmteste Relikt der südenglischen Megalithkultur, *Stonehenge*, wurden durch die Veröffentlichung der vollständigen Ergebnisse der in den zwanziger, fünfziger und frühen sechziger Jahren durchgeführten Ausgrabungen und durch eine Konferenz in London neue Details bekannt.

Die primäre Annahme ist, daß das erste Stonehenge in einer Wald- und Busch-Landschaft errichtet wurde (2950 – 2900 v. Chr.), und zwar – laut Radiocarbondatierung von damals für die Aushubarbeiten verwendeten Geweihen – zunächst bestehend in einem kreisförmigen Graben sowie dem inneren und äußeren Wall. Die 2. Phase (2900 – 2400 v. Chr.) war von Holzkonstruktionen dominiert. Phase 3 (2550 – 1600 v. Chr.) schließlich ist durch die bis heute (allerdings unvollständig) erhaltene Steinsetzung gekennzeichnet.

Die genaue Funktion der Steinsetzung ist nicht mehr exakt rekonstruierbar, doch ist anzunehmen, daß Stonehenge als Zentrum des rituellen, zeremoniellen und sozialen Lebens galt. Auch scheinen die Erbauer bei seiner Anlage die Ausrichtung auf die Sommersonnenwende und möglicherweise auch auf bestimmte andere Sonnen- und Mondkonstellationen im Auge gehabt zu haben.

Doch steht nicht nur die Vergangenheit von Stonehenge, sondern auch seine Zukunft neuerdings wieder im Mittelpunkt des Interesses. So ist geplant, zum Schutze der archäologischen Besonderheit eine bereits bestehende Straßenführung nahe Stonehenge zu ändern bzw. eine andere überhaupt zu sperren. Diskutiert wird unter anderem auch die Errich-

tung einer Beobachtungsplattform, von der aus die besonders eiligen unter den Touristen das Monument aus einiger Entfernung bestaunen können, wohingegen erwogen werden könnte, die wirklich interessierten Besucher wieder in das Zentrum von Stonehenge einzulassen, was seit 1978 nicht mehr möglich ist. Um die Kultstätte darf lediglich herumgegangen werden.

Nach: Rüdiger Vaas: Neues von Stonehenge. In: Naturwissenschaftliche Rundschau; 50 (1997) 6, 243 - 244.
Informationen im World Wide Web unter: http://www.engl-h.gov.uk/stoneh/start.htm
Einen virtuellen Spaziergang bietet: http://www.superscape.com/Stonehenge.html

Forschende Komplementärmedizin an US-Hochschulen

Ein internationales Symposium an der *Harvard Medical School* in Boston im März 1997 wies auf zunehmende Forschungsaktivitäten amerikanischer Hochschulen auf dem Gebiet der *Komplementärmedizin* hin. Insgesamt werden zur Zeit 10 diesbezügliche amerikanische Universitätsprojekte aus Forschungsmitteln des *Institute of Health* und dessen Spezialeinrichtung, dem „Office for Complementary and Integrated Medicine" logistisch und finanziell unterstützt.

Das Programm der medizinischen Schule von *Stanford* befaßt sich vorwiegend mit dem Einsatz komplementärer Heilverfahren bei älteren Menschen (Selbstbehandlungstechniken wie Yoga, Tai Chi und Qi-Gong sowie ernährungstherapeutische Varianten). Die diesbezügliche Abteilung an der *Columbia-Universität* konzentriert sich besonders auf die Errichtung von Informationsdatenbanken über Komplemtärmedizin und die Erforschung ethnomedizinischer Verfahren, wie TCM, Ayurveda und Tibetanische Medizin. An der Universität *Maryland* gibt es bereits seit 5 Jahren einen Bereich für komplementärmedizinische Aufgaben, die einerseits mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten befaßt sind, aber auch eine eigene klinische Abteilung für Forschung und therapeutische Versorgung unterhalten. Das Zentrum an der *Harvard Medical School* ist ausschließlich forschungsorientiert (Befragungsstudien, Datenbankaufbau, klinische Forschung, Vergleich von Therapieergebnissen und Kosten zwischen schulmedizinischer und komplementärmedizinischer Versorgung, methodologische Gesundheitsfragen, die Themen Sicherheit, Verträglichkeit und Toxizität, Aus- und Weiterbildungsangebot sowie Patientenaufklärung).

Was auffällt, ist, daß sich eine Art *Grundlagenforschung* bisher weder in den USA noch in europäischen Forschungszentren etabliert hat, was aber für eine grundsätzliche Akzeptanz und das Verständnis von Komplementärmedizin eine unverzichtbare Voraussetzung darstellt.

Nach: D. Melchart: USA holen auf: Forschende Komplementärmedizin im Aufwind an amerikanischen Hochschulen. In: Forschende Komplementärmedizin; 4 (1997) 144 – 145

genug ist, um auch große Defekte zu kompensieren. Das älteste bekannte Kind zuvor hatte mit dem *Erstspracherwerb* im Alter von sechs Jahren begonnen. Es ist eine zentrale Frage für die Psycholinguisten, wann die Fähigkeit zum Erstspracherwerb verloren geht bzw. wie lange die kritische Periode der Plastizität des Gehirns nach der Geburt andauert – möglicherweise sogar bis zur Pubertät.

Aus: New Scientist 150 (1996) Nr. 2026, 15

Zur Orgon-Theorie von Wilhelm Reich

Heuer jährt sich der 100. Geburtstag bzw. der 40. Todestag des Arztes und Psychotherapeuten Wilhelm REICH (1897 – 1957), der als Schüler Sigmund FREUDs ein Leben lang versuchte, die Triebenergie des psychischen Geschehens, die sogenannte *Libido*, als quantitativ meßbare physikalische Energie zu beschreiben, der er den Namen *Orgon* gab. Durch eine Reihe physikalischer Experimente sah er seine Theorie einer spezifischen Lebensenergie schließlich als bewiesen an.

Da die *Orgontheorie* in jüngster Zeit auf zunehmendes Interesse von Ärzten, Heilpraktikern und Patienten stößt, begann man erstmals eine wissenschaftliche Evaluation ins Auge zu fassen. Dieser Aufgabe stellte man sich in den Jahren 1991 bis 1994 im Rahmen eines Forschungsprojekts unter der Leitung von Bernhard HARRER an der Abteilung für Naturheilkunde der Freien Universität Berlin. Dabei wurden nahezu alle physikalischen und biologischen Experimente REICHs mit moderner Meßtechnik nachvollzogen und evaluiert sowie seine Versuchsaufbauten und Publikationen analysiert mit dem Ergebnis, daß die von REICH beschriebenen Phänomene auch tatsächlich beobachtet werden konnten. Doch zeigte sich, daß alle durch klassische physikalische Effekte erklärbar sind. Fer-

Sprechen mit nur einer Gehirnhälfte

In jüngerer Zeit wurde ein Fall bekannt, demzufolge ein neunjähriger Junge erst im Alter von neun Jahren sprechen gelernt hat. Da das Kind mit dem *Sturge-Weber-Syndrom* geboren wurde, das die Blutversorgung der linken Hemisphäre beeinträchtigte, konnte er mit acht Jahren nur einige wenige Laute äußern und litt unentwegt an epileptischen Anfällen, weshalb die gesamte linke Großhirnrinde entfernt werden mußte. Da sein Spracherwerb dem eines Kleinkindes ähnelte, ist nicht anzunehmen, daß die rechte Hemisphäre die Sprache schon vorher beherrschte und allein der Krankheit wegen nicht zum Ausdruck bringen konnte. Die Sprachzuständigkeit wurde vermutlich erst nach der Operation übernommen.

Dies deutet darauf hin, daß das Gehirn offensichtlich viel länger flexibel

ner förderte die Untersuchung von REICHs Originalgeräten im Wilhelm Reich Museum in Rangeley, USA, gravierende Mängel in der von ihm verwendeten Meßtechnik zutage. Demgemäß scheint die von ihm aus seinen Experimenten abgeleitete Theoriebildung einer spezifischen Lebensenergie nicht weiter haltbar.

Info: Patienteninformation für Naturheilkunde, c/o UFA-Fabrik, Viktoriastr. 13 - 18, D-12105 Berlin, Tel. +49-(0)30-7514007, Fax -7514029, email: pi@datadiwan.de
WWW: http://www.datadiwan.de

Endokrine Vorgänge und Schlafrhythmus

Der Schlaf läuft bekanntlich in zumeist vier bis fünf *Schlafzyklen* von 90 bis 110 Minuten Dauer ab, die sich aus einer längeren Non-REM-Periode und einer kürzeren REM-Periode zusammensetzen (REM = *rapid eye movement*). Während sich die Tiefschlafphasen in den Non-REM-Perioden im Lauf der Nacht verkürzen, nimmt die Dauer der REM-Phasen mit den Schlafzyklen zu.

Nun gibt es zwischen dem Schlaf*rhythmus* und *endokrinen Vorgängen* verschiedene Wechselwirkungen. So erweist sich die Sekretion von *Wachstumshormon* beim Einschlafen am stärksten und scheint nachts invers mit der *Cortisol-Freisetzung* gekoppelt zu sein, die gegen 23.00 Uhr am niedrigsten ist und nach Ende des zweiten Schlafzyklus bis auf ein Maximum zum Zeitpunkt des Aufwachens ansteigt.

Altersbedingte *Schlafstörungen* gehen Hand in Hand mit Veränderungen der Wachstumshormon- und Cortisol-Sekretion. Bei alten Menschen mit stark beeinträchtigtem Schlafprofil wurde sogar ein Ausbleiben der Freisetzung von Wachstumshormon nach dem Einschlafen beobachtet. Ob durch eine medikamentös herbeigeführte Verbesserung des Schlafs die Sekretion von Wachstumshormon erhöht werden kann, muß noch weiter erforscht werden.

Nach: H. Oberpichler-Schwenk: Endokrine Rhythmen und Schlafprofil. In: Naturwissenschaftlicher Rundschau; 20 (1997) 7, 196

Grenzgebiete der Wissenschaften; 46 (1997) 3, 261

DOKUMENTATION

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie, Wien

Nachdem der Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie, em. Univ.-Prof. Dr. Hellmut HOFMANN, der diese Stellung über drei Jahrzehnte kontinuierlich innegehabt hat, schon längere Zeit aus Gesundheitsrücksichten eine „Hofübergabe" angestrebt hatte, ist bei der letzten Generalversammlung nunmehr ein neuer Präsident gewählt worden, Ass.-Prof. Dr. Manfred KREMSER (Institut für Völkerkunde, Universität Wien). Es mag dabei angemerkt werden, daß in Person von Univ.-Prof. (Baron) Dr. Robert HEINE-GELDERN ein Repräsentant dieses Instituts bereits unter den Gründungsmitgliedern der Gesellschaft im Jahre 1927 vertreten gewesen ist.

Der Sitz der Gesellschaft an der Technischen Universität Wien sowie der Hörsaal, in dem die Vortragsveranstaltungen abgehalten werden, bleiben bis auf weiteres unverändert. Die für später ins Auge gefaßte Verlegung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Prof. HOFMANN ist im Mai dieses Jahres, anläßlich einer Feierstunde zum 50-jährigen Jubiläum der Wiederbegründung der Gesellschaft nach dem Krieg, zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt worden. Sein ehemaliger Assistent, ao. Univ.-Prof. Dr. PFÜTZNER, hat dabei eindrucksvoll vorgerechnet, daß im Laufe der Jahrzehnte des Wirkens HOFMANNs an der TH bzw. TU *über zehntausend* Studenten in seriöser Weise mit dem Gegenstand der Parapsychologie konfrontiert worden sind.

Weiters hat die Gesellschaft, um dem Aspekt einer interdisziplinären Vernetzung mit Nachbargebieten auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, ihren Namen nunmehr wie folgt modifiziert: „Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie *und Grenzbereiche der Wissenschaften*".

Vorträge im Wintersemester

Das Programm des Wintersemesters 1997/98 umfaßt folgende Vorträge:

W. Peter *Mulacz*: Der Spuk von Talpa (20. Oktober 1997) – Alfons *Steiner*: Geschichte der Magie (10. November 1997) – Dr. med. Robert *Federhofer*: Wilhelm Reich und die Energie (24. November 1997) – Doz. Gerhard *Eggetsberger*: Die innere Energie. Ihre Meßbarkeit und Lenkung (15. Dezember 1997) – Ass.-Prof. Dr. Werner *Schulze*: Grundfragen der Harmonikalen Forschung (12. Januar 1998).

Sämtliche Vorträge finden jeweils an Montagen im Hörsaal IX des neuen Elektrotechnischen Instituts der Technischen Universität Wien, Gußhausstr. 27 – 29, 1040 Wien, statt; Beginn: Punkt 19.00 Uhr.

NACHRICHTEN

Medizinische Woche Baden-Baden

Die **31. Medizinische Woche** in Baden-Baden von 1. bis 7. November 1997 findet diesmal unter dem Leitthema **„Der chronische Schmerzpatient aus der Sicht der Erfahrungsheilkunde“** statt.
Die **Medizinische Woche** ist der international größte ärztliche Kongreß für den Bereich der Komplementärmedizin bzw. besonderer Therapierichtungen. Das breite Programmangebot gliedert sich in Vortragsveranstaltungen, Workshops, Weiterbildungskurse sowie Kurse zur allgemeinen Fortbildung.
Info: Karl F. Haug Verlag / Hüthig GmbH, Postfach 10 28 69, D-69121 Heidelberg, Tel. 06221/489-469, Fax 06221/489-202.

Symposium über das Wasser

Von 14. – 16. November 1997 wird an der Veda-Akademie auf Schloß Weißenstein ein „wissenschaftliches Symposium über die Geheimnisse des Wassers“ abgehalten.
Für nähere Informationen wende man sich an: Veda-Akademie, Schloß Weißenstein, D-73111 Lauterstein, Tel. und Fax 07332/921191.

Großversuch zur paranormalen Beeinflussung von Zufallsereignissen

Das *Campus Studienzentrum für angewandte Naturheilverfahren* plant 1997/98 in Zusammenarbeit mit der Veda-Akademie einen Großversuch, der die Beeinflußbarkeit sogenannter Zufallsereignisse durch mentale Kraft wissenschaftlich untersuchen soll. Das Projekt schließt an die Versuchsreihen an, die in den achtziger und frühen neunziger Jahren von Robert G. *Jahn* und Brenda J. *Dunne* an der School of Engineering der Princeton University durchgeführt wurden. Als Grundlage dient ein von Peter *von Buengner* entwickeltes Computerprogramm, das den kompletten Versuch mit Hilfe eines digitalisierten Galton'schen Brettes einschließlich seiner statistischen Auswertung unterstützen wird.
Interessenten oder potentielle Teilnehmer an der Studie wenden sich an: Veda-Akademie, Marcus Schmieke, Schloß Weißenstein, D-73111 Lauterstein, Tel./Fax 07332/921191.

Krebs-Kongreß 1998

Von 16. – 21. Mai 1998 finden in Seebad Heringsdorf der Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Onkologie und der *Kongreß der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr* statt. Das wissenschaftliche Programm der jeweils zweitägigen Veranstaltungen soll ein gemeinsames Forum für Schulmedizin und Naturmedizin bilden. Als Hauptthemen sind vorgesehen: 100 Jahre Strahlentherapie und Radium-Therapie – Hyperthermie in der Onkologie; Die Kneippsche Gesundheitslehre – Ultraviolettstrahlung – Heilwässer.
Info bei: Universitäts-Strahlenklinik, Fleischmannstr. 42, D-17487 Greifswald, Tel. 03834/866993.

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 263 – 280

BÜCHER UND SCHRIFTEN

MARGREITER, Reinhard: **Erfahrung und Mystik: Grenzen der Symbolisierung.** – Berlin: Akad. Verl., 1997. – 645 S. – ISBN 3-05-002960-9 Pp.: DM 124.00. – Literaturverz. S. 607 – 635.

Das vorliegende Buch geht auf ein geistesgeschichtliches Forschungsprojekt zurück und wurde in einer überarbeiteten Fassung 1994 von der Humboldt-Universität zu Berlin als Habilitationsschrift angenommen. In die vorliegende Veröffentlichung wurden noch weitere Korrekturen und Ergänzungen aufgenommen, was bereits die Gediegenheit der Arbeit anspricht, deren Anstoß die Krise des Rationalitäts- und die Unbestimmtheit des Erfahrungsbegriffes bildeten, die durch das Aufblühen von Spiritualismus, Esoterik, Neu Age, Mystik usw. mit der besonderen Betonung des Ganzheitlichen offensichtlich wurde. Da die Wacht der reinen Vernunft die Philosophie zusehends in die Isolation drängte, wollte man das Verständnis der Erfahrung und Ganzheit nicht einfach den Geheimkämmerern überlassen. Hier sah nun Margreiter in der unbestreitbaren Präsenz des Mystikbegriffes in unserer Kultur die Möglichkeit einer differenzierenden Auseinandersetzung, zumal es in den letzten 200 Jahren eine vielfältige philosophische Befassung mit der Mystik gibt und ein philosophiegeschichtliches Überblickswerk noch ausstand. Diese Lücke soll die vorliegende Auseinandersetzung mit Mystik schließen, die nicht nur im Kontext religiöser und theologischer Diskurse, sondern auch im Kontext literarischer, künstlerischer und philosophischer sowie wissenschaftlicher Grundlagenreflexion erfolgt. Denn Mystik ist für Margreiter im Blick auf außereuropäische Mystikformen kein genuines Phänomen der Religion oder gar nur des Theismus. „Denn diese ist keineswegs in ihrer Gesamtheit mit dem Theismus verknüpft, noch wäre es richtig, bei allen ihren nichttheistischen Varianten von einem bloßen ‚Steckenbleiben' in der Negation des Atheismus zu sprechen. Gott ist seit der Aufklärung *kein* zentrales oder auch nur peripher notwendiges Thema der Philosophie mehr. Der Entgrenzung und damit Dysfunktionalisierung des Gottesbegriffs in pantheistischen Systemen korrespondiert seine Vergleichgültigung im Deismus, und die Thematisierung Gottes findet in den explizit atheistischen Denkentwürfen etwa bei Schopenhauer, Feuerbach, Marx, Nietzsche und Freud ein geistesgeschichtliches Ende." (37/38) Daher gehe es beim Gegenstand der Mystik nicht mehr um Gott, sondern um die wichtigen Attribute des alten Gottesbegriffes. Damit ist die Thematik der Arbeit umrissen, die in zwei Büchern ausgearbeitet wird.

Im ersten Buch werden nach methodischen Erwägungen anhand von Mystiktexten, vor allem Meister Eckharts, typische Charakteristika der mystischen Erfahrung aufgezeigt (All-Einheit und Ich-Entgrenzung, Transkategorialität, gesteigerte Emotionalität, Metanoia, Freiheit, Leiden, mystischer Weg, Schweigen, Negation von ‚Bild und Weise', Esoterik und Innerlichkeit, parapsychologische Phänomene), um dann auf die verschiedenen Theorien der Mystikforschung einzugehen und den Begriff Mystik von historischen Begriffen wie Neuplatonismus, Gnosis, Theosophie, und systematischen Begriffen wie Mythos, Irrationalismus, Okkultismus oder Magie abzugrenzen.

Im zweiten Buch, das sich mit der Phänomenologie und Theorie von Erfahrung und Mystik befaßt, wird zunächst als Abgrenzung zum transzendentalphilosophischen und positivistischen Theorieansatz in Anlehnung an Husserl, James, Bergson, Whitehead und Cassirer eine prozessual-symbolisch-mediale Erfahrungstheorie erarbeitet, um dann im zweiten Abschnitt anhand von Fallbeispielen auf die philosophische Mystikdiskussion zwischen Aufklärung und Postmoderne einzugehen und erstmals übersichtlich darzustellen. Dabei setzt sich Margreiter vor allem mit den Konzeptionen von Kant, Hegel, Schopenhauer, James, Bergson, Wittgenstein und Derrida auseinander. Am Rande geht er auch auf Stellungnahmen zur Mystik von Swedenborg, Fichte, Schelling, Mauthner, Lavelle und Heidegger ein.

Im dritten Abschnitt wird schließlich die erarbeitete Erfahrungstheorie auf die Mystik und ihre Charakteristika angewandt, was zur Definition der Mystik als Strukturproblem der Rationalität und Erfahrung führt. „Es ist ein Gang des Denkens über seine Grenzen hinaus und wieder hinter sie zurück, ein Grenzgang des Symbolischen, der vorübergehend alle Grenzpfähle verrückt, durcheinanderwirft und sogar unkenntlich werden läßt" (487/88), weil für Augenblicke das „Unsagbare", der Endpunkt des Symbolischen aufleuchtet, wo als weitere Konsequenz nur die Alternative des Eintauchens in den Wahnsinn oder die Rückkehr auf die Ebene „normalen" Symbolisierens besteht. Daher sind Rationalität als Symbolisieren und Mystik als Ende des Symbolisierens letztlich nur komplementäre Pole der einen, in sich differenten Philosophie (547).

Mit dieser umfangreichen Analyse als herausforderndes Bemühen, das ‚Unsagbare' in den philosophischen Diskurs einzubringen, um diesen erfahrungsgerechter zu machen, hat Margreiter der Rationalität den Weg der Grenzerfahrung gewiesen. Ob damit die Philosophie die eigentliche Dimension der Mystik einzufangen vermag, darf bezweifelt werden. Jedenfalls kann das Wesen der christlichen Mystik als personales Einheitserlebnis mit dem Hinweis auf die Verabschiedung Gottes durch die französische Revolution und darauffolgende philosophische Diktionen nicht aufgehoben werden. Erlebnisse können gedeutet, aber nicht abgeschafft werden. So stellt die vorgelegte Argumentation nicht nur für die Philosophie, sondern auch für Theologie und Religionswissenschaft eine Herausforderung dar, das „Unsagbare" sagbar zu machen.

Anmerkungen, ein Literatur- und Namensverzeichnis beschließen diese anspruchsvolle Arbeit. Ein Sachregister hat man sich allerdings erspart.

A. Resch

HEITKÄMPER, Peter: **Die bioenergetische Schule: der Weg zum innovativen Lernen und Lehren.** – Paderborn: Junfermann, 1996. – 353 S. – ISBN 3-7387-325-7 Kart.: DM 39.80. – Literaturverz. S. 343 – 353.

Peter Heitkämper, Professor für Pädagogische Anthropologie an der Universität Münster, versucht in diesem Buch eine neue Form der Schulpädagogik aufzustellen, die er als bioenergetische Schule bezeichnet. Dabei geht er von der Vorstellung aus, daß der Mensch alles in sich hat, was er zu seiner Entwicklung braucht. „Der menschliche Körper ist eine Chiffre für die körperlichen, seelischen und geistigen Potentiale und Energien des Menschen. An ihm lassen sich auch für jeden einzelnen von uns der körperliche, seelische und geistige Zustand und seine Biographie ablesen. Wir kennen die „Ausstrahlung" eines Menschen, die Qualität des Blickkontaktes, die Hal-

tung, seine Bewegung. Dieses allgemeine Wissen hat die Bioenergetik als Lebenswissenschaft systematisch weiter erforscht" (S. 15). Damit ist der Ausgangspunkt zur Grundlage seiner Schultheorie vorgezeichnet, die auf die möglichst ganzheitliche und zugleich qualitativ detaillierte Ausbildung und Selbstaktivierung der körperlichen, seelischen, sozialen und geistigen Energien des Menschen abzielt. Dieser umfassende Ansatz des Lehr-Schemas sei heute unumgänglich. „In dem Maße, in dem die Stützfunktionen der pädagogischen „Zulieferer" abknicken, übernimmt der Lehrer neben der Verantwortung für die Inhalts- auch die für die Beziehungsebene. Der Lernprozeß braucht dies. Es bleibt ihm keine andere Wahl. Also ist der Lehrer auch Erzieher, Sozialarbeiter, Therapeut" (S. 331). So fordert Heitkämper in seinen Ausführungen zur Verlebendigung der Schule die Entfaltung der Affekte und Gefühle, die Herzensbildung und die Wertgebnung, die handlungsorientierte Schule und Kommunikation, ein dynamisches Lernen, eine integrative Anthropologie, d. h. die Entfaltung des ganzen Menschen und nicht zuletzt eine Lehrerausbildung als Persönlichkeitsbildung.

Diese Sicht einer neuen Pädagogik trifft in der gegebenen Situation der Schule den Nagel auf den Kopf, wenngleich die Ausführungen sich mehr in allgemeinen Formulierungen ergehen als in einer Zusammenschau der wissenschaftlichen Kenntnisse aus Motivations-, Emotions- und Bioenergieforschung in pädagogischer Sicht.

Ein Literaturverzeichnis beschließt diese allgemein verständliche impulsgebende Arbeit für eine Schule des Lebens und der Lebendigkeit. Auf ein Personen- und Sachregister hat man leider verzichtet. A.Resch

DINGES, Martin (Hg.): **Weltgeschichte der Homöopathie: Länder - Schulen - Heilkundige.** - München: Beck, 1996. - 445 S., Illustrationen 43 sw. - ISBN 3-406-40700-5 Ln: DM 58.00, SFr 55.20, S 429.00. - Bildnachweis, Ortsregister, Personenregister, Autorenbiographien.

Die 1796 entdeckte und 1810 von Samuel Hahnemann eingeführte Homöopathie als von der Allopathie, der Schulmedizin, abweichende Heilmethode fußt auf zwei wesentlichen Prinzipien: dem Simileprinzip (Arzneiwahl nach der Ähnlichkeit = simile) der subjektiven und objektiven Symptome des Krankheitsbildes mit dem Wirkungsbild der Arznei und der Dosierung in abgestuften Verdünnungen (Potenzen). Im vorliegenden Werk liegt nun erstmals eine Geschichte der internationalen Entwicklung und Ausbreitung der Homöopathie vor. Dies kommt nicht von ungefähr, haben doch die Medizinkritik, die Zivilisationskritik, die New Age-Bewegung und der Esoterikboom der letzten 25 Jahre der Homöopathie indirekt zu einer neuen Blüte verholfen. In der vorliegenden Arbeit werden in sechzehn Beiträgen die unterschiedlich verlaufenden Enwicklungsprozesse der Homöopathie in den jeweiligen Ländern beschrieben, wobei die Autoren nach einem ausgearbeiteten Fragenraster je nach den Verhältnissen des betreffenden Landes die Berichte so gestalteten, daß auch einzelne Aspekte stärker akzentuiert wurden. So werden die Akteure im Bericht Deutschland, die Potenzierung im Bericht Österreich und Schweiz, die Heilpraktiken im Bericht Großbritannien, die Politik und Förderung in den Berichten Indien, Rumänien und Brasilien, die Verbindungen zu Spiritismus usw. in den Berichten Brasilien, Frankreich, Spanien, die kulturelle Bedeutung für Therapie, Patienten oder Ärzte im Bericht USA und die sozialen und politischen Bedingungen für medizinkulturelle Importe in den Berichten Polen und Italien besonders hervorge-

hoben. Die Auswahl der Länder ergab sich einfach aus dem Stand der Forschung und dem damit verbundenen Angebot an Beiträgen. Die Gliederung der Beiträge erfolgt durch die Abschnitte Mitteleuropa – Nord- und Westeuropa – Süd- und Südosteuropa – Außereuropäische Länder (USA, Kanada, Brasilien, Indien). Im Schlußbeitrag gibt der Herausgeber einen aufschlußreichen Überblick über die Internationalität der Homöopathie von den internationalen Netzwerken der Gründergeneration bis zum weltweiten Boom der Therapie in der Postmoderne. Die einzelnen Beiträge sind jeweils mit Quellenangaben und insgesamt 43 Abbildungen versehen.
Ein Bildnachweis, ein Orts- und Personenregister sowie Autorenhinweise beschießen diese umfangreiche und informative Arbeit, die durch ein ausgewähltes Literaturverzeichnis der wichtigsten Werke in geschichtlicher Abfolge noch bereichert werden könnte. A. Resch

HOFFMANN, Manfred: **Lebensmittelqualität: neue Erkenntnisse zu aktuellen Fragen.** – 2. überarb. Aufl. – SÖL-Sonderausgabe Nr. 62. – Bad Dürkheim: Stiftung Ökologie und Landbau, 1996. – 96 S. – ISBN 3-926104-62-7 Brosch.: DM 9.80, SFr 9.80, öS 77.00. – Bezug über: Deukalion Verlag, Holm.
Prof. Manfred Hoffmann vertritt an der Fachhochschule Weihenstephan / Triesdorf die landwirtschaftliche Verfahrenstechnik und die Technik im Landbau. In der vorliegenden Arbeit setzt sich Hoffmann mit dem Begriff Lebensmittelqualität auseinander und listet eine Reihe von Faktoren auf, die bei der Beurteilung von Lebensmitteln zu beachten sind. Dabei werden folgende Themen behandelt.: Bio- oder Ökoprodukte – Bio-Mischprodukte – Reformwaren – Lebensmittelqualität – Methoden der Lebensmittelqualitätsuntersuchung (Chemoanalyse, bildschaffende Methoden, elektrochemische Analysen, Elektrophorese) – Gentechnik und Ökoanbau usw. Alles mündet schließlich in die Frage, ob Ökoprodukte tatsächlich auch gesünder sind, worauf die Antwort aufgrund der Komplexität des Ernährungsvorganges noch zurückhaltend klingt, doch glaubt man einer offenen Bejahung entgegenzugehen. So stellt auch die am Schluß angeführte Checkliste für den täglichen Einkauf nur allgemeine Hinweise auf. Damit ist der heutige Stand der Erforschung der Lebensmittelqualität in bezug auf die Öko-Produkte wohl am besten gekennzeichnet. A. Resch

HEIDMANN, Jean: **Bioastronomie: über irdisches Leben und außerirdische Intelligenz.** Geleitwort von Rudolf Kippenhahn / Andreas Dorsel [Übers.]. – Berlin; Heidelberg; New York u. a.: Springer, 1994. – XVIII, 252 S.: 15 Ill. sw, 6 farbig. – ISBN 3-540-57137-X Gb: DM 48.00, SFr 48.00, öS 374.40. – Bibliographie.
Mit dem vorliegenden Buch liegt die Übersetzung der Arbeit von Jean Heidmann vom Observatorium von Paris „Intelligence extra-terrestre" (Außerirdische Intelligenz) vor, das sich mit den wissenschaftlichen Unterlagen der Frage des Lebens außerhalb der Erde befaßt. Zur Zeit sucht man vor allem nach Planeten, die um Sterne kreisen, um außerirdisches Leben auszumachen. Doch nur wenn sich dieses Leben bis zu einer technischen Zivilisation hin entwickelt hat, die in der Lage ist, Funksignale auszusenden, besteht im Prinzip die Möglichkeit, mit Radioteleskopen extraterrestrische Signale aufzufangen. Allerdings wäre ein solcher Dialog sehr schwierig, weil die mit Lichtgeschwindigkeit ausgesandten Botschaften vielleicht Jahrhunderte unterwegs wären.
Dennoch interessiert sich die Astronomie für diese Frage. So hat die Internationale Astronomische Union eine Kommission gegründet, der auch Heidmann

angehört, die sich mit Bioastronomie, wie dieser Zweig genannt wird, befaßt. In den USA läuft zur Zeit das Projekt SETI (Search for Extra-Terrestrial Intelligence), bei dem man systematisch Sterne mit Radioteleskopen abhört, um eventuelle Radiosignale eines den Stern begleitenden Planeten aufzufangen.
So besteht neben der von der Biologie, der Physik und der Chemie unterstützten Erforschung des Weltraums zur Zeit das einzige zur Verfügung stehende Mittel, „um die Lebensformen, welche sich außerhalb unserer Atmosphäre entwickelt haben könnten, aufzuspüren, darin, geduldig nach Radiosignalen zu lauschen, die sie vielleicht ausgesandt haben" (S. 3). Bis zum Eintreffen eines solchen Radiosignals verbleibt der Bioastronomie bei der Suche nach dem Leben im Universum nur die Analyse der von Biologie, Physik und Chemie unterstützten Forschung. Der heutige Stand dieser Analyse bildet daher auch den Inhalt dieses Buches, das sich in einem ersten Teil mit der Entstehung des Lebens (kosmisches, organisches und präbiotisches Stadium, Stadium primitiven Lebens) und im zweiten Teil mit den Außerirdischen (Intelligenz) und dem SETI-Programm (Pioniere von SETI, warum Radiowellen, NASA stellt sich der Herausforderung, Fehlalarme, Ausbreitung von SETI, kosmische Lebensräume, Tag des Kontakts, Irdische Schicksale und kosmische Perspektiven, auf dem Weg zur wissenschaftlichen Anerkennung) befaßt. Für die Stunde des Kontakts gilt die Devise der Friedfertigkeit. Die SETI-Mitteilung soll eine Krisenmitteilung sein, um einer Panik vorzubeugen. Bis dahin werden die 1982 in Paris gegründete Bioastronomie und das 1959 ins Leben gerufene SETI-Programm noch reichlich Zeit zum Forschen haben. „Ohne bereits zur Suche nach Paralleluniversen zu gehen, wollen wir uns die Frage stellen, ob es im uns zur Verfügung stehenden Kosmos mit seinen 100 Mrd. Galaxien Intelligenzen gibt, die der unsrigen überlegen sind" (S. 236).
Das Buch ist allgemein verständlich, ohne Quellenangaben, aber doch aus fundierter wissenschaftlicher Kenntnis sachlich geschrieben. Eine kurze Bibliographie beschließt die Arbeit ohne Sach- und Autorenregister. A. Resch

ENDRES, Klaus-Peter / SCHAD, Wolfgang: **Biologie des Mondes: Mondperiodik und Lebensrhythmen.** – Stuttgart; Leipzig: Hirzel, 1997. – 308 S.: Ill. 37 sw, 8 Farbtaf. – ISBN 3-7776-0731-2 Ln: DM 89.00, SFr 89.00, S 650.00. – Artenkatalog; Literaturverzeichnis, S. 235 – 281; Autorenverzeichnis; Artenverzeichnis; Sachregister.
Die beiden Biologen Dr. Klaus Peter Endres und Dr. Wolfgang Schad legen hier jenseits aller Mythologie einen wissenschaftlich fundierten Einblick in Mondperiodik und Lebensrhythmik vor. Sie bedienen sich dabei der in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts entstandenen Chronobiologie, die komplementär zur räumlichen Erfassung der Organismen ihre Zeitgestalten, also die zumeist rhythmische Ordnung ihrer physiologischen Funktionen erfaßt. So verstehen die Autoren das vorliegende Buch auch als eine allgemein verständliche Einführung in die Chronobiologie der Mondrhythmen innerhalb der Biosphäre der Erde. Schon im vierten vorchristlichen Jahrhundert berichtet Aristoteles am Beispiel der Seeigel des Mittelmeeres von einer Mondrhythmik bei Organismen. Zudem fand man im Laufe der Geschichte neben verschiedenen anderen Beobachtungen 1957 heraus, daß die Aktivitäts- und Ruhepausen des Regenwurms, ohne den sich nach Darwin die Menschheit nie auf die Stufe des Ackerbaues hätte erheben können, von vier sich überlappenden Rhythmen geordnet sind: „dem Sonnentag (24.0 Stunden), dem Mondtag (24,8 Stunden),

dem halben und dem ganzen synodischen Mondmonat (14,75 bzw. 29,5 Tage): Seine Bewegungsaktivität ist abends und nachts am größten, sowie etwa drei Stunden vor dem täglichen Tiefstand des Mondes unter dem Horizont, während Voll- und besonders Neumond. Dazu kommt noch der Jahresrhythmus" (S. 11). Dieses Beispiel deutet bereits die Komplexität der Lebensrhythmik im Zusammenhang mit der Mondperiodik an. So beschreiben die Autoren nach einer kleinen Mondkunde das Gezeitengeschehen, das alles Leben an der Küste beherrscht. Auch der Laichrhythmus von Würmern steht in Abstimmung mit dem Mond. Schließlich ist auch der Mensch voll in die Lebensrhythmik eingespannt. „Schon der Tagesrhythmus umfaßt die konstituierenden Unterrhythmen des gesamten Organismus: die Nervenrhythmen, die zentral-vermittelnden Atem-Kreislauf-Rhythmen und die primären Stoffwechselrhythmen machen zusammen das Rhythmenspektrum aus" (142). Den Abschluß (bildet die Auflistung einer Auswahl von Organismen aus dem Artenkatalog (siehe S. 149 – 234), von denen ein kleiner Teil auf die Fortdauer der mondphasischen Rhythmen unter Laborbedingungen untersucht wurde, der Großteil jedoch nach Beobachtungen beschrieben wird.
Ein umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 235 – 281), ein Autoren-, Arten- und Sachverzeichnis beschließen diese informative Arbeit, die – durch zahlreiche Graphiken, Tabellen und Farbfotos bereichert – überaus vornehm gestaltet ist, ohne an Inhalt zu verlieren.

A. Resch

KNUPP, Bernhard / STILLE, Wolfgang (Hg.): **Sterben und Tod in der Medizin** / Kay Blumenthal-Barby; Özkan, Ibrahim; Gräb, Christopher; Loewenich, Volker v.; Rieg, Günter; Gute, Peter; Jäger, Elke; Knuth, Alexander; Maas, Ellen; Ohlmeier, Dieter; Schröter-Kunhardt, Michael; Jork, Klaus; Hannich, Hans-oachim; Lutterotti, Karl v. [Mitarb.]. – Stuttgart: Wiss. Verl.-Ges., 1996. – 111 S.: Ill. Sw. – ISBN 3-8047-1491-9 Kart.: DM 36.00, SFr 36.00, S 263.00.

Der technische Fortschritt der Medizin sowie die Ausrichtung der ärztlichen Tätigkeit auf Heilung hat die Frage des Todes völlig ausgeklammert. Dabei erfordert eine menschenwürdige Betreuung der Sterbenden nicht nur umfassende Kenntnisse über die somatischen, psychischen und sozialen Zusammenhänge, sondern auch ein Höchstmaß an persönlichem Einsatz. Vor diesem Hintergrund fand in Frankfurt am Main eine interdisziplinäre Tagung zum Thema „Sterben und Tod in der Medizin" statt, deren Ergebnisse hier in der Gliederung: Fakten, Hintergründe, Konsequenzen vorgelegt werden. Unter „Fakten" werden folgende Themen in kurzer Überblicksform behandelt: Sterbeaufklärung im internationalen Vergleich – Sterbeaufklärung und Todesursachenstatistik – Tod und Sterben bei Neugeborenen – Tod durch Infektionen – Sterben von Tumorpatienten. Die Problematik des unabwendbaren Todes für alle Beteiligten wird am Fall einer Meningokokken-Sepsis dargelegt.
Der Abschnitt „Hintergründe" wird mit einem Bildbericht über die verschiedenen Formen des Totengedenkens eingeleitet. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit Sterben und Tod aus psychoanalytischer Sicht, wobei vor allem Übertragung und Gegenübertragung zur Sprache kommen, sowie mit Erfahrungen Sterbender während des klinischen Todes und dem Verständnis des Sterbens in der tibetischen Heilkunde.
Der dritte Abschnitt ist mit „Konsequenzen" überschrieben und bringt Beiträge zu den Themen: Sterben auf der Intensivstation – Ärztliches Handeln aus strafrechtlicher Sicht – Todesfallanalyse der Frankfurter Universitätskli-

nik – Klinische Thanatologie am Beispiel von AIDS.
Den einzelnen Abschnitten ist jeweils eine kurze Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge angefügt, was die Vielschichtigkeit der Meinungen dokumentiert. Die einzelnen Beiträge sind zum Teil mit aufschlußreichen Graphiken und Tabellen und mit Literaturangaben versehen. Eine Liste der Autorenadressen beschließt diese übersichtliche und informative Arbeit zu einem Thema, das nur zu gerne verdrängt wird. Ein Autoren- und Sachregister hat man sich erspart. A. Resch

SCHMACKE, Norbert: **Ärzte oder Wunderheiler? Die Macht der Medizin und der Mythos des Heilens.** – Opladen: Westdeutscher Verlag, 1997. – 230 S.: Ill. sw. – ISBN 3-531-12939-2 Kart.: DM 34.00. – Kommentierte Bibliographie S. 189 – 230.
Der Internist und Sozialmediziner PD Dr. Norbert Schmacke befaßt sich in diesem Buch mit dem aktuellen Thema „Schulmedizin und alternative Heilmethoden" aus der fachlichen Kompetenz eines Internisten, dem die subjektive Seite des Heilens ein besonderes Anliegen ist. Wenn daher in den Darlegungen die Rede von der Medizin ist, so ist damit das Denk-, Handlungs- und Machtgebäude der etablierten Schulmedizin gemeint. Mit diesem Sprachgebrauch soll nach Schmacke „der gesellschaftlichen Realität entsprochen werden, daß die der naturwissenschaftlichen Weltsicht entsprungene Heilkunst in den Händen der Ärzte den Ton angibt. Der Text soll deutlich machen, daß es wenig hilfreich ist, damit in allen Situationen und gewissermaßen von vornherein Bewertungen zu verbinden" (S. 7). Die entscheidende Frage ist nicht, wie gut Gesundheitstheorien klingen, sondern wie sehr sie sich in der Praxis bewähren. Dies gelte sowohl für die Medizin wie für die sogenannten Naturheilverfahren und die Ganzheitsmedizin. Nach dieser allgemeinen Einführung analysiert Schmacke die soziale Rolle des Arztes, der immer mehr zum Glücksbringer hochstilisiert werde, zumal die Erwartungen hinsichtlich Humangenetik und pränataler Diagnostik immer mehr dahin tendieren, den Menschen nach dem Bilde des Menschen zu schaffen, genial, makellos und gesund. Hier wird der Arzt völlig überfordert, und der vielgepriesene Fortschritt kann zur ungewollten Falle werden. „Es ist jedenfalls sehr fraglich, ob die Mehrzahl der Ärzte heute noch in der Lage ist, sich bei der Einführung eines neuen Medikaments oder der Propagierung neuer Standards in der Diagnostik und Therapie ein eigenes Urteil darüber zu bilden, inwieweit die gelieferten Informationen fachlich begründet sind oder nicht" (S. 53). Hinzu kommen noch die unzähligen Mischungen von Einzelsubstanzen sowohl bei den schulmedizinischen als auch bei den naturheilkundlichen Präparaten, die zahlreichen Bestrahlungsformen und Untersuchungsmethoden, vor allem bei Frühuntersuchungen, deren Effizienz zum Teil aussteht, wobei der Begriff „Gesundheitsförderung" nicht selten zum Warenetikett wird. So sieht Schmacke in der Vernachlässigung der seelischen und sozialen Dimensionen von Gesundheit und Krankheit durch die Medizin die Hauptschwäche des gegenwärtigen Versorgungssystems. Den anstehenden Mängeln könnte nur durch eine Reform der Ausbildungsgänge, der Strukturen und Organisationen und durch ständige Fortbildung begegnet werden.
Eine kommentierte Bibliographie zum Thema beschließt diese allgemein verständliche, abgewogene und informative Betrachtung des gegenwärtigen Gesundheitswesens. Sach- und Autorenregister fehlen. A. Resch

PFLEIDERER, Beatrix / GREIFELD, Katarina / BICHMANN, Wolfgang: **Ritual und Heilung: eine Einführung in die Ethnomedizin** / Vorwort von Tirmiziou Diallo. – 2., vollst. überarb. u. erw. Neuaufl. – Berlin: Dietrich Reimer, 1995. – 260 S. (Ethnologische Paperbacks). – ISBN 3-496-02544-1 Pb: öS 281.00. – Literaturverz.: S. 199 – 247; Sachregister.

Das vorliegende Buch ist die korrigierte und erweiterte Auflage des Buches „Krankheit und Kultur" (1985). Diese Neuauflage, erstellt in Zusammenarbeit zweier Ethnologinnen mit einem Arzt, will mit dem neuen Titel „Ritual und Heilung" zum Ausdruck bringen, daß sich die Arbeit nicht auf die Aneinanderreihung unterschiedlicher Gesundheitssysteme beschränkt, sondern auch das notwendige Zusammenwirken zwischen traditionellen und modernen Gesundheitssystemen umfaßt. Dabei wird Krankheit als Ausdruck von einem mehr oder weniger starken Ungleichgewichtszustand infolge der Vernachlässigung der Gesetze verstanden, die das Zusammenwirken aller Lebewesen regeln. „Die Mißachtung oder Verletzung jener Gesetze führen zu einem Zustand des Ungleichgewichtes, der Individuum, Gemeinschaft und Natur befallen kann und auf Geist und /oder Körper manifest wird" (S. 3).

Bei der Darlegung der einzelnen Themen stehen die Regionen im Vordergrund. So werden nach einer kurzen Einführung in die Medizinethnologie die medizinischen Systeme Afrikas (Wolfgang Bichmann), Südasiens (Beatrix Pfleiderer), Mittel- und Südamerikas (Katarina Greifeld) beschrieben, wobei neben den Krankheitskonzepten und den Medizinischen Systemen vor allem auch das Patientenverhalten und die Heilerpersönlichkeiten Beachtung finden. Zudem wird auf die Ausbreitung der kosmopolitischen Medizin, der modernen westlichen Biomedizin eingegangen (Wolfgang Bichmann), wobei drei wesentliche Themen zur Sprache kommen: der Zusammenhang von Gesundheit und Entwicklung, die Gesundheitssystementwicklung der Weltgesundheitsorganisation und die Entwicklung einer neuen Form der Gesundheitssystemforschung. Hier zeigt sich, daß Krankheitsfaktoren das Patientenverhalten stark beeinflussen: chronische und psychische Krankheitszustände werden in großem Umfang von traditionellen Heilern behandelt, während schwere, akute Krankheiten nach Möglichkeit dem modernen Medizinsystem zugeführt werden. Im Schlußkapitel (Beatrix Pfleiderer) wird schließlich auch noch auf die kulturelle Konstruktion medizinischen Tuns und Wissens in unseren Breitengraden, also auf die Biomedizin eingegangen, die fest in der Wissenschaft von Naturgesetzen verankert ist.

Eine umfangreiche Bibliographie und ein Register beschließen diese fundierte und überaus informative Arbeit, die nicht zu Unrecht als ein Standardwerk der Ethnomedizin bezeichnet wird, handelt es sich doch um den bisher einmaligen Versuch, im deutschen Sprachraum in einer geschichtlichen Perspektive Krankheit, Krankheitsbilder, Heilung und Heilungsformen zeitlich und räumlich in ihrem jeweils gesellschaftlichen Kontext zusammenfassend darzustellen. Diese Zusammenfassungen werden noch durch die zahlreichen Literturverweise und -zitate in den einzelnen Beiträgen bereichert.

A. Resch

ROHRBACH, Christof: **Radiästhesie: physikalische Grundlagen und Anwendung in Geobiologie und Medizin.** – Heidelberg: Karl F. Haug, 1996. – 256 S.: Ill. 162 sw, 5 Tab. – ISBN 3-7760-1594-2 Pp.: DM 94.00, SFr 77.00, öS 613.00. – Begriffe und Abkürzungen S. 236 – 237; Literaturverz. S. 238 – 246; Weiterführende Literatur; Sachregister.

Christof Rohrbach, der Jahrzehnte auf

dem Gebiet der Meßtechnik und Materialforschung, zunächst am Max-Planck-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf, später als Vizepräsident und Professor an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin tätig war, legt hier seine erarbeiteten physikalischen Grundlagen der Radiästhesie vor. Die Kenntnis dieser Grundlagen seien Voraussetzung für einen echten Fortschritt auf diesem Gebiet. „Meine Absicht war es deshalb, aufbauend auf den vorliegenden Arbeiten physikalische Kenntnisse über die Grundlagen der Radiästhesie zu gewinnen und möglichst verständlich darzustellen" (S. 9). Den Begriff „Radiästhesie", Strahlenempfindlichkeit, gliedert er in physikalisch-biologische Radiästhesie, physikalisch-mentale Radiästhesie und mentale Radiästhesie. Nach einem kurzen geschichtlichen Hinweis werden die verschiedenen Strahlen und Strahlenfelder beschrieben, denn welche Mutung oder Messung der Radiästhet auch vornehme, er benutze immer verschiedene Wellenlängen, meist elektromagnetische oder magnetohydrodynamische (S. 74). Damit ist auch gesagt, daß nach Rohrbach die radiästhetischen Wahrnehmungen Wellenwahrnehmungen sind, die über den Organismus des Radiästheten erfolgen. Rute und Pendel haben dabei mehr eine Anzeigefunktion. Allerdings komme auch der Rute eine gewisse selektive Wirkung zu. So sei eine Lecherrute mit der Grifftechniklänge zum Einstellen bestimmter Frequenzen auf Resonanz besser als die V-Rute.

Was die Praxis anbelangt, so stehe am Beginn die gedankliche Orientierung. Sie bedeutet, daß sich der Radiästhet „gedanklich sehr intensiv auf die gewünschte Strahlenart und das in Frage stehende Objekt konzentriert" (S. 133). Zudem könne diese mentale Arbeit nur von psychisch gesunden Personen erfolgreich bewältigt werden. In dieser Einstellung und frei von Erwartung könne man nach Gittern, Wasseradern, Verwerfungen und dergleichen suchen sowie Hausuntersuchungen und Intensitätsmessungen machen, mit Nosoden und Verladungen arbeiten. Allerdings wisse man über die Organe, welche auf die genannten Strahlen ansprechen sehr wenig. Trotzdem spricht Rohrbach von einem Strahlenorgan, das magnetohydrodynamische Wellen, Neutronen und Schallwellen weit unterhalb der Hörschwelle wahrnehmen könne. Beim Erfassen von Wasseradern auf der Landkarte mittels der mentalen Radiästhesie müsse jedoch ein biologisches Erfassen der Wasseradern ausgeschlossen werden. Auch sei der Einfluß der Reizzonen auf den Menschen nur schwer abzuschätzen. In diesem Sinne sei auch die Frage der Abschirmung zu beurteilen. Schließlich wird noch auf die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Radiästhesie auf geomantische Zonen, Pflanzen und Menschen sowie auf den Reaktionsabstand und die mentale Diagnostik eingegangen. Die Ausführungen, die sehr sachlich und verständlich sind, werden durch zahlreiche Graphiken und Tabellen beleuchtet. Trotzdem bleibt die Frage offen, ob die angeführten physikalischen Grundlagen wirklich die radiästhetische Reaktion verursachen. Auf jeden Fall bietet das Buch eine Handhabe, die angeführten Grundlagen zu überprüfen.

Wichtige Begriffe und Abkürzungen, Literaturangaben, ein mäßig ergiebiger Hinweis auf Bücher zur Radiästhesie sowie ein Sachregister beschließen diese allgemein verständliche und zu weiteren Untersuchungen anregende Arbeit zur Radiästhesie. A. Resch

COHEN, Jack / STEWART, Jan: **Chaos und Anti-Chaos: ein Ausblick auf die Wissenschaft des 21. Jahrhunderts.** – München: Dt. Taschenbuch Verlag, 1997. – 608 S., ISBN 3-929029-36-7, DM 29.90

Die beiden Autoren beleuchten das komplexe Thema aus der Sicht der Mathematik und der Biologie. Sie beginnen mit der Einfachheit und Komplexität, fragen nach der Organisation und den Möglichkeiten der Entwicklung, beschäftigen sich mit den Ursprüngen des menschlichen Verstehens, analysieren die Natur der Gesetze und das Verhalten interaktiver Systeme und geben einen Ausblick auf „Komplizität" und „Simplexität". Die meisten Kapitel fangen mit einem passenden Witz an. Witz und Humor schließen die Selbstironie ein und führen zur Relativierung der jeweiligen Aussagen. Witz und Humor sind darüber hinaus etwas typisch Menschliches! Aufschlußreich sind außerdem die fingierten Gespräche der „Zarathustraner", die meistens am Ende eines Abschnittes stehen.

Einige Fragen sind kennzeichnend für die Problemstellung der beiden Autoren: Wie konnte sich eine so komplizierte Struktur wie das menschliche Gehirn entwickeln? Wie kann aus der Einfachheit in der Natur Chaos und Komplexität entstehen? Wie entsteht die Komplexität der Lebewesen? Gibt es einen „Pfeil der Zeit"? Wie entstehen Muster und spiegeln unsere mentalen Muster tatsächlich die Realität wider? Beruht unser Denken hauptsächlich auf „zerebralen Schemata"? Sind jene Dinge, die wir so hoffnungsvoll „Naturgesetze" nennen, eigentlich nur zerebrale Fallen, Metaphern oder „echte" Gesetze? Die beiden Verfasser geben zwar Antworten auf diese Fragen, können aber deren Wahrheitsgehalt nur teilweise belegen.

In Verbindung mit einer zusammenfassenden Würdigung des Werkes können nur punktuell und stichwortartig einige markante Aussagen wiedergegeben werden.

Lebewesen mit Gehirn (zu denen auch der Mensch gehört) reagieren auf das Universum vorwiegend über die Schemata im Gehirn. Dort entstehen also „Chaos und Anti-Chaos". Nur ein mathematisches Universum kann Gehirne entwickeln, die Mathematik betreiben. Nur ein Geometer-Gott kann einen Geist schaffen, der sich selbst vormachen kann, daß ein solcher „Geometer-Gott" existiert. Das eigentliche Ziel der Wissenschaft ist es, die Komplexitäten des Universums transparent zu machen, so daß wir durch sie hindurch die darunter liegenden Einfachheiten erkennen.

Heutige Computer machen das menschliche Gehirn keineswegs überflüssig. Das Gehirn besitzt Fähigkeiten, die den Computern von heute fehlen, wie Urteilsfähigkeit, Kreativität und die wichtige Fähigkeit, komplexe Muster zu erkennen und zu deuten.

Das letzte Ziel des „Reduktionismus" ist eine „Theorie von Allem". Der Reduktionismus will das ganze Universum zu einem einzigen System von Meta-Meta-... Meta-Regeln verdichten.

Wegen der Komplizität zwischen Physik, Chemie und Biologie im Laufe der Evolution ist anzunehmen, daß unser Gehirn als Produkt der Realität zu verstehen ist und nicht die Realität als Produkt unserer Einbildung. In Zukunft müssen wir einen Weg finden, Inhalt und Kontext, Reduktionismus und Merkmale (Muster) höherer Ebenen zu einem nahtlosen Ganzen zu verbinden. Dies führt zu dem Schluß: Wir brauchen eine Theorie der Merkmale, ein Verständnis davon, wie die „Geographien von Räumen des Möglichen" gemeinsam neue Muster und kombinierte Dynamiken erzeugen. Künftig muß man sich wieder mehr um Fragen wie Bedeutung, Struktur und Entwicklung kümmern, damit sich Innen und Außen zu einem neuen Ganzen verbinden können.

G. Kleinschmidt, Leonberg-Ramtel

KURZBESPRECHUNGEN

Im Laufe der Zeit haben sich in der Redaktion eine Reihe von Büchern angesammelt, die aus Zeit- oder Platzgründen nicht rezensiert werden konnten. Sie sollen hier in kurzer Besprechung von Andreas Resch vorgestellt werden.

BANDINI, Pietro: **Die Rückkehr der Engel: von Schutzengeln, himmlischen Boten und der guten Kraft, die sie uns bringen** / Timo Prohn [Übers.]. – 1. Aufl. – Bern; München; Wien: Scherz, 1995. – 254 S.: Ill. sw u. farb. – ISBN 3-502-15036-2 Gb: DM 48.00, öS 349.00. – Bibliothek der Engel S. 249 – 252, Quellenverzeichnis.
Das hier vorgelegte reich bebilderte Werk beschreibt die vielfältigen Vorstellungen des Menschen von den Engeln, angefangen vom Alten Testament bis zu zeitgenössischen Erfahrungsberichten. Das Buch versteht sich dabei als allgemein verständliches Lesebuch, weshalb auf die Quellenangaben der zahlreichen angeführten Texte, mit Ausnahme der Bibelstellen, verzichtet wird. Eine kleine Bibliothek der Engel und ein Quellenverzeichnis beschließen diese vornehm gestaltete Arbeit.

BOADELLA, David: **Wilhelm Reich: Pionier des neuen Denkens. Eine Biographie** / Myron R. Sharaf; ... [Mitarb.]; Karl Heinz Siber [Übers.]. – 2., überarb. Neuausg. – Bern; München: Scherz, 1995. – 366 S. – Literaturverz.: S. 357 – 360, Personen- u. Sachregister.
Der bekannte Direktor des Internationalen Ausbildungsinstituts für Somatische Psychotherapie-Biosynthese in Heiden (Schweiz) legt hier in zweiter Auflage eine Biographie Wilhelm Reichs, des Vordenkers der Bioenergetik, vor. Reich glaubte in dem von ihm bezeichneten Orgon eine Energie gefunden zu haben, die den Kosmos und alle Lebewesen durchströmt. Boadella beschreibt neben dem leidvollen Leben vor allem auch die therapeutischen Vorstellungen Reichs mit Quellenangaben, einer Bibliographie sowie einem Personen- und Sachregister. Eine wertvolle Information zu Wilhelm Reich.

MANN, A. T: **Prophezeiungen zur Jahrtausendwende: eine Gesamtschau der Voraussagen von Propheten, Weisen, Sehern, Schamanen und Astrologen für das neue Jahrtausend** / Hans Freundl [Übers.]. – 1. Aufl. d. Sonderausg. – Bern; München; Wien: Scherz, 1995. – 224 S. – ISBN 3-502-19447-5 Kart: DM 19.80, öS 149.00. – Zusammenstellung wichtiger Prophezeiungen und einschneidender Weltzeitdaten S. 7 – 15, Literaturverz.: S. 215 – 218, Personen- und Sachregister.
Das Buch gibt mittels ausgewählter Texte und kurzer Kommentare einen Querschnitt über Aussagen von "Propheten" aus allen historischen Epochen über das Millenium, die Zeitenwende und das Weltgericht. Eine tabellarische Auflistung von Prophet/Prophezeiung/Ereignis vermittelt gleich zu Beginn einen Überblick. Anmerkungen und Quellennachweise, ein Literaturverzeichnis und ein Personen- und Sachregister beschließen die informative Arbeit.

MOYERS, Bill: **Die Kunst des Heilens: vom Einfluß der Psyche auf die Gesundheit** / Thomas Delbanco; ... [Mitarb.]; Renate Sandner; Rainer v. Savigny [Übers.]. – München; Zürich; London: Artemis und Winkler, 1994. – 346 S.: 12 Farbtaf. u. 15 sw-Portraits. – ISBN 3-7608-950-8 Gb: DM 48.00, SFr 48.00, öS 375.00. – Bildnachweis; Personen- und Sachregister.
Der amerikanische Fernsehjournalist Bill Moyers legt hier Interviews mit in-

AHRENDT-SCHULTE, Ingrid: **Weise Frauen - böse Weiber: die Geschichte der Hexen in der Frühen Neuzeit.** – Originalausg. – Freiburg i. Br.: Herder, 1994. – 159 S. – ISBN 3-451-04336-X Kart: öS 116.00. – Literaturverz.: S. 154 – 159.
Ingrid Schulte, Historikerin mit Schwerpunkt Hexenforschung an der Universität Kassel, geht in diesem Taschenbuch der Frage nach, ob das landläufige Bild der Hexen mit der konkreten Lebenswirklichkeit der Verfolgten wirklich übereinstimmt oder ob es sich um eine Projektion aus unserer Zeit handelt. Schulte stellt daher unter Verwendung von Archivmaterial die Geschichte jener Frauen vor, auf die solche Bilder wie Zauberin, Teufelshure oder böses Weib in der frühen Neuzeit projiziert wurden, um ihr Los aus dem historischen Umfeld zu beschreiben. Ein Literaturverzeichnis beschließt diese informative, sachbezogene, allgemein verständliche Arbeit, der die genauen Quellenangaben zum Opfer fielen.

ROSSLENBROICH, Bernd: **Die rhythmische Organisation des Menschen: aus der chronobiologischen Forschung.** Mit einem Vorwort von Wolfgang Schad. – Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 1994. – 163 S.: 43 Ill. sw. – ISBN 3-7725-1178-3 Kart: DM 36.00, SFr 37.00, öS 281.00. – Literaturverz.: S. 155 – 161.
Dr. Bernd Roßlenbroich, der seit 1989 an der Universität Witten/Herdecke in der Sektion „Unkonventionelle Medizinische Richtungen" arbeitet, gibt hier aus der Sicht der Chronobiologie, einer Spezialdisziplin der Biologie, die sich mit den zeitlichen und damit rhythmischen Strukturen bei Pflanzen, Tieren und Menschen befaßt, einen wissenschaftlich fundierten Einblick in das heutige Verständnis der biologischen Rhythmen beim Menschen unter Behandlung folgender Themen: kurz- und mittelwellige Rhythmen, Tagesrhythmus, Stundenrhythmen, Gesamtspektrum der Rhythmen des menschlichen Organismus, Rhythmen bei Kindern, Rhythmen in der Bewegung, der moderne Mensch im Gefüge der Rhythmen. Die aufschlußreiche Arbeit schließt mit einer Beschreibung des Rhythmusbegriffes und einem Literaturverzeichnis. Autoren- und Sachregister fehlen.

FLOREY, Ernst: **Ars Magnetica: Franz Anton Mesmer 1734 - 1815. Magier vom Bodensee.** – Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz, 1995. – 286 S.: Ill. – ISBN 3-87940-483-6 Pp.: SFr 29.80. – Literaturverz. S. 273 – 286.
Prof. Dr. Ernst Florey, Neurophysiologe an der Universität Konstanz, gibt hier in allgemein verständlicher Form, jedoch mit wissenschaftlichem Apparat, eine Darstellung Mesmers, die sein Leben in der politischen Zeitgeschichte und seine Lehre wissenschaftstheoretisch bewertet. Dabei greift Florey vor allem auch die Forschungen auf, die ihm Rahmen eines von der Universität Konstanz und der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekts zum Thema „Ideengeschichte der Neurobiologie" durchgeführt wurde. So kommen neben den biographischen Daten unter anderem die Entdeckung des Tierischen Magnetismus, der Kampf gegen den Exorzisten Gaßner, Mesmers Magnetismuskonzept, Mesmer als Verschwörer, Mesmers Ende in Meersburg zur Sprache. Anmerkungen, ein Verzeichnis der Regenten zu Lebzeiten Mesmers und ein Literaturverzeichnis beschließen diese fundierte Arbeit. Autoren- und Sachregister fehlen.

SCHABERT, Tilo/HORNUNG, Erik (Hg.): **Strukturen des Chaos** /; Annemarie Schimmel; ... [Mitarb.]. – München: Fink, 1994. – 298 S.: Ill. (Eranos ; N.F. ; 2). – ISBN 3-7705-2830-1 Ebr: DM 48.00. – Personen– und Sachregister.
Das vorliegende Buch enthält die über-

arbeiteten und erweiterten Vortragstexte der Eranos–Tagung von 1991 zum Thema „Strukturen des Chaos". Die Auseinandersetzung mit dem Chaos in der antiken Philosophie und Dichtung, dann in der Gnosis intensiv betrieben, wurde lange Zeit nur in esoterischen Strömungen weitergepflegt, da für die christliche Theologie das Chaos des Anfangs durch die Schöpfungstat Gottes überwunden wurde. Erst in jüngster Zeit hat die Naturwissenschaft die Frage des Chaos wieder aufgegriffen. So befassen sich auch die Beiträge mit den genannten Diskussionsbereichen. Die einzelnen Abhandlungen sind mit Quellenangaben versehen. Ein Autoren- und Sachregister beschließen diese informative Arbeit.

GIANI, Leo Maria: **Heilige Leidenschaften: Mythen, Kulte und Mysterien.** – München: Kösel, 1994. – 263 S.: Ill. – ISBN 3-466-36398-5 Gb: öS 311.00. – Literatur (antike und moderne Autoren), Bildnachweis.
Der Altertums– und Religionswissenschaftler Leo Maria Giani bringt den Inhalt des vorliegenden Buches auf folgende Formel: Alle wahren Leidenschaften des Menschen, insbesondere diejenigen, die nicht auf materielle und „irdische" Ziele gerichtet sind, sind Ausdruck der immerwährenden, wenngleich immer wieder enttäuschten Suche nach Vollkommenheit. Sie finden, wie Giani unter anderem berichtet, ihren Ausdruck im heiligen Inzest, der heiligen Hochzeit, in Trance, Tanz, in Blut und Opfer, in schamanistischer Initiation, in der Harmonie des Kosmos, in der himmlischen und irdischen Ordnung, in der orphischen Mysterientheologie, in der Erziehung der Seele durch Musik und schließlich auch in der Esoterik der Gegenwart als Reaktion auf die Nachwehen der Aufklärung. Anmerkungen, die jedoch nicht alle zitierten Stellen betreffen, ein Literaturverzeichnis und ein Bildnachweis beschließen diese lebendig geschriebene Arbeit. Autoren- und Sachregister fehlen.

DIETRICH, Wolfgang (Hg.): **Russische Religionsdenker: Tolstoj, Dostojewski; Solowjew; Berdjajew.** – Orig.-Ausg. – Gütersloh: Kaiser, 1994. – 160 S. (Kaiser-Taschenbücher ; 132). – ISBN 3-579-05132-6 Kart: DM 29.80, Quellenverzeichnis.
Die vorliegende Arbeit stellt vier russische Religionsdenker vor: Tolstoi, Dostojewski, Solowjew und Berdjajew. Dabei werden im ersten Teil nach einer jeweils kurzen Einführung in Leben und Werk Beispiele aus dem ideellen Schaffen der genannten Denker angeführt und mit einer kurzen Analyse versehen. Im zweiten, viel kürzeren Teil, wird eine Zusammenschau herausgearbeitet, die dann in einer synoptischen Charakterisierung durch Hervorheben des Besonderen und Gemeinsamen in ein kontrasreiches Bild mündet. Eine Literaturangabe zu den einzelnen Denkern schließt die informative Arbeit. Auf genaue Quellenangaben hat man verzichtet.

KLÜNKER, Wolf-Ulrich: **Alanus ab insulis: Entwicklung des Geistes als Michael-Prinzip.** Mit einer Übersetzung der Michael-Predigt des Alanus. – Stuttgart: Ed. Hardenberg im Verlag Freies Geistesleben, 1993. – 112 S. (Beiträge zur Bewußtseinsgeschichte ; 13) ISBN 3-7725-1159-7 Kart: DM 28.00.
Der scholastische Philosoph, Theologe (Doctor universalis) und Zisterzienser Alanus ab insulis (1120 – 1202) gilt Rudolf Steiner als der entscheidende Repräsentant des Platonismus. Seine Bedeutung für die Anthroposophie liegt im Verbindungspunkt von Platonismus und Aristotelismus, wo die Anthroposophie aufgerufen sei, „Spiritualität in das Leben der Gegenwart zu bringen". Aus dieser Sicht werden daher in dieser

Schrift einige Aspekte der Vereinigung von Spiritualität und wissenschaftlicher Erkenntnishaltung aus den Werken des Alanus mit genauer Quellenangabe zusammengetragen, wobei im Mittelpunkt eine Predigt steht, welche die geschilderte Aufgabe als michaelisch zu erkennen gibt. Literatur, Autoren- und Sachregister fehlen.

GOODMAN, Felicitas D.: **Die andere Wirklichkeit: über das Religiöse in den Kulturen der Welt.** – München: Trickster, 1994. – 208 S.: Ill. – ISBN 3-923804-61-X Ebr: DM 42.00. – Literaturverz.: S. 198 – 208.
Die bekannte Anthropologin Prof. Felicitas Goodmann gibt in diesem Buch einen Einblick in die Religionen der verschiedenen Weltkulturen, die sich auch heute noch überall finden, und um der Vorstellung entgegenzutreten, nach der die eine Religion „groß", die andere „primitiv" sei. Nach Darlegung der Grundlagen des Religiösen stellt sie folgende ethnographische Feldstudien der Kulturen der Sammlerinnen und Jäger, der Gartenbauern, der Ackerbauern, der nomadischen Hirtenkulturen und der Stadtkulturen vor. Dabei kommt sie trotz der vielfältigen Verdrängung des Religiösen in den Städten zum Schluß, daß es der Mensch auf Dauer ohne Ekstase, d. h. religiöse Erfahrung, nicht aushält. Anmerkungen und ein Literaturverzeichnis beschließen diese lebendige Arbeit. Sach- und Autorenregister fehlen.

BOVET, Pierre: **Esoterik und Christentum im Dialog: ein neues, befreiendes Weltbild.** – Solothurn; Düsseldorf: Walter, 1994. – 167 S. – ISBN 3-530-09601-6 Ebr: DM 28.00. – Literaturverz.: S. 165 – 168.
Der Kinderarzt Pierre Bovet, der sich seit Jahren mit Esoterik befaßt, setzt sich hier mit der Frage Esoterik und Christentum auseinander, um Gemeinsamkeiten und Ergänzungen aufzuzeigen, wobei er bei der Beschreibung des Christentums auf die gnostische Unterscheidung zwischen Jesus dem Menschen und Christus dem Göttlichen zurückgreift. Ferner werden die Themen Engel, Wunder, parapsychologische Phänomene, Tod Wiedergeburt, Heilen und Jenseitskontakte gestreift. Dabei kommt es zu inhaltlichen Unschärfen. So hat das Konzil von Trient 1547 die Vorherbestimmung nicht festgeschrieben (S. 111), sondern abgelehnt. Ein Sachregister beschließt die Arbeit.

FUNKE, Klaus (Hg.): **Erste Auskunft „Sekten": Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität.** – Leipzig: Benno-Verl., 1994. – 231 S. – ISBN 3-7462-1095-X Gb: DM 19.80. – Glossar, Adressen, Literatuverz.: S. 217 – 218, Register.
Der Dominikanerpater Klaus Funke legt hier als Leiter des Arbeitskreises „Neue Jugendreligionen" im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz – Region Ost ein kleines Nachschlagewerk zur ersten Information über „Sekten", Okkultismus, Esoterik und neue religiöse Bewegungen vor. Die Arbeit enthält auch eine kurze Beschreibung der Weltreligionen und der Kirchen sowie Hintergrundartikel zu einzelnen Phänomenen, die für das Verständnis von neuer Religiosität wichtig sind. Die einzelnen Themen sind anschaulich gestaltet und zumeist mit Literaturangaben versehen. Ein Hinweis auf Beratungsstellen, ausgewählte Literaturangaben und ein Register beschließen diese wertvolle und handliche Information.

BORST, Arno et.al.: **Tod im Mittelalter /Hans Martin Schaller; ...** [Mitarb.]. – Konstanz: Univ.–Verl., 1993. – 412 S. (Konstanzer Bibliothek ; 20). – ISBN 3-87940-437-2 Kart: DM 89.00, öS 694.00. – Personenregister; Autorenbiographien.
Der vorliegende Band geht auf ein Kol-

loquium zurück, zu dem Historiker und Literaturwissenschaftler der Philosophischen Fakultät der Universität Konstanz zum kulturgeschichtlichen Thema „Tod im Mittelalter" einluden, weil dieses beiden Disziplinen eine breite gemeinsame Quellenbasis bietet und zudem noch eingehender Klärung bedarf. Von den Fachexperten Arno Borst, Alois Haas, Valentino Pace, Nigel F. Palmer, Werner Paravicini, Wolfgang Preisendanz, Hans M. Schaller, Klaus Schreiner, Karlheinz Stierle, Horst Sund, Alberto Tenenti und Winfried Wehle werden unter anderem folgende Themen behandelt: Tod, Tod des Kaisers, Tod Ludwigs XI., Heldentod, Villons Lehre vom Zerfall, Decameron, Tod Marias, Ars moriendi und Totentanz, bildliche Vergegenwärtigung des Todes im Mittelalter, Heines „Gedichte der Agonie". Einzelne Beiträge sind mit genauen Quellen- und Literaturangaben und zum Teil mit Farbtafeln und Schwarzweißbildern versehen. Ein Personenregister und Kurzbiographien beschließen diese gediegene und vornehm gestaltete Arbeit.

WESSELMAN, Hank: **Die zwölf Wahrheiten des Nainoa: eine magische Reise** / Monika Curths [Übers.]. – 1. Aufl. – Bern; München; Wien: Scherz, 1995. – 381 S. – Kart. – Glossar.
Der Anthropologe Hank Wesselmann, der mit einem Team in Ostafrika den Ursprung des Menschen erforscht, greift hier jenes neue Genre von Veröffentlichungen auf, die als „spirituelle Abenteuer" beschrieben werden können, und berichtet darin über Erlebnisse am Hang eines Vulkans auf Hawaii, die völlig außerhalb seiner wissenschaftlichen Denkform liegen.

NÜCHTERN, Michael: **Medizin - Magie - Moral: Therapie und Weltanschauung.** – Mainz: Matthias-Grünewald-Verl., 1995. – 136 S. (Reihe Unterscheidung). – ISBN 3-7867-1820-2 (Grünewald-Verl.) ; 3-7918-2289-6 (Quell-Verl.) Kt: DM 29.80. – Personen- und Sachregister.
Der evangelische Pfarrer und Beauftragte für Weltanschauungsfragen der evangelischen Landeskirche in Baden versucht hier die Therapieszene unter weltanschaulicher Perspektive darzustellen. Das Weltanschauliche bekundet sich vor allem in der Art, wie man von Krankheit und Leiden einerseits und Heilung und Behandlung andererseits spricht. So ist nach Nüchtern die Macht therapeutischer Anschauungen deren Macht über Leben und Verhalten der Betroffenen und Beteiligten. Unter diesem Aspekt des Weltanschaulichen und Verantwortbaren werden folgende Themen behandelt: naturwissenschaftliche Medizin, psychosomatische Medizin, alternative Medizin, Therapie und theologische Einsichten. Ein Sach- und Personenregister beschließen diese abgewogene Analyse mit genauer Quellenangabe.

KRAUS, Ljubomir / CARSTENS, Jutta: **Heilpflanzen: kleine Teekunde für den Hausgebrauch. Alltagsbeschwerden selbst behandeln.** – Stuttgart: TRIAS-Thieme; Hippokrates; Enke, 1993. – 137 S. – ISBN 3-89373-240-3 Kart: DM 24.80. – Weiterführende Literatur; Sachregister.
Dr. L. Kraus, Prof. für Pharmazeutische Biologie an der Universität Hamburg, und die Biologin Dr. Jutta Carstens mit Schwerpunkt pharmazeutische Biologie beschreiben in diesem Buch auf der Grundlage der heutigen wissenschaftlichen Erforschung der Heilpflanzen überwiegend jene Pflanzen und Wirkungen, welche die Arzneimittelkommission E des Bundesgesundheitsamtes in großangelegten Studien bestätigt gefunden hat. Hierbei kommen nach einer kurzen Darlegung der Vorstellungen von Krankheit und Gesundheit im Wandel der Zeit folgende The-

men zur Sprache: Wirkstoffe und Wirkung pflanzlicher Heilmittel, Arzneimittelbeschaffung vom Feld in die Küche, Herstellung von Tees und Teemischungen, pflanzliche Fertigarzneimittel, Anwendungsbereiche pflanzlicher Heilmittel (Verdauungsorgane, Atmungsorgane, Niere, Blase, Harnwege, Herz und Kreislauf, Nervensystem, Frauenbeschwerden, Haut). Die Ausführungen sind sehr übersichtlich gestaltet und mit einigen Farbtafeln versehen. Ein weiterführendes Literaturverzeichnis und ein Sachregister beschließen diese wertvolle Hilfe für die persönliche Gesundheitspflege.

NOWOSADTKO, Jutta: **Scharfrichter und Abdecker: der Alltag zweier „unehrlicher Berufe" in der Frühen Neuzeit.** – Paderborn; München; Wien; Zürich: Schöningh, 1994. – 412 S. – ISBN 3-506-76115-3 Ln: DM 68.00. – Zugl.: Essen, Univ., Diss., 1993; Übersicht über Scharfrichter und Wasenmeister in München; Quellenverzeichnis; Literaturverz.: S. 378 – 396; Orts-, Personen- und Sachregister.
Dr. Jutta Nowosadtko, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Geschichte der Universität GH Essen, legt hier ihre Doktorarbeit zum Beruf des Scharfrichters und Abdeckers vor. Dieser Beruf ist seit dem Mittelalter mit einer Aura geheimnisumwitterten Tuns umgeben. Die Autorin lichtet dieses Tun, indem sie Entwicklung, Funktion und Erscheinungsfomen des Henkers und des fast gänzlich unerforschten Abdeckerberufes aufzeigt. Dem Abdecker oblagen neben der Müllabfuhr auch Hilfsdienste bei Hinrichtungen und in der Veterinärmedizin. Während jedoch der Scharfrichterberuf schließlich in den „Beamtenstatus" kam, gerieten die Abdecker häufig in die Nähe von Wilderern und Räuberbanden. Damit ist die Inhaltsbreite der Arbeit grob umrissen, die im einzelnen in folgende Themen gegliedert ist: Die materiellen Grundlagen der Scharfrichterexistenz, die Abdeckerei, Medizin und Magie als Nebenverdienst, Familie, Alltag und Geselligkeit, Abgrenzung zu benachbarten Systemen, Ende des Systems. Ein Anhang mit den Scharfrichtern und Wasenmeister in München, eine Auflistung ungedruckter Quellen, ein Literatur-, Orts-, Personen- und Sachregister beschließen diese aufrüttelnde und sehr gediegene Arbeit.

SANDNER, Donald: **So möge mich das Böse in Scharen verlassen: eine psychologische Studie über Navajo-Heilrituale** / Dieter Kuhaupt [Übers.]. – Solothurn; Düsseldorf: Walter, 1994. – 335 S.: Ill. sw u. farb. – ISBN 3-530-72530-7 Ebr: DM 49.80. – Literaturverz.: S. 321 – 328, Bildernachweis, Personen- und Sachregister.
Der Psychiater Dr. Donald Sandner, ehemaliger Präsident des C. G. Jung Instituts in San Francisco, beschreibt hier die traditionellen Navacho-Heilrituale. Dabei zeigt er auf, daß die Navajo-Medizinmänner im Unterschied zu den Schamanen anderer Indianerstämme und Kulturen nicht mit Trance und ekstatischen Visionen heilen, sondern durch ihren Umgang mit Symbolen, wie Gebeten, Liedern, Sandbildern und rituellen Handlungen. Sandner bezeichnet diese Art des Heilens als symbolischen Schamanismus und beschreibt ihn in folgenden Abschnitten: Symbolisches Heilen, Hüter des Symbols, die Religion der Navajo, Angst vor Besessenheit, Rückkehr zu den Ursprüngen, rituelle Bannung des Bösen, Tod und Wiedergeburt, Heilmandalas und der Pollenweg, die Navajo–Synthese, symbolisches Heilen. Die Ausführungen werden durch Bilder und Farbtafeln von Sandbildern veranschaulicht. Ein Literatur-, Personen- und Sachverzeichnis beschließen diese informative Arbeit.

THOMPSON, Richard L.: **Begegnungen mit außerirdischen Intelligenzen.** – 1. Aufl. - München; Essen; Ebene Reichenau: Bettendorf, 1997. – 510 S. ; Literaturverz. S. 492 – 502. – ISBN 3–88498–108–0 Gewebe: DM 44.00, FR 41.00, S 321.00
Das vorliegende Buch versteht sich als vergleichende Studie der UFO-Literatur mit dem altindischen Veda. In den ersten fünf Kapiteln wird ein Überblick über das bestehende Ufomaterial seit den vierziger Jahren bis heute gegeben. In den folgenden sechs Kapiteln werden Vergleiche zu Phänomenen gezogen, die in der Literatur des Veda beschrieben sind. Die Ausführungen untermauern dabei mehr das archetypische Vorstellungsmuster der UFOs als die Echtheit des UFO-Phänomens. Ein Literaturverzeichnis und Quellenangaben zu den einzelnen Kapiteln beschließen diese allgemeinverständliche und informative Arbeit. Sach- und Autorenregister fehlen.

LAMMER, Helmut: **Ufo-Nahbegegnungen: Unidentifizierbare Flugobjekte hinterlassen Spuren. Militärische Begegnungen, physikalische Effekte, Radarsignale, Video- und Fotoanalysen** / Vorwort von Jacques Vallée. – München: Herbig, 1996. – 316 S.: 32 Farbfotos, 23 Textdokumente, 34 Diagramme. – Abkürzungen S. 292; Ufo-Organisationen S. 296; Ufo-Journale S. 297; Literaturverz.: S. 298 – 312; Personen- u. Sachregister. - ISBN 3–7766–1934–1 Ln: S 326.-
Die Astronomen Dr. Helmut Lammer und Dipl.-Ing. Oliver Sidla versuchen in diesem Buch die Lücke zwischen subjektiven UFO-Erfahrungen, wie angeblichen Entführungen durch UFO-Insassen, und objektiv meßbaren, angeblich von UFOs hinterlassenen Spuren zu schließen. Sie sind dabei der Ansicht, daß die meßbaren Effekte sogenannter UFO-Spuren zu höchst brisanten Erkenntnissen führen könnten, sollte der Beweis erbracht werden, daß UFOs bleibende Spuren hinterlassen haben. Dieser Beweis steht noch aus. Eine Erklärung der wichtigsten Abkürzungen, ein Verzeichnis von UFO-Organisationen, Journalen und World Wide Web, ein Literaturverzeichnis sowie ein Register beschließen die allgemeinverständlich geschriebene Arbeit.

LERNER, Isha / LERNER, Mark: **Tarot für das Innere Kind: eine Reise in die Welt der Märchen** / Illustrationen von Christopher Guilfoil. – 1. Aufl. – Güllesheim: Die Silberschnur, 1997. – 333 S. : Ill. sw + Karten ; Literaturverz. S. 331; Autorenkurzbiographien ISBN 3–931652–23–8 Geb.
Die Autoren legen hier ihr Verständnis und ihre Erfahrungen mit dem Tarot vor. Wie Narr, Magier, Priesterin und König bekannte Gestalten der Mythologie verkörpern und daher Grundempfindungen des Menschen zum Ausdruck bringen, so sind auch die Gestalten des Tarots den Gestimmtheiten und Wünschen des Menschen nachempfunden. Aus diesem Grunde sehen die Autoren die Aufgabe des Tarot nicht in seiner Verwendung als System, mit dem man die Zukunft voraussagen kann, oder um wahrzusagen, sondern das Tarot verfüge vielmehr über die Fähigkeit, unser Leben darzustellen, wie es jetzt ist. Es geht hier also um die Deutung einer Symbolwirkung. Der Gang dieser Deutungen und die einzelnen Symbole werden aus der Sicht der Autoren beschrieben.
Eine kurze Bibliographie und ein Kartenpaket beschließen diese Reise in die Welt der Märchen.

Grenzgebiete der Wissenschaft; 46 (1997) 3, 281 - 288

BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

PARANORMOLOGIE ALLGEMEIN

KUTRA, Radoslav: Die Schule des Sehens: klischeefreie Vollendung triadischer Wirklichkeit / Gut Köpfli, Ursula (Bearb.). - Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang, 1994 (Schriften zur Triadik und Ontodynamik; 6) . - 250 S. : graph. Darst ; 21 cm. - ISBN 3-631-47164-5

Von BUTTLAR, Johannes: Reisen in die Ewigkeit: der Mensch überwindet Zeit und Raum. - Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1996 (ECON 26221: ECON-Sachbuch). - 282 S. : Ill., graph.

Darst ; 18 cm. - ISBN 3-612-26221-1. - Lizenz des ECON-Verl., Düsseldorf. - Literaturverz. S. 263 - 270

NACHSCHLAGEWERKE, BIBLIOGRAPHIEN

BOGUN, Werner/STRAET, Norbert: Lexikon der Esoterik: von Astrologie bis Zen / Norbert Lösche (Illustr.). - Genehmigte Ausg. Köln: Buch-und-Zeit-Verl.-Ges., 1997. - 304 S. : Ill., graph. Darst ; 22 cm. - ISBN 3-8166-9876-X

HILLER, Helmut (Hg.): Paracelsus-Lexikon . - 1. Aufl. - Anger: Anger-Verl. Eick, 1996. - 327 S. : Ill ; 22 cm. - ISBN 3-928621-16-5

TAXIS, Adrienne von: Astrologie: das grosse, umfassende Nachschlagewerk zur Astrologie. - Dt. Erstveröff. - Wien: Tosa, 1997. - 469 S. : Ill ; 25 cm. - ISBN 3-5001-684-8

BIOGRAPHIEN, FESTSCHRIFTEN

BECK, Walter: Rudolf Steiner: sein Leben und sein Werk ; eine Biographie mit neuen Dokumenten. - Dornach: Verl. am Goetheanum, 1997. - 330 S. : zahlr. Ill ; 30 cm. - ISBN 3-7235-0964-9

JUNG, Carl G. / CLARKE, John J. (Hg.): C. G. Jung und der östliche Weg. - Zürich; Düsseldorf: Walter, 1997. - 328 S.; 24 cm. - ISBN 3-530-40019-X. - Literaturverz. S. 318 - 321

KOERNER-WELLERSHAUS, Ilas: Wilhelm Reich: ein Vater des New Age. - 2. Aufl. - Weimar: VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1996. - 121 S. ; 21 cm. - ISBN 3-932124-06-5

LUEER, Edwin: Aurum und Aurora: Ludwig Tiecks „Runenberg" und Jakob Böhme. - Heidelberg: Winter, 1997 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte Folge 3, 151). - 262 S. ; 21 cm. - ISBN 3-8253-0527-9

OVASON, David: Das letzte Geheimnis des Nostradamus: die Entschlüsselung der Geheimsprache des Meisters durch die moderne Wissenschaft. - München: Heyne, 1997. - 527 S. : Ill ; 24 cm. - ISBN 3-453-12724-2. - Literaturverz. S. 434 - 445

STIASNY, Kurt : E. T. A. Hoffmann und die Alchemie. – Als Ms. gedr. – Aachen: Shaker, 1997 (Sprache & Kultur). – 183 S. ; 21 cm. – ISBN 3-8265-2084-X

WEEKS, Nora : Edward Bach: Entdecker der Blütentherapie ; sein Leben – seine Erkenntnisse. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Heyne esoterisches Wissen; 9713). – 148 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-11835-9. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

GESCHICHTE

ABHINYANO: Die Mysterieneinweihung der ägyptischen Pyramiden. – Orig.-Ausg. – Heidelberg-Leimen: Kristkeitz, 1994. – 319 S. : Ill ; 20 cm. – ISBN 3-921508-56-8

ALM, Bert: Über die Seele. – Münster: Lit, 1996 (Philosophie; 22). – 191 S. : Ill; 21 cm. – ISBN 3-258-2361-X. – Literaturverz. S. 183 – 191

BUCHLEITNER, Karl: Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und die Katastrophe Mitteleuropas. – Schaffhausen: Novalis, 1997. – 224 S. ; 21 cm. – ISBN 3-7214-682-6. – Literaturverz. S. 206 – 216

DENDL, Joerg: Fliegende Schilde und Schlachten am Himmel: antike Berichte über ungewöhnliche Himmelsphänomene und ihre präastronautische Deutung. – Berlin: Haase, 1997. – 58 S. : Ill. ; 21 cm

DIETZFELBINGER, Konrad: Mysterienschulen: vom alten Ägypten über das Urchristentum bis zu den Rosenkreuzern der Neuzeit. – München: Diederichs, 1997 (Diederichs gelbe Reihe 135 : Weltkulturen). – 352 S. : Ill ; 19 cm. – ISBN 3-424-01355-2

HENTSCHEL, Kornelius: Geister, Magier und Muslime: Dämonenwelt und Geisteraustreibung im Islam. – München: Diederichs, 1997 (Diederichs gelbe Reihe 134 : Islam). – 258 S. : Ill., graph. Darst ; 19 cm. – ISBN 3-424-01354-4. – Literaturverz. S. 254 – 257

JANKOWSKI, Stephan: Schwarz-Weiss-Rot: die Evolution des Teufels und sein Erscheinungsbild im Mittelalter. – 1. Aufl. – Giessen: Kletsmeier, 1997 (Wissenschaftsskripten : Reihe 1, Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft; 2). – 33 S. : Ill ; 30 cm. – ISBN 3-930494-30-2

LI, Hongzhi: Das chinesische Falun Gong / Koeppel, Rolf (Bearb.). – 1. Aufl. – Beijing: Verl. für fremdsprachige Literatur, 1996. – 198 S. : Ill ; 21 cm. – ISBN 7-119-01846-9

LUESCHER, Ingeborg/MUSCHG, Adolf: Japanische Glückszettel. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main; Leipzig: Insel-Verl., 1996. – 89 S. : überw. Ill ; 25 x 30 cm. – ISBN 3-458-16814-1. – Parallelt. in japan. Schr.

REICHEL, Ute: Astronomie und Sterndeutung: die Entwicklung der abendländischen Astrologie im Mittelalter. – 1 Mikrofiche: 24x. – Mikrofiche-Ausg. – Marburg: Tectum-Verl., 1996 (Edition Wissenschaft : Reihe Geschichte; 17). – ISBN 3-89608-567-0. – Manuskript: 93 S.

RICHTER-USHANAS, Egbert: Der kosmische Mensch und die Indus-Kultur: dreizehn Beiträge zur Kulturgeschichte Indiens und des Vorderen Orients. – Bremen: E. Richter, 1992. – 208 S. ; 20 cm. – SBN 3-924942-22-6. – Literaturverz. S. 198 – 204

SASSE, Torsten/HAASE, Michael: Im Schatten der Pyramiden: Spurensuche im al-

ten Ägypten. – Düsseldorf: ECON, 1997. – 239 S. : Ill., graph. Darst ; 22 cm. – ISBN 3-430-17903-3. – Literaturverz. S. 235 – 239

STEWART, Robert J.: Erd-Licht: die keltisch-druidische Arbeit mit Elfen und Erdgeistern. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Heyne-Ratgeber 9707 : Esoterisches Wissen). – 272 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-11829-4

VELTRI, Giuseppe: Magie und Halakha: Ansätze zu einem empirischen Wissenschaftsbegriff im spätantiken und frühmittelalterlichen Judentum. – Tübingen: Mohr, 1997 (Texte und Studien zum antiken Judentum; 62). – II, 372 S. ; 24 cm. – ISBN 3-16-146671-3

METHODIK

NITSCHE, Walter (Hg.): Zauberhafte Illusionen: Geheimnisse verblüffender Zaubertricks enthüllt und erläutert, mit einer Aufklärung über Magie, deren Hintergründe und Wirkungen. – Berneck: Schwengeler, 1995 (Schwengeler-Sachbuch; 394). – 176 S. : Ill., graph. Darst ; 21 cm. – ISBN 3-5666-394-0

LEHREN

ALTMAN, Nathaniel: Der Zauberkreis der Devas: die guten Geister der Natur – wie wir sie erkennen, rufen und ihre Energien nutzen können. – 1. Aufl. – Bern München; Wien: Ansata-Verl., 1997. – 208 S. : Ill ; 22 cm. – ISBN 3-502-0206-0. – Lizenz des Scherz-Verl., Bern, München, Wien. – Literaturverz. S. 205 – 208

AUGUSTAT, Wilhelm: Die Botschaft aus Schambhala: eine Verkündigung aus der feurigen Welt. – Orig.-Ausg. – Bergisch Gladbach: Bastei-Verl. Lübbe, 1997 (Bastei Lübbe 70107 : Atlantis). – 286 S. ; 18 cm. – ISBN 3-404-70107-0

BANZHAF, Hajo: Tarot als Wegbegleiter: der zuverlässige Ratgeber für den „nächsten Schritt". – 3. Aufl., Sonderausg. – München: Hugendubel, 1997 (Kailash). – 213 S. ; 22 cm + Rider-Waite-Tarot-Kt.-Deck (78 Bl.). – ISBN 3-88034-961-4

BLAIR, Nancy: Göttinnen für jede Jahreszeit. – Dt. Erstausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 12278 : Esoterik). – 127 S. : Ill ; 18 cm. – ISBN 3-442-12278-3

BOLEN, Jean Shinoda: Auf der Suche nach Avalon: eine Frau entdeckt ihre Spiritualität. – München: Hugendubel, 1996 (Sphinx). – 247 S. ; 22 cm. – ISBN 3-89631-170-0

BRANDLER-PRACHT, Karl: Lehrbuch zur Entwicklung der okkulten Kräfte. – Wuppertal: Rüggeberg, 1996. – 310 S. ; 21 cm. – ISBN 3-921338-23-9

DISTEL, Wolfgang / WELLMANN, Wolfgang: Die Praxis des Reiki: dai komio. – Orig.-Ausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 13942 : Ganzheitlich heilen). – 187 S. : Ill ; 19 cm. – ISBN 3-442-13942-2

DRURY, Nevill: Der Schamane und der Magier: Reisen zwischen den Welten. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Sphinx bei Heyne 3009). – 217 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-12589-4. – Literaturverz. S. 201 – 208

EVANS-WENTZ, Walter Y.: Geheimlehren aus Tibet: Yoga und der Pfad des Mahayana-Buddhismus. – Genehmigte Taschenbuchlizenzausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Sphinx bei Heyne 3005 : Esoterik). – 364 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-12581-9. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

EWALD, Thomas / JASCHKE, Hans-Gerd / ZINSER, Hartmut: Esoterik und New Age: Herausforderungen an die Jugend- und Erwachsenenbildung. – Wiesbaden: HLZ, 1996 (Polis 20). – 48 S. ; 21 cm. – Literaturangaben

GRILL, Heinz: Die Kirche und ihr geistiger Weltenzusammenhang. – Soyen: Verl. für Schr. von Heinz Grill, 1996. – 55 S. ; 21 cm. – ISBN 3-9804230-3-4

JUNGEN, Hans-Walter: Universelles Leben: die Prophetin und ihr Management. – Augsburg: Pattloch, 1996. – 303 S. : Ill., graph. Darst., Kt ; 23 cm. – ISBN 3-629-0675-2. – Literaturverz. S. 293 – 296

LAGATREE, Kirsten M.: Feng-shui [Wohnen und Gestalten nach der chinesischen Harmonielehre]. – Dt. Erstausg. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1996 (ECON 19014 : Esoterik & Leben). – 102 S. ; 19 cm. – ISBN 3-612-19014-8. – Lizenz des ECON-Verl., Düsseldorf

MANDAU, Luise: Satanismus: die neue Bedrohung. – Orig.-Ausg. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1997 (ECON 26375 : ECON-Sachbuch). – 172 S. ; 18 cm. – ISBN 3-612-26375-7. – Literaturverz. S. 169 – 172

STEWART, Robert J. : Erd-Kraft: der keltisch-schamanische Weg durch die Unterwelt. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Heyne-Ratgeber; 9708). – 272 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-11830-8

YATES, Frances A.: Aufklärung im Zeichen des Rosenkreuzes. – 2. Aufl. – Stuttgart: Klett-Cotta, 1997. – 299 S. : Ill., Kt ; 22 cm. – ISBN 3-608-91883-3

GEMEINSCHAFTEN, GESELLSCHAFTEN, INSTITUTE

BORMANN, Matthias: Das geheime Wissen der mattoistischen Priester: ein magischer Orden bricht sein Schweigen. – Radeberg: Thanatopsychologisches Inst., 1997. – 69 S. ; 21 cm. – ISBN 3-9805146-3-3

JOHANNIS-LOGE ZU DEN ZWEI SAEULEN AN DER FESTEN BURG: Freimaurer und Freimaurerlogen in Würzburg: Festschrift zum 125. Stiftungsfest der Ger. und Volk. Johannis-Loge „Zu den Zwei Säulen an der Festen Burg" im Orient von Würzburg, Matrikel 426 / Fischer, Dietrich [Red.] (Bearb.). – Würzburg: Freimaurerloge „Zu den Zwei Säulen an der Festen Burg", 1996. – 80 S. : Ill ; 24 cm

LINCOLN, Henry / BAIGENT, Michael / LEIGH, Richard: Der heilige Gral und seine Erben: Ursprung und Gegenwart eines geheimen Ordens ; sein Wissen und seine Macht. – Neuausg. – Bergisch Gladbach: Lübbe, 1997. – 472 S. : Ill., graph. Darst., Kt ; 22 cm. – ISBN 3-7857-0882-3. – Literaturverz. S. 439 – 454

PARAPHYSIK

ALKE, Detlev Harald: Energiepyramiden: unerschöpfliche Quellen kosmischer Energie ; am Anfang einer neuen Technologie. Mit wissenschaftlichen Testergebnissen. – Flörsheim-Dalsheim: Anahata-Verl., 1996, . – 97 S. : Ill ; 30 cm. – ISBN 3-924722-45-5

ARROYO, Stephen: Astrologie, Karma und Transformation: die Chancen schwieriger Aspekte. – Genehmigte Taschenbuchausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 08, Heyne-Ratgeber 9725 : Esoterisches Wissen). – 445 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-12599-1. – Lizenz des Hugendubel-Verl., München

DROTHEN, Alfons: Ufos über Deutschland, Amerika, Europa und Russland. – Herdecke: Scheffler, 1995. – 321 S. ; 19 cm. – ISBN 3-929885-09-3

GOLDSCHNEIDER, Gary / ELFFERS, Joost: Das Geburtstagsbuch: Botschaften der Sterne für jeden Tag / Goldschneider, Aron [Red.] (Bearb.). – Köln: DuMont, 1995. – 832 S. : Ill ; 29 cm. – ISBN 3-7701-3561-X

HAIN, Walter: Das Marsgesicht: Geheimnisse des roten Planeten. – Ungekürzte Ausg. Berlin: Ullstein, 1997 (Ullstein-Buch; 35663). – 301 S. : Ill., graph. Darst; 19 cm. – ISBN 3-548-35663-X. – Lizenz der F. A. Herbig-Verl.-Buchh., München

HALEY, Leah A.: Meine Entführungen durch Ausserirdische und das U.S. Militär. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 159 S. ; 22 cm. – ISBN 3-930219-04-2

HUYSER, Anneke: Die Bedeutung der Elemente in unserem Leben: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. – Dt. Erstausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 12279 : Esoterik). – 152 S. : Ill ; 18 cm. – ISBN 3-442-12279-1

PARIS, Don: Die vorletzten Geheimnisse: Radionik – wo Wissenschaft und Weisheitslehren zusammenfinden ; [erweiterte Fassung]. – Dt. Erstaufl. – Nieby: Euro-Verl., 1996. – 222, XXXIV S. ; 21 cm. – ISBN 3-925774-14-9

PAUNGGER, Johanna / POPPE, Thomas: Renovieren – Hausbau – Holzverarbeitung zum richtigen Zeitpunkt: der Mondplaner bis zum Jahr 2000. – 1. Aufl. – München: Goldmann, 1996. – 264 S. : Ill ; 22 cm. – ISBN 3-442-30727-9

RANDLE, Kevin D. / SCHMITT, Donald R.: Der Ufo-Absturz bei Roswell. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 12 S. ; 21 cm. – ISBN 3-930219-13-1

STECKLING, Fred: Wir entdeckten ausserirdische Basen auf dem Mond: dokumentiert mit über 120 NASA-Fotografien und Ausschnittvergrösserungen. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 206 S. ; 25 cm. – ISBN 3-930219-02-6

STRINGFIELD, Leonard H.: Im Allerheiligsten der Geheimdienste und des US-Militärs: UFO-Abstürze und deren Bergungen. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 283 S. ; 22 cm. – ISBN 3-930219-11-5

TURNER, Karla: Eingriff: verstrickt in den Plan der Ausserirdischen ; acht Entführungsfälle unter der Lupe. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 259 S. ; 22 cm. – ISBN 3-930219-09-3

WEBB, Walter N.: Begegnungen bei Buff Ledge: die Geschichte eines UFO-Falles. – Rottenburg: Kopp, 1996. – 397 S. ; 22 cm. – ISBN 3-930219-08-5

PARABIOLOGIE

ALBER-KLEIN, Cordelia/HORNBERGER, Regina: Bach-Blüten und neue Blütenessenzen: Gesundheit für Körper und Seele in allen Lebensphasen ; Selbstbehandlung – einfach, schnell und wirkungsvoll ; alle Bach-Blüten und 38 neue Blütenessenzen. – München: Gräfe und Unzer, 1997 (Der grosse GU-Ratgeber). – 223 S.; 24 cm. – ISBN 3-7742-2953-8

ALBRODT, Dirk (Hg.): Illustrierte Enzyklopädie der Blütenessenzen. – Bielefeld: Ed. Tirta, 1997. – 830 S. : zahlr. Ill ; 24 cm. – ISBN 3-89416-780-7

ASH, Mel: Das Zen der Gesundung: spirituelle und therapeutische Techniken auf dem Weg von Abhängigkeit zur Freiheit. – Dt. Erstausg. München: Droemer Knaur, 1997 (Knaur 86047 : Esoterik). – 367 S. : Ill ; 18 cm. – ISBN 3-426-86047-3

BEAN, Anita: Sanfte Heilmethoden / Diener-Steinherr, Annegret [Red.] (Bearb.). – Stuttgart; Zürich; Wien: Verl. Das Beste, 1997 (Gesund und fit auf natürlichem Weg). – 160 S.: zahlr. Ill ; 28 cm. – ISBN 3-87070-606-6

CAFFIN, Michele: Was Zähne zeigen. – Braunschweig: Aurum-Verl., 1997 (Ganzheitlich gesund). – 96 S. : Ill ; 21 cm. – ISBN 3-591-08387-9

CHOPRA, Deepak: Ayurveda: der Weg zum gesunden Leben. – Düsseldorf: ECON, 1997. – 231 S.; 22 cm. – ISBN 3-430-11811-5

DEISER, Rudolf: Naturheil-Praxis Katzen: schnelle Selbsthilfe durch Homöopathie und Bach-Blüten. – 1. Aufl. – München: Gräfe und Unzer, 1997. – 128 S. : Ill.; 21 cm. – ISBN 3-7742-3156-7

DEITERS, Jan O.: ABC der Aromatherapie. – 1. Aufl. – München: Erd, 1997. – 119 S. ; 21 cm. – ISBN 3-8138-0440-2

DIERSSEN, Ingrid: Düfte helfen heilen: Handbuch der Aromatherapie. – Bern; Stuttgart: Hallwag, 1997. – 255 S. : Ill ; 24 cm. – ISBN 3-444-10476-6

EVERDING, K: Jeder ist ein Feuerläufer. – 2., überarb. Aufl. – Neuwied: Silberschnur, 1996. – 147 S. ; 21 cm. – ISBN 3-931652-09-2

FISCHER, Juergen: Der Engel-Energie-Akkumulator nach Wilhelm Reich: mediale Gespräche mit dem Entdecker der Orgonenergie ; mit Bauanleitung und Anwendungshinweisen. – 1. Aufl. – Düsseldorf: Omega-Verl., 1997. – 219 S. : Ill., graph. Darst ; 21 cm. – ISBN 3-930243-05-9

GRIMM, Rüdiger (Hg.): Heilende Kräfte in der Bewegung: die Anwendung der Heileurythmie in der Heilpädagogik. – 1. Aufl. – Stuttgart: Verl. Freies Geistesleben, 1996 (Heilpädagogik und Sozialtherapie aus anthroposophischer Menschenkunde; 14). – 172 S. ; 22 cm. – ISBN 3-7725-1589-4

HEIDE, Paul von der: Therapie mit geistig-seelischen Mitteln: Kunsttherapie, Psychotherapie, Psychosomatik / Drescher, Wolfgang (Bearb.). – Dornach: Verl. am Goetheanum, 1997 (Persephone 10). – 394 S. : Ill., graph. Darst ; 21 cm. – ISBN 3-7235-0902-9. – Literaturverz. S. 380 – 387

HOBERT, Ingfried: Das Handbuch der natürlichen Medizin: ein praktischer Führer zu ganzheitlichen Heilwesen. – Erstaufl. – Kreuzlingen; München: Ariston-Verl., 1997. – 245 S. ; 22 cm. – ISBN 3-7205-1949-X. – Literaturverz. S. 243 – 245

HOPKINS, Cathy: Aromatherapie: was Sie wirklich darüber wissen müssen. – Dt. Erstausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 13977 : Esoterik). – 189 S. ; 19 cm. – ISBN 3-442-13977-5

HUETT, Lenora: Die geistigen Heilkräfte der Edelsteine / RICHARDSON, Wally (Bearb.). – Vollst. Taschenbuchausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 12273 : Goldmann Esoterik). – 190 S. : Ill ; 18 cm. – ISBN 3-442-12273-2. – Lizenz des Aquamarin-Verl., Grafing

KOERTNER, Ulrich H. J.: Der unbewältigte Tod: theologische und ethische Überlegungen zum Lebensende in der heutigen Gesellschaft. – Passau: Wiss.-Verl. Rothe, 1997 (Angermühler Gespräche; 7). – ca. 115 S. – ISBN 3-927575-62-3

KRUEGER, Andreas: Homöopathische Seelenreisen: von Aurum nach Tuberculinum. – Berlin: Verl. Homöopathie und Symbol, 1997. – 254 S. ; 21 cm. – ISBN 3-9804662-2-1

MEINTRUP, Marc: Die Aromatherapie der Inka: Wohlbefinden und Gesundheit

durch die Heilkraft ätherischer Öle. – Düsseldorf: ECON, 1997. – 367 S. ; 22 cm. – ISBN 3-430-16439-7

MENZER, Rose: Wort und Mensch: vom heilenden Umgang mit Laut und Sprache. – Augsburg: R. Menzer, Studio für Sprachbildung und Sprachtherapie, 1996. – 120 S. : graph. Darst.; 21 cm.

PAUNGGER, Johanna / POPPE, Thomas: Aus eigener Kraft: Gesundsein und Gesundwerden in Harmonie mit Natur- und Mondrhythmen. – 13. Aufl. – München: Goldmann, 1996. – 318 S. : Ill., graph. Darst ; 22 cm + 3 Faltbl. – ISBN 3-442-30599-3

PAVESE, Armando: Heilen durch Handauflegen. – Augsburg: Pattloch, 1997. – 272 S. ; 23 cm. – ISBN 3-629-00697-3. – Lizenz des Weltbild-Verl., Augsburg

PETZI, Ludwig: Heilfasten – Meditation – Entspannung: ein 7-Tage-Programm für zu Hause ; einfache und wirksame Techniken ; Vorschläge für jeden Tag ; neue Lebensqualität und Energie. – Augsburg: Midena, 1997. – 128 S. : Ill ; 23 cm. – ISBN 3-310-00191-1. – Lizenz des Weltbild-Verl., Augsburg

REICHLE, Franz (Hg.): Das Wissen vom Heilen: tibetische Medizin. – Bern; Stuttgart; Wien: Haupt, 1997. – 238 S. : Ill ; 21 cm. – ISBN 3-258-05500-9. – Literaturverz. S. 217 – 225

SCHEFFER, Mechthild: Schlüssel zur Seele: das Arbeitsbuch zur Selbst-Diagnose mit den Bach-Blüten. – 3. Aufl. München: Hugendubel, 1997 (Irisiana). – 238 S.: Ill ; 27 cm. – ISBN 3-88034-964-9

SCHEINER, Joachim Alfred P./BRADLER, Christine M.: Feng-shui als Spiegelbild: ich wohne, wie ich bin. – Landsberg am Lech: mvg, 1997 (mvg-Paperbacks; 555). – 135 S. : Ill., graph. Darst ; 19 cm. – ISBN 3-478-08555-1

SCHINDLER, Gerhard T.: Wegweiser alternatives Heilen: die wichtigsten Therapien der Naturheilkunde. – Orig.-Ausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher: 08, Heyne-Ratgeber; 5123). – 240 S.; 18 cm. – ISBN 3-453-12254-2

SELG, Peter: Versuch einer Systematik der humanphysiologischen Vorstellungen Rudolf Steiners: eine ideengeschichtliche Analyse des gesamten Vortrags- und Schriftwerkes. – [Mikrofiche-Ausg.]. [Egelsbach ; Frankfurt (Main) ; St. Peter Port] : [Hänsel-Hohenhausen], 1995 (Deutsche Hochschulschriften 2389), . – 473 S. – ISBN 3-8267-2389-9. – Mikrofiche-Ausg.: Egelsbach ; Frankfurt (Main) ; St. Peter Port: Hänsel-Hohenhausen, 1997. 5 Mikrofiches

STEAD, Christine: Heilende Blüten für Frauen. – 2. Aufl., Neuausg. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1996 (ECON 20576 : ECON-Ratgeber). – 151 S. : Ill; 19 cm. – ISBN 3-612-20576-5. – Lizenz des ECON-Verl., Düsseldorf

STORL, Wolf-Dieter: Pflanzendevas – die Göttin und ihre Pflanzenengel: Heilkunde, Kulturgeschichte, Mythologie und Religion der Völker. – Aarau: AT-Verl., 1997. – 240 S. : Ill ; 24 cm. – ISBN 3-85502-568-1

WADDINGTON, Nicola: Aura-Soma: duch Farben zur Erkenntnis; die Bedeutung der Balance-Öle in ihrer jeweiligen Position. – Orig.-Ausg. – München: Goldmann, 1997 (Goldmann 13973 : Ganzheitlich heilen). – 376 S. : Ill ; 19 cm. – ISBN 3-442-13973-2

WEBERSTORFER, Ernst: Arbeit mit Tensoren: Theorie & Praxis. – Unterweitersdorf: Verl. Freya, 1996. – 87 S. : Ill., graph. Darst ; 21 cm. – ISBN 3-901279-48-2

ZOLLER, Andrea/NORDWIG, Hellmuth: Heilpflanzen der ayurvedischen Medizin:

ein praktisches Handbuch ; mit 404 Tabellen. – Heidelberg: Haug, 1997 (Erfahrungsheilkunde, Naturheilverfahren). – 575 S. : Ill ; 25 cm. – ISBN 3-7760-1579-9

PARAPSYCHOLOGIE

MECKELBURG, Ernst: PSI-Agenten: die Manipulation unseres Bewusstseins. – Ungekürzte Taschenbuchausg. – München: Heyne, 1997 (Heyne-Bücher : 19 : Heyne-Sachbuch; 481). – 367 S. ; 18 cm. – ISBN 3-453-11778-6

MOODY, Raymond A.: Das Licht von dem Chaos: Quantenbewusstsein und das Enneagramm. – 1. Aufl. – Freiburg i. Br.: Lüchow, 1996. – 344 S. : Ill ; 21 cm. – ISBN 3-925898-43-3. – Literaturverz. S. 339 – 341

PARAPNEUMATOLOGIE

ANDERSON, J. W.: Wo Wunder geschehen: von aussergewöhnlichen Begegnungen mit Engeln und himmlischen Mächten. – Dt. Erstausg. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1996 (ECON 27964 : ECON-Esoterik). – 247 S. ; 18 cm. – ISBN 3-612-27964-5. – Lizenz des ECON-Verl., Düsseldorf

CRUZ, Nicky: Der Teufel ist los: ein Christ erlebt die Macht des Bösen. – 3. Taschenbuchaufl. – Neukirchen-Vluyn: Aussaat-Verl., 1997 (ABC-Team). – 218 S.; 19 cm. – ISBN 3-7615-3534-1

DALICHOW, Irene: Naturgeister: Mittler zwischen Erde und Menschen. – Orig.-Ausg. – München: Knaur, 1997 (Knaur 86162 : Esoterik). – 283 S. : Ill., Kt ; 18 cm. – ISBN 3-426-86162-3. – Literaturverz. S. 273 – 278

DYCKHOFF, Peter/NOUWEN, Henri J. M. [Sprecher]: Das kosmische Gebet: Einübung nach Origenes. – 1 Tonkassette. – München: Kösel, 1997. – ISBN 3-466-45662-2

GUGGENHEIM, Bill/GUGGENHEIM, Judy: Trost aus dem Jenseits: unerwartete Begegnungen mit Verstorbenen. – 1. Aufl. – Bern; München; Wien: Scherz, 1997. – 320 S. ; 22 cm. – ISBN 3-502-14260-2

HEATH, Maya: Das ägyptische Orakel. – 1. Aufl. – Freiburg im Breisgau: Bauer, 1997. – 187 S. : Ill ; 27 cm + Legebrett und 28 Hieroglyphensteine. – ISBN 3-7626-0521-1. – Literaturverz. S. 179 – 181

LEMESURIER, Peter: Nostradamus: aufsehenerregende Prophezeiungen bis 2050. – Dt. Erstausg. – Düsseldorf: ECON-Taschenbuch-Verl., 1997 (ECON 26371 : ECON-Sachbuch). – 374 S.; 18 cm. – ISBN 3-612-26371-4. – Lizenz der ECON-Verl.-GmbH, Düsseldorf

MANN, A. T.: Das Wissen über Reinkarnation: was Mythen, Christentum, Buddhismus, Anthroposophie und heutige Naturwissenschaftler zur Wiedergeburt sagen. – Dt. Erstausg., 1. Aufl. – Frankfurt am Main; Affoltern a. A.: Zweitausendeins; Buch 2000, 1997. – 188 S. : Ill., graph. Darst ; 22 cm. – ISBN 3-86150-225-9. – Literaturverz. S. 181 – 183

MECKELBURG, Ernst: Wir alle sind unsterblich: der Irrtum mit dem Tod. – München: Langen Müller, 1997. – 302 S. : Ill ; 22 cm. – ISBN 3-7844-2611-5. – Literaturverz. S. 288 – 297

HINWEISE FÜR AUTOREN

Zur Abfassung der Beiträge für GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT gelten folgende Richtlinien:

Als Aufsätze können nur Manuskripte entgegengenommen werden, die sich mit Grundfragen der Grenzgebiete befassen und unveröffentlicht sind. Mit der Annahme der Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht.

Leitartikel: 10 – 20 Manuskriptseiten

Vorspann: Curriculum vitae des Autors mit Kurzhinweis auf Inhalt und Aktualität des Beitrages (10 – 20 Zeilen).

Gliederung nach dem Schema: I. ..., 1. ...., a) ..., 1) ...

Der Beitrag soll durch prägnante Zwischenüberschriften gegliedert werden. Die Redaktion behält sich vor, Zwischentitel notfalls selbst einzufügen und geringfügige Änderungen sowie Kürzungen aus umbruchtechnischen Gründen u. U. auch ohne Rücksprache vorzunehmen.

Graphische Darstellungen: Wenn sinnvoll, sollten dem Beitrag reproduzierbare Abbildungen (Fotoabzüge, Schemata, Tabellen) mit Verweis im Text und genauer Beschreibung beigegeben werden.

Anmerkungen: Mit Erklärungen in den Anmerkungen ist so sparsam wie möglich umzugehen. Literaturverweise in den Fußnoten nach folgendem Schema: Autor – Kurztitel – Jahrzahl in Klammer – Seitenzahl (bei Zitaten).

Literatur: Am Ende des Beitrages vollständige bibliographische Angaben der verwendeten und weiterführenden Literatur in alphabetischer Reihenfolge bzw. bei mehreren Werken desselben Autors in der Abfolge des Erscheinungsjahres. Schema: Autor – Titel und evtl. Untertitel – Ort – Verlag – Jahr – Reihe.

Zusammenfassung: Dem Beitrag ist eine Zusammenfassung von ca. 10 Zeilen mit Stichwörtern beizufügen, womöglich auch in englischer Übersetzung.

Leitartikel sind als ***Manuskript mit Diskette*** (3,5 Zoll) unter Angabe des verwendeten Textprogrammes bzw. via E-mail: **IGW@uibk.ac.at** einzusenden.

Im Regelfall erhält der Autor vor Abdruck die Korrekturfahnen, die umgehend zu bearbeiten und an den Verlag zu retournieren sind. Bei nicht zeitgerechter Ablieferung behält sich die Redaktion vor, die für die Drucklegung nötigen Korrekturen nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

Willkommen sind auch Beiträge zu den übrigen Rubriken der Zeitschrift, wie: ***Diskussionsforum – Dokumentation – Aus Wissenschaft und Forschung – Nachrichten – Bücher und Schriften.*** Rezensionen gehaltvoller Bücher aus dem Bereich der Grenzgebiete werden gerne entgegengenommen. Das gewünschte Buch ist der Redaktion bekanntzugeben, die sich um eine Zusendung an den Rezensenten bemühen wird.

Für die ***Bibliographie zur Paranormologie*** benötigen wir laufend Hinweise auf qualitativ gute Neuerscheinungen mit allen bibliographischen Angaben.

VERÖFFENTLICHUNGEN - RESCH VERLAG

ISSN / ISBN		öS	DM	SFr
1021-8130	Grenzgebiete d. Wissenschaft (vj.), Abo	453.–	62.–	56.50
1021-8122	ETHICA (vj.), Abo	489.–	67.–	61.–
	IMAGO MUNDI Sammelbände			
3-85382-033-6	Frei: Probleme d. Parapsychologie	269.–	36.80	34.–
3-85382-034-4	Resch: Welt, Mensch, Wissenschaft	219.–	30.–	27.50
3-85382-000-X	Resch: Mystik	365.–	50.–	46.50
3-85382-004-2	Resch: Paranormale Heilung	504.–	69.–	62.50
3-85382-016-6	Kosmopathie, Ln	540.–	74.–	67.–
	Kt	460.–	63.–	57.–
3-85382-029-8	Resch: Geheime Mächte	555.–	76.–	69.–
3-85382-040-9	Resch: Psyche u. Geist	555.–	76.–	69.–
3-85382-042-5	Resch: Gesundh., Schulmed.	540.–	74.–	67.–
3-85382-044-1	Resch: Veränd. Bewußtseinszustände	577.–	79.–	72.–
3-85382-055-7	Resch: Aspekte d. Paranormologie	606.–	83.–	75.50
3-85382-058-1	Resch: Welt d. Weltbilder	555.–	76.–	69.–
3-85382-062-X	Resch: Paranormologie und Religion			i. Vorber.
	GRENZFRAGEN			
3-85382-012-3	Mauritius: Der gesteuerte Mensch	124.–	17.–	16.–
3-85382-022-0	Heim: Kosmische Erlebnisraum	80.–	11.–	10.50
3-85382-023-9	Heim: Elementarprozeß d. Lebens	124.–	17.–	16.–
3-85382-013-1	Heim: Postmortale Zustände	204.–	28.–	26.–
3-85382-018-2	Emde: Transzendenzoffene Theorie	117.–	16.–	15.–
3-85382-024-7	Resch: Gerda Walther	101.–	13.90	13.50
3-85382-020-4	Zahlner: Paraphänomene u. Glaube	124.–	17.–	16.–
3-85382-028-X	Beck: Wer ist Michael?	58.–	8.–	8.–
3-85382-031-X	Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele	101.–	13.90	13.50
3-85382-041-7	Beck: Reinkarnation oder Auferstehung	86.–	11.80	11.50
3-85382-048-4	Heim: Einheitl. Beschreib. d. Mat. Welt	167.–	22.90	21.–
	WISSENSCHAFT UND VERANTWORTUNG			
3-85382-049-2	Römelt: Theologie d. Verantwortung	256.–	35.–	32.50
3-85382-057-3	Römelt (Hg.): Verantwort. f. d. Leben	161.–	22.–	20.–
3-85382-067-0	Römelt (Hg.): Ethik und Pluralismus	291.–	39.80	37.–
	PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY			
3-85382-001-8	Resch: Depression		2. Aufl. i. Vorb.	
3-85382-002-6	Srampickal: Conscience	299.–	41.–	38.–
3-85382-003-4	Kottayarikil: Freud on Religion/Morality	285.–	39.–	36.–
3-85382-005-0	Lenti: Sessualità	256.–	35.–	32.50
	MONOGRAPHIEN			
3-85382-008-5	Heim: Elementarstrukturen 1	1212.–	166.–	147.–
3-85382-036-0	Heim: Elementarstrukturen 2	1278.–	175.–	155.50
3-85382-038-7	Heim/Dröscher: Einführung i. B. Heim		2. Aufl. i. Vorber.	
3-85382-059-X	Dröscher/Heim: Strukt. d. physik. Welt	650.–	89.–	81.–
3-85382-060-3	Landscheidt: Astrologie	435.–	59.60	53.80
3-85382-061-1	Niesel/Niesel: Umgang m. heil. Energien	219.–	30.–	27.50

RESCH VERLAG, MAXIMILIANSTR. 8, POSTFACH 8, A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0512) 574772, Fax (0512) 586463, E-mail: IGW@uibk.ac.at

ISSN 1021-8130